Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 325. Morgen-Ausgabe. Siebenundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. Sonnabend, den 15. Juli 1876.

Die Neuwahlen zum Kreistage.

Das Jahr 1876 ist ein rechtes Wahljahr. Wahlen zum Abgeordnetenhause, Wahlen zum Reichstage, endlich, was bisher noch nicht hinlänglich beachtet worden ist, auch Wahlen zum Kreistage. Die Wahlen zum Kreistage finden im November statt, schieben sich also zwischen die Landtagswahlen und Reichstagswahlen. Die Kreistagswahlen haben eine Erneuerung der 1873 zum ersten Male nach der neuen Kreisordnung gewählten Kreistage zur Hälfte zum Gegenstande. Für die andere Hälfte der Kreistagsabgeordneten findet die Neuwahl erst 1879 statt. Diejenigen Kreistagsabgeordneten, welche sich jetzt der Neuwahl unterwerfen müssen, werden durch das Loos bestimmt. Demnächst dauert die Mandatsperiode der Kreistagsabgeordnelen sechs Jahre, so daß von drei zu drei Jahren Neuwahlen für die Hälfte stattfinden. Die Bedeutung der Kreistagswahlen wird jetzt Vielen einleuchtender sein, als wie vor drei Jahren. Aus den Wahlen der Kreistage geht der Provinzial-Landtag hervor. Die jetzt zu wählenden Kreistagsabgeordneten werden 1880 an der Neuwahl des Provinzial-Landtages mitwirken. Der Provinzial-Landtag wählt den Provinzial-Ausschuß und den Landes-Director. In diesen Organen liegt der Schwerpunkt der Communalverwaltung der Provinz, einer Verwaltung, welche sich demnächst auch auf das gesammte Chausseewesen — soweit es bisher in der Verwaltung des Staates stand — erstrecken wird. Der Provinzial-Landtag wählt auch je drei Mitglieder für die Bezirks-Verwaltungsgerichte; der Provinzial-Ausschuß endlich wählt je vier Mitglieder für die Bezirksräthe und fünf Mitglieder in den Provinzialrath. Verwaltungsgericht, Bezirksrath, Provinzialrath haben durch die neuen Gesetze einen großen Theil der Aufsichtsrechte in allgemeinen Landesangelegenheiten überwiesen erhalten, welche bisher zu den Befugnissen der Bezirksregierungen, des Oberpräsidenten oder der Ministerien gehörten. Von manchen Entscheidungen der neuen Behörden giebt es keine weitere Berufung. Man erinnere sich dabei, daß schon jetzt vor die neuen Behörden, welche außer den von den Provinzialorganen gewählten Mitgliedern nur aus je zwei Beamten bestehen, fast die gesammten Beschwerden in Localpolizeiangelegenheiten, in Schulstreitigkeiten, Wegebausachen, Wasserpolizei, in gewerblichen Concessionssachen u. s. w. gehören und daß mit dem Zustandekommen einer neuen Städteordnung auf diese Behörden auch die Aufsichtsrechte über die Communeverwaltung der Städte übergehen werden. Wenn diese neuen Behörden ebensowenig wie der neue Provinzial-Landtag selbst als ein getreuer Ausdruck unserer städte- und industriereichen intelligenten Provinz angesehen werden können — zur Kennzeichnung für die Zusammensetzung des neuen Provinzial-Landtages erinnere man sich nur, daß von demselben der Oberbürgermeister von Breslau, zugleich Präsident des deutschen Reichstages, nur zum stellvertretenden Vorsitzenden des Provinzial-Ausschusses und auch dies nur mit knapper Stimmenmehrheit (einige Kammerdirectoren der Magnaten waren so klug, den Ausschlag zu geben) gewählt worden ist — so liegt dies ja zum Theil, wie an dieser Stelle oft genug hervorgehoben worden ist, vielfach an der neuen Provinzialordnung selbst. Ein Theil der Schuld aber fällt auf die wenig sachgemäße Wahl von Provinziallandtagsabgeordneten von Seiten der Kreistage. Trägt hieran auch wieder zum Theil die Kreisordnung die Schuld, so sind doch die Kreistage nicht einmal überall so gut zusammengesetzt, wie sie nach der Kreisordnung zusammengesetzt werden könnten. Aber auch ganz abgesehen davon, daß aus den Kreistagen der Provinzial-Landtag und die provinziellen Organe der Selbstverwaltung hervorgehen, haben die Kreistagswahlen schon um der Kreistage selbst willen ihre große Bedeutung. Die Kreistage schreiben die Kreissteuern aus, setzen den Kreishaushaltsetat fest, bestimmen die Anlage und die Richtung von neuen Kreisstraßen — sie wählen vor Allem den Kreisausschuß, dieses wichtige Verwaltungsorgan, welchem ein großer Theil der bis dahin Landrath und Regierung zustehenden staatlichen Aufsichtsrechte gebührt. Insbesondere hängt vom Kreisausschuß für das platte Land fast die gesammte Organisation und Richtung der Verwaltung ab. Man vergegenwärtige sich nur, daß der Bildung der Amtsbezirke und der Ernennung der Amtsvorsteher die Vorschläge des Kreisausschusses zu Grunde liegen. Er hat die Schulzen zu bestätigen, über Schankwirthschafts-Concessionen zu entscheiden, die Streitigkeiten zwischen Dorf und Gutsbezirk zu entscheiden u. s. w. — Wenn auch die Befugnisse des Kreisausschusses für Städte über 10,000 Einwohner durch das neue Competenzgesetz erheblich abgemindert sind, so beiben doch auch für diese Städte, mehr aber noch für die kleinen Städte so viel Befugnisse beim Kreisausschuß, daß dessen Zusammensetzung auch für die Städte eine Angelegenheit von der größten Bedeutung ist.

Den Wahlen zum Kreistage geht diesmal eine neue Festsetzung der Wahlbezirke und der Zahl der Kreistagsabgeordneten voraus. Diese neue Festsetzung, mit deren Vorbereitung wir die Landräthe bereits eifrig beschäftigt sehen, gilt demnächst für 12 Jahre. Zunächst wird hierbei nach den Ergebnissen der letzten Volkszählung festgestellt, ob die Zahl der Kreistagsabgeordneten nicht zu vermehren ist. Alsdann erhalten die Städte von der Zahl der Kreistagsabgeordneten ihren nach Verhältniß der Bevölkerung bei der letzten Zählung zu bemessenden Antheil. Die Zahl der städtischen Kreistagsabgeordneten soll aber

---

Sturmflut.

Ein Roman in sechs Büchern
von **Friedrich Spielhagen.**

Zweites Buch.
Fünfzehntes Kapitel.

Erwarten Sie von mir keine intime Geschichte zu hören; begann der Geheimrath; — ich könnte keine erzählen, auch wenn ich wollte, denn in Beziehung auf die innern Verhältnisse, die Seelenzustände der Betheiligten bin ich nicht besser unterrichtet, als andere Leute auch; und auf die gefährliche Brücke der Vermuthungen und Conjecturen begebe ich mich höchstens in Generalversammlungen, wenn die Herren Actionäre sich ganz besonders ungeberdig stellen. Ich werde mich darauf beschränken müssen, die Facta in chronologischer Folge herzuzählen, also: Sie wissen, daß die regierende Herzogin von . . . eine Seitenverwandte unseres Hofes ist. Fräulein Valerie von Werben, ebenso wie ihre ältere Schwester Sidonie, waren hier mit der Prinzessin aufgewachsen, die Prinzessin hatte, als sie sich vermählte, zuerst Valerie mit sich an den neuen Hof genommen, hernach, als diese heirathete, ließ sie — ich glaube aus Pietät — die allerdings sehr viel weniger interessante und pikante Sidonie nachkommen. Doch das en passant.

Der Baron Warnow lernte Fräulein Valerie in . . . . kennen, wo er — wir hatten damals noch die Courtoisie, Gesandte auch an kleineren Höfen zu unterhalten — in dieser Eigenschaft fungirte. Das schöne und geistreiche Mädchen sehen, lieben, heirathen, aus dem Staatsdienst treten, um ihr ganz leben zu können, war so ziemlich Eines. Das war im Jahre 1840.

Von 1840—43 lebten die jungen Gatten in Warnow — wie? bescheide ich mich zu sagen; nach meiner Kenntniß von den Menschen im Anfang glücklich, dann weniger glücklich, und — ich muß aus den Andeutungen, die mir der Baron im Jahre 43 machte, schließen — zuletzt bereits passabel unglücklich. Der Baron und ich waren Studienfreunde gewesen; er beehrte mich von jeher mit seinem besonderen Vertrauen; hatte bereits wiederholt meinen juristischen Rath in Anspruch genommen, und so war ich denn zur Entgegennahme jener Confidenzen, die sich übrigens auch nur in Allgemeinheiten hielten, einigermaßen autorisirt. Der Baron wollte eine andre matrimoniale Diät versuchen: mit seiner jungen Frau reisen, die Welt sehen. Ich rieth dringend dazu. Sie gingen nach London, Paris, zuletzt nach Italien, wo sie über ein Jahr blieben. Als sie zurückkamen, besuchte mich der Baron wieder; er sah erbärmlich aus; der ewige Ortswechsel hatte ihm die Nerven derangirt, er hatte das Klima nicht vertragen können und so weiter. Das Wahre von der Sache: er war wirklich krank, nur daß die Krankheit weniger im Magen und in den Nerven, als im Herzen seinen Sitz hatte, enfin, daß er eifersüchtig war und, wir dürfen getrost annehmen, nicht ohne Grund. Es schien sich anfänglich um mehrere Gründe gehandelt zu haben, die sich aber zuletzt auf einen concentrirten, dessen Name auch allein genannt wurde: ein gewisser Gregorio Giraldi, den die Baronin noch als Mädchen kennen gelernt, während er sich — in einer untergeordneten Stellung, als Secretär oder dergleichen der italienischen Gesandtschaft — kurze Zeit an dem . . . Hofe aufgehalten. Wie dem auch sei: sie hatten Signor Giraldi in Rom getroffen oder wieder getroffen; ein alter Eindruck wurde aufgefrischt, oder eine neue Liaison geknüpft, die unzweifelhaft zur Kategorie der dangereuses gehörte, obgleich mindestens der Schein gewahrt und dem unglücklichen Gatten ein Rest von Hoffnung blieb, sonst wäre es unmöglich gewesen, daß er ein Jahr später seine Zustimmung zu einer zweiten Reise nach Italien gegeben hätte. Von dieser kam er viel schneller zurück, als von der ersten und allein! Das Klima hatte sich für seine Nerven noch verderblicher gezeigt, so, daß er sich von dem Choc nicht wieder erholen konnte, in der That auch nicht wieder erholt hat, sondern drei oder vier Monate noch so hinsiechte, und 1845 starb — am gebrochenen Herzen, sagen sie in den Romanen — nach längerem Leiden an einem Herzschlage, wie es in der Todesanzeige hieß.

Glücklicherweise hatte der Tod ihm Zeit gelassen, sein Testament zu machen, und wir hatten unverhältnißmäßig viel Zeit zur Abfassung desselben gebraucht, in Folge der Hartnäckigkeit des Generals, der damals noch Major, seit einigen Jahren verheirathet und Vater von zwei Kindern war, die unterdessen gestorben sind — die jetzt lebenden wurden mehrere Jahre später geboren. Der Baron hatte von dem Augenblicke, als er seinen Schwager kennen lernte — was nebenbei, so viel ich mich erinnere, bei Gelegenheit seiner Verlobung mit der Schwester geschah — die zärtlichste Freundschaft für denselben gefaßt — eine Freundschaft, welche durch die späteren ehelichen Zerwürfnisse um so weniger beeinträchtigt wurde, als Werben, der von vornherein die Partei seines Schwagers genommen, mit der Zähigkeit seines Charakters an diesem Programm festhielt, und auf Grund desselben wiederholt die heftigsten Scenen mit der leichtsinnigen, übrigens auch von ihm sehr geliebten Schwester gehabt hatte. So sollte denn auch er, resp. seine Kinder nach dem ersten Testamentsentwurf die alleinigen Erben sein, während der Baronin nur der verhältnißmäßig geringe Pflichttheil zufiel. Werben lehnte die Erbschaft für sich definitiv ab, acceptirte dieselbe aber nach langen Verhandlungen für seine Kinder, freilich nur unter den seltsamsten Verklausulirungen. Er hatte von Anfang an befürwortet und zuletzt durchgesetzt, daß der Schwester die Möglichkeit einer Wiederverheirathung nicht abgeschnitten werden dürfe, weil dieser Schritt die Rückkehr zu einem geordneten Leben verbürge, vorausgesetzt, daß die Heirath eine standesgemäße und sonst zukömmliche. Ueber die Standesgemäßheit und sonstige Zukömmlichkeit dieser hypothetischen zweiten Ehe hätte das Curatorium, nebenbei aus Werben selbst, dem Minister von Wallbach, dem Vater des Legationsrathes, und mir bestehend, zu entscheiden, ebenso wie über alle übrigen Ausführungen des Testaments. Ging die Baronin eine unstandesgemäße zweite Ehe gegen den Willen des Curatoriums ein, war sie eben auf den Pflichttheil reducirt. Blieb sie dagegen unvermählt, sollte ihr der Genuß der halben Revenue des Vermögens nicht gestört und nicht geschmälert werden. Die andere Hälfte wurde zum Capital geschlagen mit Abzug sehr bescheidener Erziehungsgelder für die Kinder des Generals, welche ihrerseits in den Genuß des aliquoten Theils der Revenüen der zweiten Hälfte successive treten sollten mit erlangter Volljährigkeit, resp. die Töchter bereits vor erlangter Volljährigkeit bei Eingehung einer Ehe, über deren Standesgemäßheit und sonstige Zukömmlichkeit wiederum das Curatorium zu entscheiden hatte, wie im ersten Falle. Wollten sie — die Kinder — gleichviel ob Töchter oder Söhne — eine andere Ehe eingehen, verlieren sie für ihr Theil jeden Anspruch auf die Erbschaft für alle Zeiten. Der aliquote Theil fällt an das Ganze zurück und wird dem, resp. den noch Erbfähigen zugeschlagen, ebenso, als ob der oder die Betreffende aus dem Leben geschieden wäre.

Um es zusammenfassen: die Baronin und die Kinder des Generals beerben sich hinüber und herüber wechselseitig, so daß also beispielsweise, stürben die Kinder des Generals oder verscherzten sie ihr Anrecht in der angegebenen Weise, die Baronin alleinige Erbin des Vermögens sein würde, umgekehrt jene die alleinigen Erben, stürbe die Baronin oder verscherzte sie ihrerseits ihr Anrecht.

Ein curioses Testament, sagte der Graf, der mit so gespannter Aufmerksamkeit zuhörte, daß er selbst das Schaukeln darüber vergaß.

Ich bin nur für die Redaction verantwortlich, erwiederte der Geheimrath; die materiellen Bestimmungen sind fast ausschließlich das Werk des Generals, — nebenbei eines der gewissenhaftesten, d. h. pedantischsten Menschen, die existiren, und mit ihrer Parole: Gerechtigkeit, Billigkeit nach allen Seiten! sich und Anderen das Leben sauer machen. Ich sage Ihnen: er hätte das Ganze haben können ohne alle und jede Mühe, und nun diese Hindernisse, diese Restrictionen! Ich erwähnte schon vorhin einer, die für uns speciell jetzt sehr wichtig ist.

Der Eintritt der Baronin in das Curatorium?

Ganz richtig — welcher Eintritt nun in wenigen Wochen stattfinden wird. Sind wir dann im Stande, die Baronin oder ihr Factotum, was auf dasselbe hinauskommt — für uns zu gewinnen, so haben wir freilich die Oberhand, und der Widerspruch des Generals ist, nach dieser Seite wenigstens gebrochen. Andernfalls — und wir müssen auch auf den andern Fall gefaßt sein — unterscheidet sich unser schönes Project, die Warnow'schen Güter in die Hände zu bekommen, von einer Seifenblase nicht mehr, als ein Ei von dem andern.

Und Sie haben die Baronin nicht einmal zu sondiren gesucht? rief der Graf in vorwurfsvollem Tone.

Ich glaubte, es würde Zeit dazu sein, wenn die Baronin zu den bevorstehenden Verhandlungen, bei denen ihre persönliche Gegenwart unabweislich ist, hier eintrifft. Sie ist bereits auf der Herreise, nach dem letzten Briefe in München, wo sie diesen Monat zuzubringen gedachte. Jetzt freilich will ich allerdings versuchen, sie zu bestimmen, entweder selbst früher zu kommen, oder uns wenigstens ihr Factotum zu schicken.

Sie kennen den Herrn?

Nicht persönlich, nur aus seinen Briefen. Signor Giraldi ist unzweifelhaft eine merkwürdige Persönlichkeit: Gelehrter, Künstler, Diplomat, Geschäftsmann — letzteres in erster Linie: eine Partie mit ihm — à la bonne heure! zum Gegner möchte ich lieber den Gottsei-

nicht mehr als die Hälfte der Kreistagsabgeordneten umfassen, auch wenn die Städte mehr als die Hälfte der Einwohner des Kreises zählen. Die Zahl der städtischen Abgeordneten wird alsdann wiederum auf die einzelnen Städte nach Verhältniß der Seelenzahl vertheilt. Sind in einem Kreise mehrere Städte, auf welche hiernach nicht je ein Abgeordneter entfällt, so werden diese zu Collectivstimmen vereinigt. Bei den Kreistagswahlen 1873 war Letzteres nur in den Kreisen Frankenstein, Oels, Wohlau, Freistadt, Grünberg, Sagan und Gleiwitz der Fall. Von den übrigen Kreistagsabgeordneten entfällt die Hälfte auf den Wahlverband der Großgrundbesitzer, die andere Hälfte auf den Wahlverband der Landgemeinden. Die Großgrundbesitzer bilden eine einzige in der Kreisstadt zusammentretende Wahlkörperschaft, der Wahlverband der Landgemeinden wird wieder dergestalt in Wahlbezirke zerlegt, daß auf jeden Wahlbezirk ein bis zwei Abgeordnete entfallen. In jedem dieser Wahlbezirke treten Wahlmänner der einzelnen Landgemeinden mit den wenigen zum Wahlverband der Landgemeinden des Wahlbezirks gehörenden Besitzern selbstständiger Güter und Gewerbtreibenden als Wahlkörper zusammen.

Die Abgeordneten der Städte zum Kreistage werden, sofern eine Stadt unmittelbar Abgeordnete zum Kreistage entsendet, in gemeinschaftlicher Sitzung von Magistrat und Stadtverordneten unter dem Vorsitz des Bürgermeisters gewählt. Man scheint in vielen Städten der Meinung zu sein, daß Niemand geeigneter zum Kreistagsabgeordneten sein könne, als der Herr Bürgermeister selber. Unter Umständen kann dies richtig sein. Als Regel aber ist eine solche Wahl zu verwerfen. Es kommt in Betracht, daß die Bürgermeister besoldete, der Bestätigung unterliegende Beamte sind. Die Bürgermeister kleiner Städte sind überdies in gar vielen Beziehungen vom Landrath abhängig und müssen ihr Möglichstes thun, um sich mit demselben auf gutem Fuße zu erhalten. Ebenso wie ihre ganze Stellung nach oben, ist auch vielfach der Umfang ihrer persönlichen Arbeitslast von der persönlichen Stellung zum Landrath bedingt. Was daher solche kleine Bürgermeister an Sachkenntniß und Gesetzeskenntniß vielleicht vor Stadtverordneten oder unbesoldeten Magistratsmitgliedern im Kreistage voraus haben, läßt ihre unselbstständige Stellung dem Landrath gegenüber schließlich doch nicht zur Geltung kommen. Die Geschäfte eines Kreistagsabgeordneten sind überdies so einfach und wenig zahlreich, daß sie jeder Bürger, welcher sich mit öffentlichen Angelegenheiten befaßt hat, wahrnehmen kann. In den Kreisausschuß aber können Bürgermeister vom Kreistage gewählt werden, auch wenn sie nicht Kreistagsabgeordnete sind. Eine Selbstverwaltung, welche im letzten Ende nur darin besteht, daß besoldete Beamte, seien dies nun Landräthe oder Bürgermeister, in allen Instanzen das Heft in der Hand behalten, erscheint überhaupt wenig geeignet, den Absichten der neueren Gesetze gerecht zu werden.

Breslau, 14. Juli.

Die ultramontanen Blätter beschäftigen sich natürlich sehr eifrig mit dem Programme der neuen conservativen Partei, besonders mit dem Passus, in welchem von einer Versöhnung zwischen Staat und Kirche, event. von einer Revision der Maigesetze die Rede ist. Die „Germania“ setzt sich selbstverständlich auf das hohe Pferd, indem sie ihren Artikel mit den Worten schließt:

Es ergiebt sich zur Evidenz, daß man aus der verfahrenen Bahn nur herauskommen kann, wenn man

1) bei den geplanten Abänderungsmaßregeln Personen zu Rathe zieht, welche die katholische Kirche und das katholische Gewissen kennen,

2) Personen, welche das katholische Gewissen gewaltsam unterdrücken wollen, von vornherein bei derartigen Conferenzen ausschließt,

demnach 3) nur mit solchen Persönlichkeiten verhandelt, die von der katholischen Bevölkerung als einzig und allein competent erachtet werden können, — und dies sind, wenn man nicht direct an den h. Stuhl sich wenden will, unsere unter Zustimmung des letzteren handelnden Bischöfe oder die von diesen erwählten Vertreter und Vertrauenspersonen.

Was immer dann die Staatsregierung und die Gesetzgebung unter Gutheißung solcher Männer, denen allein wir unser Vertrauen entgegenbringen können, beschließen wird, dem wollen wir uns unterwerfen, und es wird Ruhe im Lande werden! Eher aber nicht!

Nun, dann könnt Ihr noch lange warten. Es ist unglaublich, daß es immer noch Leute giebt, welche meinen, die Regierung könne so weit herabsinken, daß sie sich mit dem Papste, oder den von ihren Gerichtshöfen abgesetzten Bischöfen in Unterhandlungen einließe. Uebrigens finden wir, daß man mit der „Ruhe im Lande“ sehr zufrieden sein kann. Abgesehen einige unbedeutende Orte, an denen die armen und urtheilslosen Leute durch ultramontane Hetzereien der ärgsten Art zu Gewaltthaten sich hinreißen ließen und dafür schwere Strafen erleiden mußten, herrscht überall die schönste „Ruhe im Lande“ — der beste Beweis, daß nirgends die Katholiken in der Ausübung ihres Religionsbekenntnisses irgendwie gestört werden. Allmälig gewöhnen sich die Leute daran, daß es auch ohne Bischöfe geht. Eitle Träumerei der „Germ.“, sich nur denjenigen Gesetzen unterwerfen zu wollen, die von den Bischöfen unter Zustimmung eines auswärtigen Monarchen gut geheißen werden!!

Die vom Geh. Rath Wagener inspirirte „D. R. C.“ schreibt heute:

Sicherem Vernehmen nach hat das bekannte Finanzconsortium die Hälfte der 100 Millionen-Anleihe fest übernommen, so daß, nachdem nur 25 Mill. gezeichnet sind, die verbündeten Bankhäuser für die gleiche Summe haftbar bleiben. 50 Mill. behält Herr Camphausen also im Portefeuille.

Die Reise des Grafen Eulenburg nach Baden-Baden wird übereinstimmend mit dem Fiasco der neuesten Anleihe und der dadurch unhaltbar gewordenen Stellung des Finanzministers in Verbindung gebracht.

Wie gern möchte Herr Wagener den Minister Camphausen los sein! Aber es gelingt ihm nicht, auch nicht durch die plumpe Fabel, Gr. Eulenburg sei wegen des Fiasco's der preußischen Anleihe nach Baden gereist. Es ist im Gegentheil das Competenzgesetz, das den Minister des Innern zu dieser Reise bewogen hat.

Wie österreichische Blätter melden, wird die wiederholt angezeigte Zusammenkunft des Kaisers Franz Joseph mit Kaiser Wilhelm nicht in Ischl, sondern in Salzburg stattfinden, wo der Deutsche Kaiser in der „Residenz“ Absteigequartier nehmen wird. Die Fahrt nach Ischl soll unterbleiben, weil die Kaiserin sich derzeit nicht dort, sondern in Baiern befindet. Als Tag der Zusammenkuuft wird nach wie vor der 19. Juli bezeichnet.

Seit längerer Zeit circulirt die Nachricht, daß der ungarische Handelsminister B. Simonyi zu demissioniren entschlossen sei. Ein Pester Berichterstatter der „Pol. Corr.“ hatte unlängst, an jene Nachricht anknüpfend, gemeldet, daß Simonyi geneigt wäre, von seinem Vorhaben abzustehen, wenn der in Wien vereinbarte Ausgleich nur auf fünf Jahre geschlossen würde, und daß sich in ungarischen politischen Kreisen eine beachtenswerthe Strömung im Sinne einer derartigen Beschränkung der Vertragsdauer geltend mache. Auch wurde in jener Pester Correspondenz angedeutet, daß diese Bewegung nicht so ganz aussichtslos sei, da eine Zersplitterung des gegenwärtigen Cabinets bedenklich wäre, Communications-Minister Pechy aber bezüglich des Ausgleiches ganz die Ansichten seines Collegen Simonyi theile. Alledem gegenüber erklärt nun „Hon“, daß der Rücktritt Simonyi's allerdings sehr wahrscheinlich sei, jedoch auf rein persönliche Motive zurückzuführen und somit ohne politische Bedeutung sein werde; die Combination bezüglich seines eventuellen Verbleibens im Amte sei unbegründet. Was Minister Pechy betrifft, so erinnert „Hon“ an die Rede, mit welcher der Minister im Club der liberalen Partei für den Wiener Ausgleich eingetreten ist. Bezüglich der Gerüchte von der beabsichtigten Auftheilung des Handels-Ministeriums zwischen Minister-Präsidium, dem Ministerium des Innern, des Handels und des Unterrichts sagt dasselbe Blatt, daß hiervon wohl in den competenten Kreisen die Rede war, doch sei dies noch kein Plan, der zudem nur durch ein Gesetz verwirklicht werden könnte.

Wir haben gestern der Meldung der „Pol. Corr.“ gedacht, daß eine große Partei in Bosnien den Anschluß an Oesterreich wünsche. Heute finden wir in dem officiösen „W. Fr.-Bl.“ folgende auffällige Notiz:

„Wir haben Nachrichten aus Bosnien, die lebhaft die außerordentliche Aversion schildern, die dortselbst die serbischen Annexions-Gelüste hervorgerufen haben. In allen nicht orthodoxen (griechisch-nichtunirten) Kreisen herrscht bei dem Gedanken an eine Einverleibung in Serbien der stärkste bis zur Entrüstung steigende Widerwille. Nicht nur die mohamedanische, sondern auch die in Bosnien, besonders im nördlichen Theil so zahlreiche katholische Bevölkerung würde die Fortdauer der osmanischen Herrschaft vorziehen, vorausgesetzt, daß die Verwaltung Bosniens gründlich reformirt und die Gleichstellung des christlichen Elements mit dem moslemitischen durchgeführt würde. Sollte sich das als unmöglich erweisen, so würde die nicht-orthodoxe Bevölkerung Bosniens den Anschluß an Oesterreich entschieden vorziehen. Die Moslims glauben unter österreichischer Herrschaft eher als unter serbischer existiren zu können, unter welch letzterer ihnen nur die Wahl zwischen vollständiger Unterdrückung oder Auswanderung bliebe, die Sympathien der katholischen Bevölkerung jener Landstriche für Oesterreich sind seit jeher offenkundig. Es haben in letzterer Zeit verschiedene „Skupschtinas“ moslemitischer Führer und Begs stattgefunden, in denen als Losung ausgegeben wurde, treu zum Sultan zu halten und alle Kräfte gegen Serbien aufzubieten, eventuell aber die Unterwerfung unter Oesterreich vorzuziehen. In der katholischen Bevölkerung, die mehr als ein Fünftel der Bewohner des Landes ausmacht, würde eine solche Eventualität mit Jubel begrüßt werden. Man kann hierüber auch an competenter Stelle hier nicht in Zweifel sein, da ganz unzweideutige Kundgebungen nach dieser Richtung stattgefunden haben, und, wie wir hören, auch maßgebenden Orts hier zur Kenntniß gebracht worden sind. Es liegt insbesondere eine Kundgebung der hervorragendsten geistlichen (katholischen) Autoritäten der Provinz vor, die hierher adressirt wurde und in der auf die Annexion Bosniens durch Oesterreich als Ausweg aus den obwaltenden Schwierigkeiten und als das einzige Mittel zur Linderung der Leiden der Provinz hingewiesen wird.“

Sollte man es hier mit einem „Fühler“ zu thun haben? Bemerkenswerth bleibt es jedenfalls, daß derartige Aeußerungen wenige Tage nach der Reichstädter Entrevue von officiöser Seite gemacht worden, da man bisher jede Vergrößerung Oesterreichs im Osten perhorrescirte.

Nach einer Meldung der „Italienischen Nachrichten“ sind die Beziehungen zwischen dem Vatican und der Türkei wieder aufgenommen worden. Monsignor Hassun, welcher unvermutheter Weise in Konstantinopel eingetroffen ist, meldet, daß er eine Conferenz mit dem Großvezier hatte, welcher geneigt ist, alle gegen die Katholiken getroffenen Maßregeln rückgängig zu machen.

Wie die „Gazetta militare“ meldet, liegen Anzeichen dafür vor, daß im italienischen Marineministerium Vorbereitungen zu einer Expedition getroffen werden. Die Regierung will sich nicht durch irgend welches Ereigniß überraschen lassen, und es sind schon gewisse Contracte abgeschlossen, so daß Italien im Nothfalle auf Alles bereit ist. Nach dem „Pungolo“ von Neapel werden in Castellamare Vorbereitungen zum Bau einer Panzerfregatte getroffen. Die Pläne dazu sind vom gegenwärtigen Marineminister Brin entworfen. Die Panzerfregatte „Conte Verde“ und der Avisodampfer „Vedetta“ sind im Hafen von Tarent eingetroffen und haben sich dem dort versammelten Panzergeschwader angeschlossen.

Auch in der französischen Kammer kam es gestern zu einer Discussion über die orientalischen Angelegenheiten. Die Erklärung des Herzogs Decazes auf die Interpellation Louis Blanc's ist unleugbar etwas dunkel und durchaus nicht sehr beruhigend. Es scheint, als ob das Ministerium allen Grund hätte, einer Discussion aus dem Wege zu gehen. Und es ist sehr fraglich, ob sich die Kammer mit der Erklärung abspeisen lassen wird, „daß die Interessen und die Würde des Landes weder bezüglich der inneren noch der äußeren Politik von der Regierung compromittirt werden.“

Das Mairegesetz ist nun mit großer Majorität angenommen und dadurch die Stellung der Regierung gegenüber der Linken von neuem consolidirt worden. Das Gesetz giebt den Municipalräthen die Ernennung der Maires zurück und behält dieselbe nur für die Hauptorte der Arrondissements und Cantone für die Regierung vor.

Es hat bisher noch gar nichts verlautet, in welcher Weise die verschiedenen Staaten das französische Ausstellungs-Project aufgenommen haben. Es liegt in dieser Beziehung noch kein diplomatisches Actenstück vor, und man hat noch nichts von Unterhandlungen vernommen, welche die französische Regierung über diese wichtige Angelegenheit mit den fremden Regierungen eingeleitet hätte. Unter der Hand hat man allerdings gehört, daß die vertraulichen Berichte der diplomatischen Vertreter Frankreichs nicht sehr ermuthigend lauten. Die Regierung wird in nächster Zeit in der Kammer Gelegenheit haben, sich über die verschiedenen Punkte auszusprechen und damit die etwa noch vorhandenen Zweifel zu beseitigen.

Aus Nord-Amerika laufen alarmirende Nachrichten über die Haltung der Indianer ein. Der „Daily News“ wird telegraphisch gemeldet:

„Die bisher freundlichen Ventres und Maudan-Indianer haben sich

---

beiuns selber haben. Aber ich verplaudere die Zeit — wenn auch in der angenehmsten Weise.

Der Geheimrath hatte sich erhoben; der Graf schaukelte sich wieder mit verdießlicher Miene — Sehr gütig, sagte er; — aber verzeihen Sie mir die Bemerkung: ich bin jetzt noch ebenso klug wie vorher.

Dann verzeihen Sie auch mir die Bemerkung, Herr Graf, daß Sie ein wenig undankbar sind; erwiderte der Geheimrath, sich die Handschuhe anziehend. — Ich habe Ihnen gegenüber gethan, was ich für unsere Actionäre nicht thun würde, und wenn sie sämmtlich auf den Knieen vor mir lägen: ich habe Ihnen den wahren Stand der Berlin-Sundiner Eisenbahn-Gesellschaft angegeben; ich habe eingestanden, daß unsere einzige Rettung eine Fortsetzung der Bahn von Sundin durch Ihre Insel zu einem beliebigen Kriegshafen ist, der gleichsam den Kopf der Schlange bildet; mit anderen Worten, daß wir unsere erste Gründung nur durch eine zweite retten können, die wir auf die erste pfropfen. An und in diesem Punkte fallen unsere Interessen zusammen, um allerdings sofort wieder auseinanderzugehen. Unser Interesse ist es, die Fortsetzung zu Stande zu bringen und wenn der Kopf der Schlange: der Kriegshafen — im Monde läge, geschweige denn irgendwo auf der Insel — unter Anderem auch im Norden derselben. Ihr Interesse erheischt, daß ein östlicher Ausgangspunkt, zu welchem die Bahn durch Ihren sämmtlichen Complex geführt werden müßte, gewählt wird. Gut. Ich komme Ihnen entgegen, reiche Ihnen — um classisch zu sprechen — die weitausgestreckte Hand zur Verbindung, deute Ihnen die Mittel und Wege an, wie etwa nach menschlicher Klugheit, die Ihnen, nicht uns — bedenken Sie das wohl, Herr Graf! — entgegenstehenden Hindernisse beseitigt werden möchten, gebe zu diesem Grunde ein Familiengeheimniß Preis, wie vorhin ein Geschäftsgeheimniß; offerire Ihnen schließlich, wenn ich mich dieses Ausdrucks bedienen darf, die Hand einer jungen, schönen, liebenswürdigen Dame — und Sie sagen mir, daß ich — um mit Domingo zu sprechen — vergebens hier gewesen bin!

Der Geheimrath hatte seinen Hut genommen, der Graf sich noch immer nicht aus seiner Stellung gerührt.

Es ist gewiß recht undankbar von mir, sagte er; — aber Sie wissen, man ist selbst für die angenehmsten Perspectiven nicht sehr empfänglich, wenn man sich in einer so unangenehmen Lage befindet, wie ich.

Der Geheimrath machte mit dem Aermel langsam rotirende Bewegungen über den Deckel seines Hutes.

Ich möchte mir einen Vorschlag erlauben, Herr Graf: wir haben uns Beide warm gesprochen; ein Gang in der Abendkühle dürfte auch Ihnen wohl thun; nehmen Sie Ihren Hut und erweisen Sie mir die Ehre, mich auf meinem Besuche zu begleiten.

Zu wem wollen Sie?

Zu dem General-Entrepreneur unserer Bahn, Herrn Philipp Schmidt.

Der Graf richtete sich aus seinem Stuhle auf, ließ sich aber alsbald wieder sinken.

Ich hasse den Namen; sagte er mürrisch.

Was um Alles in der Welt hat der Name mit der Sache zu thun, erwiderte der Geheimrath; — und die Sache ist, daß Herr Philipp Schmidt es sich einmal selbstverständlich zu einer hohen Ehre schätzen würde, die persönliche Bekanntschaft des Herrn Grafen Golm zu machen; weiter, daß Herr Schmidt nicht blos ein sehr reicher, sondern auch sehr coulanter Mann ist, und — als unser General-Entrepreneur — sehr liirt mit unserem Financier, Herrn Hugo Lübbener, der wieder der Financier des Herrn Grafen — enfin: die geeignetste Persönlichkeit, eine augenblickliche Verlegenheit des Herrn Grafen entweder selbst zu beseitigen, oder — falls Ihnen, wie ich voraussehe, dieser Modus nicht convenirte, — die betreffenden Transactionen mit Lübbener am schicklichsten zu vermitteln.

Aber man kann doch nicht mit der Thür in's Haus fallen; rief der Graf; — nennen Sie mir wenigstens einen Vorwand!

Der ist leicht gefunden; sagte der Geheimrath; — Herr Schmidt ist glücklicher Besitzer einer unserer gewähltesten Privat-Gallerien, die Leidenschaft des Herrn Grafen für die Kunst ist bekannt — was ist natürlicher, als daß der Herr Graf sich zu dem Herrn Schmidt bemüht, da Herr Schmidt beim besten Willen seine Gallerie nicht zu dem Herrn Grafen ins Hotel bringen kann.

Nur daß die neunte Abendstunde zu diesem Zweck nicht besonders glücklich gewählt scheint, sagte der Graf, auf die Uhr blickend.

Wozu haben wir denn die Reflectoren erfunden? erwiderte der Geheimrath lächelnd.

Ich komme mit Ihnen, rief der Graf, aufspringend.

Der Geheimrath hüstelte in seinen Hut und verbarg so glücklich das Lächeln, das um seine breiten bartlosen Lippen zuckte.

Es geht doch nicht; sagte der Graf; ich habe Herrn von Werben versprochen —

Dem Lieutenant?

Natürlich — zu Hause zu sein; er wollte mich um 10 Uhr abholen, um mich, ich weiß nicht wohin, zu führen.

Herr von Werben würde die Hindernisse in einem Hürde-Rennen leichter nehmen, sagte der Geheimrath mit gut gespielter bescheidener Ungeduld. — Schreiben Sie ihm eine Karte, Sie seien da und da, und bäten ihn, nachzukommen. —

Aber er kennt den Herrn ja gar nicht!

Er kennt ihn — ich weiß es — zufällig — aus dem Munde des Herrn Schmidt selbst.

Der Graf hatte nach seinem Diener geklingelt, und sich Hut und Handschuhe geben lassen. Die Herren schritten über den Corridor.

Wenn der Mann nur nicht Schmidt hieße, sagte der Graf, stehen bleibend.

Seltsame Idiosynkrasie! — alle bedeutenden Menschen sind davon heimgesucht — nach Ihnen, Herr Graf!

Bitte, ich bin hier zu Hause!

Und die Herren verließen das Hotel.

(Fortsetzung folgt.)

Von der Weltausstellung in Philadelphia.

Reiseskizzen von R. Elcho.

Die Vereinigten Staaten in der Haupthalle.

Der Besuch der Centennial-Ausstellung wächst in rapider Weise, und mir scheint, daß in der Woche vom 1. bis 8. Juni kaum an einem Tage weniger als 30,000, an den meisten dagegen weit über 40,000 Menschen durch die vierzehn Einlaßpforten strömten. Ein so vollkommen entwickeltes Straßeneisenbahnsystem Philadelphia auch besitzt, so ist es doch kaum zu verwundern, daß Abends, beim Schluß der Ausstellung, ein wahrer Sturm auf die in vier Reihen auffahrenden Wagen unternommen wird und Hunderte zurückbleiben, die des Wartens müde, die Omnibusse und Droschken in Nahrung setzen.

In Philadelphia so gut wie in Newyork mußte ich die auffallende Bemerkung machen, daß das sociale Leben der Amerikaner einen marcanten Zug eingebüßt hat; die Galanterie gegen das schöne Geschlecht ist bedeutend geschwunden. Wenn vor zehn Jahren eine Dame in einen überfüllten Wagen der öffentlichen Verkehrsanstalten stieg, so verstand es sich von selber, daß der zunächst sitzende Herr sich erhob und derselben seinen Platz anbot. Dieser Gebrauch gelangte zu so unumschränkter Herrschaft, daß die Dame das für Pflicht nahm, was eigentlich Wohlwollen war und nicht einmal ein Wort des Dankes sagte. Heute liegen die Dinge anders. Wenn sich jetzt eine hinfällige Greisin mit einem Enkel im Arm den Sitzplätzen des stärkeren Geschlechtes nahte, ich wüßte nicht, ob einer der Sitzenden sich erhöbe. Mag bei diesem Umschlag einer guten Sitte in das Gegentheil auch die Einwanderung ungalanter Europäer in Anschlag zu bringen sein, so ist es doch gewiß, daß das zartere Geschlecht vieles selber verschuldet hat. Die Galanterie, und wenn sie auch noch so selbstverständlich erscheint, muß auf einen fruchtbaren Boden fallen, sonst findet der Mann mit der Zeit aus, daß es in manchen Fällen bequemer ist, unhöflich zu sein. Nach dieser Excursion auf ein der Centennialfeier fern stehendes Gebiet, die ich nur im Interesse unserer Damen für den Fall machte, daß der deutsche Mann auch einmal anfangen sollte, galant gegen das schöne Geschlecht zu sein, wollen wir uns dem Hauptgebäude zuwenden, und zwar zunächst der Abtheilung der Amerikaner, welche beinahe den ganzen Ostflügel der Riesenhalle einnimmt.

Ehe ich mich an den Kern und Inhalt dieser Ausstellung wage, will ich einige Bemerkungen vorausschicken, die sich auf Aeußerlichkeiten beziehen. Die amerikanische Abtheilung macht in der Haupthalle den stattlichsten Eindruck, nicht allein um der Fülle der ausgestellten Producte willen, sondern weil die Aussteller anderer Nationen in Bezug auf reiche und geschmackvolle Umrahmung, wie günstiges Arrangement ihrer Producte weit hinter den Amerikanern zurückstehen. Die Ausstellungen der amerikanischen Juweliere sind in eleganten Salons zu finden, deren Eingänge von hohen Broncefiguren flankirt, die Fußböden mit kostbaren Teppichen belegt, die Nischen mit Statuetten oder Marmorbüsten von bedeutendem Kunstwerth geschmückt sind. Ein Mann, der wohlriechende Essenzen ausstellt, thut dieses in einem goldschimmernden orientalischen Pavillon, bei dessen Eingang eine galvano-

in einer Stärke von 3000 Mann den Sioux angeschlossen und andere Stämme drohen dem Beispiel zu folgen. Ein allgemeiner Indianerkrieg scheint unvermeidlich zu sein. Es cursirt ein unbestätigtes Gerücht von der Niederlage und dem Tode des Generals Crook, welcher die Sioux nach der traurigen Niederlage des Generals Custer verfolgte."

Vom türkischen Kriegsschauplatze.

In der Gegend von Widdin finden täglich Scharmützel statt, in welchen die Serben an Terrain gewinnen, Die Türken scheinen sich zu schwach zu fühlen, um eine Schlacht zu wagen und haben sich deshalb in die Festung zurückgezogen. Das Widdiner Armeecorps wird vom Divisionsgeneral Osman Pascha befehligt, welcher, ein Zögling der Militärschule zu Konstantinopel, noch vor Absolvirung derselben während des Krimkrieges als Lieutenant in die Armee eingetheilt wurde. Später focht er in Kreta, in Syrien, und zuletzt gegen die aufständischen Nomaden in Yemen. Er ist ein Mann von 48 Jahren und gilt für einen der besseren türkischen Generale. Er dürfte in diesem Momente über 17,000 Mann verfügen.

Von der Lage Tschernajeff's verlautet noch immer nichts Neues. Jedenfalls hat vor Nisch kein Kampf von Bedeutung stattgefunden und der serbische Obergeneral benützt die Muße, die ihm die Türken merkwürdiger Weise lassen, dazu, um sich in Babina Glava und bei Ak Palanka zu befestigen und die herbeiströmenden bulgarischen Freiwilligen, angeblich 8000 an der Zahl, einigermaßen kriegstüchtig zu machen.

Alimpic steht in seiner alten Stellung und bombardirt noch immer Belina. Am 11. Juli soll bei Visegrad ein größeres Gefecht stattgefunden haben, in welchem natürlich wieder beide Theile gesiegt haben wollen. Die serbischen Truppen, welche, angeblich 3000 Mann stark, dort gekämpft haben, scheinen der Armee Alimpic' angehört zu haben.

Zach befindet sich in der Javor-Gegend, Antics bei Novi-Bazar. — Illic und Ducic sind völlig verschollen.

Die Montenegriner haben am 11. Juli zwei Gefechte bei Krnica und bei Podgoricka bestanden. Wir haben bereits wiederholt darauf hingewiesen, daß Fürst Nikita sich auffallend wenig um das Schicksal seines „Bruders" Milan kümmert; eine Bestätigung dafür finden wir heute in einem Artikel des officiellen montenegrinischen Blattes „Glas Cernagorca", welcher lautet:

„Die Stellung unserer Truppen ist eine sehr günstige; zu unsern Fahnen eilen nicht nur die von den Türken unterworfenen Christen, sondern auch unsere Brüder aus Dalmatien und anderen slavischen Gegenden. Daraus sieht man, daß der Krieg kein montenegrinisch-türkischer, sondern ein christlich-türkischer ist, wo Montenegro als bis jetzt unabhängiger Staat die erste Rolle spielen muß. Was Serbien speciell anbelangt, so wünschen wir unsern Brüdern Waffenglück und Sieg! Wir können aber mit Serbien keine Verträge schließen, weil dieses Fürstenthum in ganz andern staatlichen Verhältnissen zur Pforte steht, als wir. Montenegro führt offen den Krieg gegen die Pforte und ist als kriegführender Staat anerkannt, während Serbien ein Vasallenstaat der Pforte ist und sich verpflichtet fühlen muß, die Bestimmungen der zwischen ihm und der Pforte bestehenden Verträge nicht zu ignoriren. Fürst Nikolaus führt daher den Krieg nicht mit Serbien im Bunde gegen die Pforte, sondern führt ihn allein, auf eigene Faust. Serbien ist Montenegros Verbündeter nur insofern, weil die Serben durch ihre begonnenen Feindseligkeiten die Pforte schwächen und und ihre Kräfte paralysiren. In diesem Sinne ist Jeder, und wer er immer sei, unser Freund und Alliirter."

Aus Bulgarien wird der „Politischen Corresp." unter'm 8. Juli über den Ausbruch einer Contre-Revolution berichtet. Ihr Adrianopoler Correspondent schreibt:

Wir erleben hier ganz merkwürdige Dinge. In diesem Momente, wo man darauf gefaßt war, in Folge der serbischen Invasion die ganze bulgarische Nation sich wie Einen Mann erheben zu sehen, erhebt im Gegentheile eine förmliche bulgarische Contre-Revolution ihr Haupt. Viele angesehene Bulgaren aus allen Theilen des Adrianopeler Vilajets haben sich vereinigt, um, wie ihr Programm lautet, das Volk vom Untergange zu retten. Dieselben erklären die revolutionären Verführer des bulgarischen Volkes als Volksmörder und Charlatane, welche die Massen nur in den Tod treiben, da ihnen keine Macht zur Verfügung stehe, um wirklich neue politische Schöpfungen zu Tage zu fördern. Diese Gesellschaft hat nun ihrerseits Proclamationen an alle „bulgarischen Brüder" erlassen, worin sie vor einer neuen Erhebung, namentlich auf dem flachen Lande, gewarnt werden. „Wir rathen euch brüderlich" — heißt es in der Proclamation — „die wahren Mörder des bulgarischen Volkes wie die Pest zu meiden. Ihr seid unbewaffnet und im Kriegshandwerk ungeübt; Ihr geht ja blos dem sicheren Tode entgegen. Zündet ja kein Feuer an, das Ihr dann nicht löschen könnt. Das Ende wird die Verwüstung Bulgariens sein." Eigens dazu bestellte Agenten sind abgeschickt worden, um das Volk zu bewegen, sich ruhig zu verhalten. Gleichzeitig sind aber Petitionen an die Pforte und einige Großmächte abgesendet worden, worin die „wahren bulgarischen Patrioten" — wie die Unterzeichner sich nennen — um Abhilfe gegen die Gräuel in Bulgarien bitten.

Den Türken ist übrigens im griechischen Elemente in Bulgarien und Thracien ein nicht zu verachtender Bundesgenosse erstanden. Sehr viele griechische Gemeinden haben sich erboten, dem Sultan Freiwillige zu stellen. Einzelne dieser griechischen Irregulären haben bereits der türkischen Regierung werthvolle Dienste geleistet. In Fula-Bulgar (einem Orte am rechten Ufer der Arda), Popinzi und anderen Orten haben sich griechische Freiwillige gegen bulgarische Insurgenten geschlagen. Die Pforte könnte auf diese Weise in Bulgarien, Thracien und Macedonien bei 20,000 Griechen anwerben. Die Pascha's zögern indeß, weil sie doch kein rechtes Vertrauen zu den Griechen haben, und wenn sie doch welche anwerben, so theilen sie dieselben unter die Tscherkessen ein. Ihr Mißtrauen ist aber kaum gerechtfertigt. Die Griechen sind gegen die Bulgaren furchtbar erbittert. Sie können den letzteren die Lossagung von dem griechischen Patriarchate nicht verzeihen. Nun benützen sie die Verhältnisse, um den Bulgaren so viel als möglich zu schaden. Unter den Bulgaren hat diese Erscheinung große Aufregung hervorgerufen. Der Verkehr zwischen den beiden Nationalitäten wird immer gespannter. Es herrscht nachgerade eine Art Kriegsstandes zwischen Bulgaren und Griechen, wo diese nebeneinander wohnen.

Aus Kostajnitza wird der „Pol. Corr." berichtet:

Der serbische Prätendent Peter Karageorgewits ist mit genauer Noth dem Tode entronnen. Der Führer einer Freischaar, Namens Tschorkovatz, erfuhr, daß Karageorgewits geheime Verbindungen mit den Türken unterhält. Schon lange vorher hatte man den Prätendenten im Verdacht, er kämpfe nicht für die Befreiung Bosniens, sondern nur für seine Ansprüche auf den serbischen Thron. Nun hatte Tschorkovatz eruirt, daß am 6. Juli eine geheime türkische Mission bei Karageorgevits eintreffen werde. Es kamen in der That vier Männer in bosnisch-serbischer Tracht, so daß man glaubte, es seien Aufständische. Ein bosnischer Insurgent, in sicherem Versteck lauschend, war Zeuge des nun geführten Gespräches. Die Türken wollten den Prätendenten zum Uebertritt nach Serbien veranlassen, wozu die Pforte ihm alle mögliche Hilfe in Aussicht stellte. Abends fand im Walde, an der Unna-Mündung, ein Kriegsrath statt, zu welchem Tschorkovatz alle Anführer seiner Schaar citirte. Man berieth über den „Verrath" und beschloß, den Prätendenten Tags darauf vor ein Kriegsgericht zu stellen. Groß war aber die Verblüffung der Leute, als sie am nächsten Tage Karageorgevits nicht fanden. Der Vogel war bereits ausgeflogen! Man verurtheilte ihn nun zum Tode in contumaciam. Alle seine Anhänger wurden für vogelfrei erklärt. Die Schaar, welche Karageorgevits commandirte, wählte den bekannten Ilija Schevits zum Anführer.

Aus Konstantinopel wird gemeldet, daß die Pforte die Absicht habe, die Absetzung des Fürsten Milan auszusprechen. In diesem Falle würde man in Belgrad mit der vollständigen Unabhängigkeits-Erklärung Serbiens von der Pforte, welche bekanntlich trotz des ausgebrochenen Krieges bisher nicht erfolgt ist, antworten.

Die Meldung, daß Oesterreich den Hafen von Klek absperre, bestätigt sich vollständig. Das „Fr.-Bl." schreibt:

„Der Hafen von Klek, der in dem Aufstande in der Herzegowina eine so bedeutungsvolle Rolle spielt und in welchem die Pforte wiederholt Truppen debarkiren ließ, wird infolge Entschließung der kaiserlichen Regierung den türkischen Kriegs- und Transport-Fahrzeugen gegenüber geschlossen. Der diesbezüglich ergangene Befehl dürfte zur Stunde bereits vollzogen sein oder doch sofort vollzogen werden. Die österreichisch-ungarische Monarchie, die in Dalmatien als Rechtsnachfolgerin der Venetianischen Republik und des Königreiches Illyrien handelt, ist zu einer solchen Schließung vollkommen berechtigt, da der Hafen von Klek und die zu demselben führenden Wasserstraßen vertragsmäßig ausdrücklich für ein mare clausum erklärt worden sind, das ohne Erlaubniß der in Dalmatien herrschenden Regierung von keinem türkischen Kriegsfahrzeug befahren werden darf. Die kaiserliche Regierung erachtet es im Sinne der strengsten Durchführung des Nicht-Interventions-Princips und der Bewahrung einer stricten Neutralität für angezeigt, den Hafen von Klek zu schließen und der Pforte nicht zu gestatten, daselbst Truppen zu landen. Von dieser Entschließung ist die Hohe Pforte bereits verständigt worden."

Es wird übrigens officiös versichert, daß nicht blos der Hafen von Klek, sondern alle Häfen der dalmatinischen Küste für Kriegscontrebande gesperrt worden, mithin auch der Hafen von Cattaro, über welchen die Montenegriner ihren Kriegsbedarf beziehen. Officiöserseits verwahrt man sich gegen die Annahme, daß diese Maßregel als eine Folge der Reichstädter Entrevue zu betrachten sei. Sie sei vielmehr schon kurz nach Ausbruch der Feindseligkeiten geplant und beschlossen worden und die Ausführung habe nur dadurch eine Verzögerung erlitten, daß man die Vertragsmächte vorher davon in Kenntniß setzen wollte.

Die schweren Nachtheile, welche die Sperrung des Hafens von Klek für die Türken nach sich zieht, haben wir bereits gestern dargelegt. Durch dieselbe wird der Pforte der Seeweg zur Versorgung ihrer Armee mit Munition, Lebensmitteln und Verstärkungen genommen. Die Türkei hat nämlich auf der ganzen adriatischen Küste keinen Hafen, der zu irgend welchen kriegerischen Operationen geeignet wäre. In den Häfen von Valona, Durazzo und Antivari ist selbst das Anlegen der seicht tauchenden Handelsschiffe unmöglich. Die Häfen sind insgesammt versandet und versanden immer mehr; kein Molo gewährt den anlangenden Schiffen irgend welchen Schutz. Eine zeitlang dachte die Pforte daran, südlich Antivari und Scutari Häfen anzulegen, doch kamen die bezüglichen Pläne nicht zur Ausführung.

In der bekannten Affaire der Beschießung des österreichischen Remorqueurs „Tisza" bringt die officielle serbische Zeitung „Srbske Novine" folgendes Communiqué:

„Indem die fürstlich serbische Regierung ihrem Bedauern über den Vorfall, der sich blos aus Mißverständniß ereignen konnte, Ausdruck giebt, erklärt sie hiermit, daß sie eine strenge Untersuchung angeordnet und gleichzeitig befohlen hat, daß der Commandant des betreffenden Wachtpostens zur Verantwortung gezogen und bestraft werden soll. Gleichzeitig hat die fürstliche Regierung die bestehenden Vorschriften verschärft, um solche unliebsame Vorfälle künftighin unmöglich zu machen. Denn so sehr wir auf der Huth sein müssen wegen der verbreiteten Gerüchte, die Türkei wolle Serbien zu Wasser angreifen, ebenso sehr müssen wir uns bemühen, daß die freie Schifffahrt auf der Donau ungestört vor sich gehen könne. Namentlich müssen wir trachten, Alles zu vermeiden, was auch nur die geringste Veranlassung zur Unzufriedenheit der benachbarten Monarchie geben könnte."

Die „Bud. Corr." weiß von einer neuen, gegen einen österreichischen Donaudampfer versuchten Gewaltthätigkeit zu erzählen. Am 11. Juli Nachmittags wurde, eine Stunde unterhalb Belgrad, vor Visnitza, das zwischen Bazias und Belgrad im Anschluß an den Courierzug verkehrende Dampfschiff vom serbischen Ufer aus, von als Wachen aufgestellten Bauern mit angelegten Gewehren aufgehalten. Der Capitain befahl „Schnellfahren", worauf die Bauern losdrückten; glücklicherweise versagten die Gewehre. Der auf dem Schiffe befindliche verwundete serbische Major Hadzics winkte den Bauern vergebens ab. Capitain Blanhorn erstattete dem Generalconsul über diesen Vorfall Bericht. Auf dem Schiffe befanden sich viele Passagiere.

Deutschland.

= **Berlin**, 13. Juli. [Die Realschulen. — Beurlaubungen zu Erntearbeiten. — Reichssteuergesetzgebung. — Das Anilin.] Die kürzlich erfolgte Ernennung des bisherigen hiesigen Provinzal-Schuraths Dr. Gandtner zum vortragenden Rathe des Ministeriums der Unterrichts-Angelegenheiten, wo er die neu eingerichtete Rathsstelle einnimmt, hat zu verschiedenen Schlüssen über die künftige Organisation der Realschulen geführt, Schlüsse, welche jedoch sachlich nicht begründet sind, wenn auch der Dr. Gandtner das Decernat über das Realschulwesen erhalten sollte. Nach den in Preußen bestehenden Verwaltungsgrundsätzen haben nämlich die vortragenden Ministerialräthe eine ausschließlich berathende Stellung, so daß von ihren Ansichten der Minister Gebrauch machen, sie aber eben so gut abweisen kann, da die Entscheidung einzig und allein von ihm abhängt. Das gilt nun natürlich auch von dem Unterrichtsgesetze, für welches der Minister allein die Verantwortlichkeit trägt. Nach dem, was man früher über des Ministers Falk Ansicht in Betreff der Real-

---

plastisch ausgeführte Kindergruppe zu finden ist. Diese Gruppe steht nicht müßig da, die pausbäckigen Kleinen träufeln vielmehr aus ihren Kannen und Füllhörnern duftige Essenzen auf die Taschentücher hereilender Damen. Die Tropfen, welche nicht aufgefangen werden, fallen in ein silbernes Becken.

Ein in Philadelphia ansässiger Architect, Namens Büschor, baute für eine Collectionsausstellung von Garnen und eine für Wollwaaren die erforderlichen Schaukasten. Aus jedem derselben ist ein kleines Schloß geworden und der Leser mag sich eine ungefähre Vorstellung von dem Werth dieses Rahmens machen, wenn ich anführe, daß zu einem der beiden Schaukästen für 2100 Dollars Glas verbraucht wurde. In der Agriculturhalle hat ein Cigarrenmacher einen kleinen Schaukasten für seine Cigarren bauen lassen, welcher 9000 Dollars kostet, und ich gestehe, daß ich den Werth dieser in Ebenholz ausgeführten Arbeit weit höher taxirte. Auch in Bezug auf geschicktes Arrangement der Ausstellungsobjecte lassen die meisten Gruppen wenig zu wünschen übrig.

Inmitten der Abtheilung finden wir einen gewaltigen eisernen Pallisadenbau, welcher eine Anzahl ungewöhnlich großer feuerfester Geldschränke umschließt. Dieser seltsame Bau stellt eine Depositenbank vor. Juweliere und Besitzer hoher Werthobjecte finden in dem Gehege dieser Pallisaden ein Asyl für ihre Schätze und die Gesellschaft haftet, gegen Bezahlung einer Steuer für den Werth der anvertrauten Dinge.

Betritt man die Haupthalle von welcher Seite man immer will, so brausen dem Eintretenden gewaltige Orgeltöne entgegen. Die Amerikaner sind bekanntlich durchschnittlich gute Kirchenbesucher und die Geistlichen, namentlich die in der weitverbreiteten Episkopal-Kirche suchen jedes gewonnene Lamm der Heerde derart anzuheimeln, daß dasselbe auch dem Hirten und seiner Hürde treu bleibt. Darum sind die Kirchen zumeist comfortabel und luxuriös ausgestattet, darum sucht der Mann des Heils, das was seiner Rede an Reiz abgehen könnte, durch musikalische Genüsse zu ersetzen. So ist die Frage nach einer guten Orgel und einem geschickten Organisten für die amerikanische Kirche zur Lebensfrage geworden. Ja, die fashionablen Kirchen Bostons, New-Yorks und Philadelphias begnügen sich damit gar nicht mehr, sondern wollen einen starken Chor und gute Sängerinnen haben und es giebt Kirchen, welche die Tietzens, die Kellogg, die Rokohl und Parupa Rosa bei sich gastiren lassen, oder ihnen gar ein dauerndes Engagement anbieten. In Summa, die Amerikaner besitzen erstaunlich viele Kirchen und das Bedürfniß nach Orgeln und Harmonions ist ein ganz ungeheures geworden. So kommt es denn, daß die Amerikaner sich sehr bald auf den Orgelbau warfen und jetzt Rieseninstrumente bauen, die mit „des Basses Grundgewalt" den Donner des Himmels nachahmen. Es scheint hier Mode zu werden, den Orgelpfeifen ihre natürliche Metallfarbe zu rauben, und sie zum Gegenstand decorativer Behandlung zu machen, wobei man die grellsten Farben nicht verschmäht. Dies dürfte schon um deswillen verwerflich sein, weil sich fast alle Möbelfabrikanten für Kircheneinrichtungen an die solidere Pracht der altenglischen Hochkirche halten, und geschnitzte Eichen- und Wallnußmöbel in ihrer natürlichen Farbe geben. Eine sehr starke Gruppe bilden die musikalischen Instrumente und wer in die lange Gasse der Pianinos, Pianofortes und großen Flügel geräth, der muß es erleben, daß sein rechtes Ohr mit Offenbachs „Orpheus" und sein linkes mit Wagners „Kaisermarsch" tractirt wird. Bekanntlich hat auch dieser Industriezweig in Amerika einen hohen Aufschwung genommen und der vorzügliche Ton der Steinway's, Chickering's und Knabe's, sowie die geschmackvolle Bauart der Mason-Hamlin'schen Flügel hat auch in Europa Anerkennung gefunden. Ein Ausstellung sehr solid gearbeiteter Blasinstrumente rührt von einem Deutsch-Amerikaner her.

Da ich nun einmal mit dem Klavier das Gebiet der Zimmer-Ausstattung gestreift habe, so wollen wir auch ganz in dasselbe eintreten. Wie in der Kunst, so auch im Kunstgewerbe stand Amerika lange Zeit unter dem Einfluß Englands, allein hier wie dort, haben die Weltausstellungen von Paris und Wien dazu beigetragen, dem Geschmack amerikanischer Kunstfreunde eine andere Richtung zu geben. Die hiesigen Kunstindustriellen nehmen jetzt das Gute wo sie es finden und suchen zum großen Theil das Schöne, was andere Völker bieten, nachzuahmen, einige aber gehen gar um einen Schritt weiter und versuchen es, eigenartiges hinzuzuthun.

Es ist nur zu bekannt, auf welch' niedriger Stufe sich noch vor wenigen Jahren der Kunstgeschmack der Amerikaner befand, und seitens des einheimischen Kunsthandwerks wurde wenig gethan, um denselben zu fördern und zu heben. Der Amerikaner, welcher erwerben muß, um zu leben, begnügt sich mit dem, was billig und praktisch ist und giebt wenig auf die gefällige äußere Form. Die Gutsituirten aber, welche sich dem Lebensgenuß hingeben und ein künstlerisches Behagen empfinden wollten, verfielen auf das was prunkhaft, nicht was edel und schön war. So kam es, daß man den Comfort, aber nie die Schönheit einer amerikanischen Hauseinrichtung rühmen konnte. Amerikanische Häuser waren von oben bis unten mit Teppichen und Oeltuchen belegt, allein die grellen Farben derselben thaten dem Auge weh und die Blumen quollen in dicken Sträußen aus der Fläche hervor. Aehnlich war es bei den Tapetenmustern und auch die Möbel-Industrie ließ recht viel zu wünschen übrig.

Zum Glück reisen wohlhabende Amerikaner sehr gern und der längere Aufenthalt in den großen Städten Europas, namentlich aber der Besuch unserer Ausstellungen, hat die Gebildeten der Nation zur Erkenntniß gebracht. Reiche Hausbesitzer ließen sich ihre Möbel-Einrichtungen aus Paris, Rom und London kommen. und so sahen sich die Fabrikanten in Newyork und Philadelphia veranlaßt, schleunigst andere Bahnen zu wandeln. Die reichen Mittel, welche amerikanischen Firmen zu Gebote stehen, fielen hier sehr entscheidend in die Wagschaale. In Bezug auf technische Fertigkeit hatten die Amerikaner wenig von andern Völkern zu erlernen, was ihnen fehlte, waren Musterzeichner und diese zogen sie sehr rasch durch das Angebot doppelter und dreifacher Löhne in's Land, gleichzeitig wurden in allen größeren Städten Zeichenschulen gegründet und für diese alles an Modellen aufgekauft, was sich irgend erwerben ließ. So ist fast im Handumdrehen die Sache um vieles besser geworden.

In den großen Städten der Union haben ganz wie in London und Paris die Decorateure eine Centralisation des Kunstgewerbes, soweit es sich um Zimmerausstattungen handelt, herbeigeführt. Wer bei Pottier und Stymus in Newyork, bei Smith und Campion in Philadelphia und vielen anderen Firmen eine Zimmereinrichtung oder eine ganze Hauseinrichtung bestellt, der findet in ihren Magazinen so gut eine harmonische Zusammenstellung von Teppichen, Tapeten, Lüstern und Möbeln, wie bei Penon in Paris oder bei Cox und Söhnen in London oder Philipp Haas in Wien.

Die amerikanischen Kunstindustriellen folgen ganz der Strömung der Neuzeit und suchen im Kunstgewerbe das, was uns Schönes aus dem Dunkel vergangener Jahrhunderte von älteren Culturvölkern erhalten ist, nach Kräften nachzuahmen und zu verwerthen. So zeigt vor allem die Teppichindustrie eine Umkehr, welche als eine entschiedene Wendung zum Guten betrachtet werden muß. Amerika besitzt gegenwärtig die gewaltigste Teppichindustrie der Welt. In Philadelphia werden weit mehr Teppiche gewirkt als in Deutschland und Oesterreich zusammen und wenn wir die Fabriken von allen Staaten der Union zusammennehmen, so produciren diese mehr Teppiche als alle übrige Staaten der Welt. Die amerikanischen Teppiche sind zumeist nach Art der Brüsseler Teppiche gearbeitet, allein heute findet man schon gute Imitationen der orientalischen Arbeiten, namentlich bemüht man sich, ein gut stilisirtes Muster und sattere Farben einzuführen. Sehr beliebt sind hier die dunkelfarbenen Teppiche, bei welchen das aus Palmetten oder Rankenwerk bestehende Muster nur leicht dadurch von dem dunklen Grunde sich abhebt, daß man ihm eine nur um eine Nüance hellere Färbung giebt.

Die Oeltuche, mit denen der Amerikaner die Hausflur und Küche belegt, waren vordem mit den schreiendsten Farben bedruckt, heute ahmt man im Muster die Holzmaser nach oder wählt antike Mosaikarbeiten als Vorbild.

In Bezug auf Steinarbeiten waren die Amerikaner bis vor Kurzem auch noch ziemlich weit zurück, allein heute sind sie mit Hilfe französischer und italienischer Arbeiter im Stande, ganz prächtige Marmorkamine und Grabdenkmäler aufzuweisen. Hier verdient vor Allem die Ausstellung von Marmor- und Granitarbeiten der New-Yorker Firma Fauchure u. Co. Erwähnung. Diese hat eine Rosette aus allen bekannten Marmorarten der Welt zusammengestellt und außerdem einen Kamin aus purem mexikanischen Onyx mit Goldornament aufgebaut, der in Bezug auf Kostbarkeit keinen Rivalen haben dürfte. Die amerikanischen Steinmetzen, bei denen kunstvolle Mosaikarbeiten noch zu den ungelösten Aufgaben gehören, sind auf einen Ausweg verfallen, um Fälschungen als vorläufigen Ersatz einzuschmuggeln. Durch eine geschickte Bearbeitung des Schiefers brennen sie diesem auf der Fläche eine Glasur ein, welche jede beliebige Marmorart nachahmt und zwar mit den schönsten Mosaikmustern. Die Fälschung sieht ziemlich täuschend aus und die große Billigkeit der Waare verleitet Viele zum Ankauf derselben. In der Tapetenindustrie ahmt man sehr geschickt den Glanz des Atlas und die Weichheit des Sammtes nach; beliebt scheinen dunkle Farbenmuster auf Goldgrund zu sein.

schulen vernommen, liege es keineswegs in seiner Absicht, denselben den Unterricht im Lateinischen als einen obligatorischen Lehrgegenstand ganz abzunehmen und ihnen eine Organisation zu geben, welche die Entlassung der Realschulprimaner zu den Universitätsstudien ausschließen würde. Es kann jedoch sein, daß diese Ansicht nicht correct wiedergegeben ist oder sich geändert hat. Dagegen wird der Plan der Errichtung sogenannter Mittelschulen ins Leben geführt werden, deren von der obersten Klasse abgehende Schüler die Reife für den einjährigen Militärdienst erlangen würden. Durch diese Schulen sollen nämlich sowohl Gymnasien als Realschulen von denjenigen Schülern entlastet werden, welche diese Anstalten lediglich zu dem Zwecke besuchen, um ein Reifezeugniß für besagten Militärdienst zu erlangen. Dieser Plan ist verschiedentlich befürwortet worden. — In früheren Jahren wurden auf Antrag von dazu bestimmten Behörden, welche wiederum die Wünsche landwirthschaftlicher Vereine u. s. w. entgegennehmen, zur Zeit der Ernte Soldaten des stehenden Heeres behufs Aushilfe bei den Erntearbeiten durch die betreffenden General-Commandos beurlaubt, soweit derartig zu Beurlaubende überhaupt abkömmlich waren. Im laufenden Jahre hat man von derartigen Beurlaubungen nichts vernommen, woraus zu schließen, daß entweder genug Kräfte zu den Ernte-Arbeiten vorhanden sind oder Beurlaubungen, wie die in Rede stehenden, nicht mehr erfolgen sollen. Auch hat man während des gegenwärtigen Setzerstrikes Beurlaubungen der im Heere dienenden Schriftsetzer, wie vor einigen Jahren, nicht eintreten lassen, und selbst der „Reichsanzeiger" und das „Militärwochenblatt" mußten ohne militärische Aushilfe fertig zu werden suchen. Wahrscheinlich ist man neuerdings von der Erwägung ausgegangen, daß, wenn dem einen Gewerbs- oder Arbeitszweige betreffs der Aushilfe Zugeständnisse gemacht werden, diese jedem anderen auch nicht versagt werden könnten. — Obschon es neuerdings auf officiösem Wege in Abrede gestellt worden ist, daß Steuer-Anforderungen dem nächsten Reichstage nicht gemacht werden sollen, so ist es doch keineswegs ausgeschlossen, daß dem Bundesrathe wiederum Anträge auf eine Reform der Reichsbesteuerung schon im Hinblick auf die Verminderung der Matrikularbeiträge zugehen, welche letztere namentlich die Kleinstaaten ungemein bedrücken. — Nachdem es sich ergeben, daß in einzelnen Landestheilen Anilin zum Färben von Wurst verwandt wird, sind die Behörden angewiesen worden, auf diesen strafbaren Mißbrauch das Publikum eindringlich hinzuweisen, vor dem Ankaufe zu warnen und die Uebertreter zur Anzeige zu bringen. Vielleicht führen diese und ähnliche Uebelstände zu dem Erlasse eines gegen die Verfälschung von Lebensmitteln gerichteten besonderen Gesetzes, dessen Durchbringung im Wege der Reichsgesetzgebung vielleicht möglich zu machen wäre, wodurch dem allgemeinen Besten sicherlich gedient würde, zumal die darüber sprechenden Anordnungen im Reichs-Strafgesetzbuch zu allgemein gehalten sind und es sich doch um genaue Angabe aller der Lebens- und Genußmittel handelt, auf welche das Gesetz zu beziehen wäre. Das Reichs-Gesundheitsamt könnte sich hiermit beschäftigen.

Berlin, 13. Juli. [**Die neue conservative Partei und ihr Programm. — Die Erneuerung der Handelsverträge. — Das Patentschutzgesetz. — Zur Lage.**] Das gestern sämmtlichen hiesigen hervorragenden Blättern — nicht blos den conservativen — zugegangene Programm der deutschen conservativen Partei entspricht im Wesentlichen der Tactik, wie sie namentlich bei Schluß der letzten Reichstagssession seitens der „Nordd. Allg. Ztg." empfohlen wurde, wie es anderseits im Großen und Ganzen die Ideen wiederspiegelt, von denen dasselbe Blatt im Einklang mit dem Geheim-Rath Wagener bei den im Laufe des vorigen Jahres gemeinschaftlich unternommenen, bekanntlich kläglich gescheiterten Versuchen zur Bildung einer neuen Partei ausging. Speciell im verflossenen Januar trat die „N. A. Z." sehr lebhaft für ein Zusammenfassen der „wahrhaft conservativen" Elemente, das sie für eine Nothwendigkeit erklärte, ein; sie empfahl damals ganz besonders, von allen Unterscheidungen innerhalb der großen conservativen Partei des Landes abzusehen und somit auch die Bezeichnungen freiconservativ, neuconservativ und altconservativ, die ja nur verwirrten, fallen zu lassen; dann würden die Conservativen auch wieder die Stellung und Bedeutung im parlamentarischen Leben erlangen, die ihnen von Rechts wegen gebühre. Diesem Rath entspricht das Programm der neuen Partei — da es sich an die Conservativen überhaupt wendet — vollkommen. Prüft man es im Uebrigen auf seinen Gehalt, so wird man neben einzelnen Forderungen, die allerseits als berechtigt anerkannt sind und neben allgemeinen Redensarten, an deren Stelle man füglich bestimmte politische Gedanken und Ziele hätte erwecken sollen, im Großen und Ganzen die politischen und wirthschaftlichen Ideen vertreten finden, wie sie — um Namen zu nennen — auf dem einen Gebiete durch Herrn Kleist-Retzow, auf dem anderen aber durch Geheimrath Wagener und seine socialconservativen Jünger verfochten werden. Daß sich um die neue Fahne viel Anhänger schaaren oder daß dieselben bei den nächsten Wahlen irgendwie erhebliche Erfolge haben sollten, ist nicht zu erwarten; im Gegentheil wird man annehmen dürfen, daß das Land die neue Partei um so weniger goutiren wird, je klarer sich trotz der schönen Worte des Programms zeigt, daß sie nichts weiter will, als Reaction auf allen Gebieten, wie auf dem politischen und kirchlichen, so auch auf dem, das gerade jetzt am allerwenigsten Experimente nach dem Sinne der Herren von Below und Genossen ertragen könnte, dem wirthschaftlichen. — Wie nicht anders zu erwarten stand, hat sich die weitaus große Mehrzahl der deutschen Handelskammern im Hinblick auf die bevorstehende Erneuerung der Handelsverträge im Großen und Ganzen günstig über deren bisherige Wirkungen und demzufolge für Beibehaltung der ihnen zu Grunde liegenden Principien ausgesprochen. Das Gleiche gilt sowohl von fast sämmtlichen französischen Handelskammern als auch von dem in dieser Frage zweifellos berufensten Organ des Landes, dem Oberhandelsrath. In seiner vor wenig Tagen eigens zur Prüfung der in Rede stehenden Frage abgehaltenen Sitzung sprach derselbe sich nach eingehender Erörterung, bei welcher namentlich auch die von schutzzöllnerischer Seite erhobenen Beschwerden zur Sprache kamen, ausdrücklich für Beibehaltung des bisherigen Systems aus. Daß die französische Regierung in eine Aenderung desselben nicht willigen werde, wenn sie auch im Einzelnen zu gewissen Zugeständnissen bereit sei, war übrigens den hiesigen maßgebenden Kreisen schon früher vertraulich mitgetheilt. Denselben Standpunkt werden aller Wahrscheinlichkeit nach auch die übrigen Regierungen einnehmen. Anderseits darf es nach Mittheilungen aus guter Quelle als gewiß betrachtet werden, daß auch die Reichsregierung die Grundsätze nicht aufgeben wird, die speciell Präsident Delbrück unausgesetzt als die allein richtigen vertrat. Weder sein Rücktritt noch die eine zeitlang namentlich auch in Regierungskreisen mit großem Eifer verfochtenen Gegenbestrebungen werden in dieser Beziehung eine Aenderung herbeiführen. — Die Nachricht, daß in den nächsten Monaten endlich mit der Ausarbeitung der Patentgesetzvorlage vorgegangen werden und daß somit die schon im Artikel 4 der Reichsverfassung in's Auge gefaßte Regelung dieser Materie nunmehr erfolgen soll, wird in allen Kreisen, die sich für das Gedeihen der heimischen Industrie interessiren, freudig begrüßt werden. Es wäre nur zu wünschen, daß die Arbeit nur nicht wieder durch allzu ausgedehnte Controversen über Detailfragen verschleppt würde. Am ehesten möchte es sich für die betreffende Commission noch empfehlen, den vom deutschen Patentschutzverein bereits ausgearbeiteten und nach sachverständigem Urtheil dem Bedürfniß durchaus entsprechenden Entwurf eines Patentschutzgesetzes entweder in seinen Hauptbestimmungen zu acceptiren oder ihn doch zur Grundlage der Berathungen zu nehmen. Daß die bezügliche Vorlage schon in der nächsten Reichstagssession zur Berathung kommen sollte, ist übrigens nicht anzunehmen. — Die Auffassung der Lage der Dinge im Orient resp. über den eigentlichen Kernpunkt der Situation, die Stellung der Mächte, wie wir sie auf Grund zuverlässiger Angaben gestern gezeichnet, wird neuerdings von verschiedenen Seiten als zutreffend bestätigt. Auch die Annahme, daß schon bald der Zeitpunkt gekommen sein werde, wo die Mächte sich über ihre weiteren Maßnahmen zu verständigen haben würden, gewinnt namentlich ein Hinblick auf die letzten Vorgänge auf dem Kriegsschauplatze mehr und mehr Verbreitung, daß der bisherige friedliche Charakter der Situation dadurch verändert werden würde, befürchtet man in hiesigen politischen Kreisen um so weniger, als nach mancherlei Anzeichen zu schließen, Graf Andrassy den Wünschen Rußlands im vollsten Maße Rechnung getragen zu haben scheint.

[**Von der Kaiserreise**] berichtet der „Nürnb. Corresp." aus Würzburg u. A. noch Folgendes: „Mittag 2 Uhr 15 Minuten fuhr der Separatzug des Kaisers ein — in Aschaffenburg war derselbe mit einer kleinen Verspätung abgelassen worden. Weithin tönten Jubelrufe, als der hochbetagte Kaiser wunderbar frisch und lebendig aus dem Wagen stieg, im einfachen Civil-Anzuge, nach allen Seiten freundlich grüßend. In einem einfachen Wagen fuhr der Kaiser zum „Gasthof zum Kronprinzen von Baiern", und zwar durch die Ludwigsstraße, da der Einzug durch die eben noch durch Neubauten beengte Kaiserstraße nicht möglich war. Ueberall drängte sich die Bevölkerung hinzu; Hochrufe, Tücher- und Hüteschwenken begrüßten überall den Kaiser. Im Gasthofe standen Fürst Bismarck und die Spitzen des hiesigen Militärs und der kirchlichen und weltlichen Behörden zum Empfang in Uniform bereit. Fürst Bismarck speiste um 4 Uhr mit seinem Sohne Herbert, der von Kissingen mit gekommen war, auf seinem Zimmer und reiste um 5 Uhr nach Kissingen zurück, um seine Kur nicht zu unterbrechen. Abends um 9 Uhr bewegte sich ein wahrhaft imposanter Fackelzug vom Marktplatze durch die Martins-, Hof- und Maximiliansstraße vor den Gasthof zum Kronprinzen. Etwa 2000 Fackel- und Lichterträger und Sänger waren im Zuge. 3 Musikcorps zogen mit demselben. Bürger, Beamte, Studenten, Professoren, die beiden Veteranenvereine 2c. 2c. nahmen an dieser großartigen Ovation Theil. Der Kaiser, der von der beabsichtigten Huldigung keine Kenntniß hatte, befand sich nicht in seinem Hotel, sondern war ganz in der Nähe seines Absteigequartiers beim Regierungspräsidenten Grafen v. Luxburg zum Thee. Unter den Fenstern des Präsidentenbaues stellten sich nun die Sänger auf, und unter wiederholter bengalischer Beleuchtung des herrlichen königlichen Schlosses sangen ein paar Hundert kräftige Kehlen den Kaiserhymnus: „Macte Imperator". Nachts gegen 11 Uhr fuhr der Kaiser vom Grafen Luxburg in den „Gasthof zum Kronprinzen von Baiern" zurück. Heute früh 10 Uhr besichtigte der Kaiser die dem Gasthofe gerade gegenüberliegende herrliche Residenz und fuhr dann zum Dom, über die Mainbrücke, zum Juliushospital, durch die Ring- und Ludwigstraße. Die Fahrt dauerte drei Viertelstunden. In dem Wagen lag ein prachtvolles Kornblumenbouquet, von Damenhand gespendet. Der Conferenz des Deutschen Kaisers mit dem Fürsten Bismarck, die in Zimmer Nr. 20 stattfand, wohnte sonst Niemand bei. Am Fackelzuge betheiligte sich auch die katholische Studentenverbindung Walhalla, und zwar hatte sie sich selbst dazu erboten. Die katholische Studentenverbindung Marcomania hielt sich fern. Ins Fremdenbuch des „Gasthofs zum Kronprinzen von Baiern" schrieb sich der Kaiser, um dem Besitzer seine Anerkennung auszudrücken, als „Wilhelm, Imperator und Rex, 10. 7. 76." ein. Bei der Abreise des Kaisers waren die Straßen und der Bahnhof gedrängt voll von Menschen. Durch den Photographen Albert wird eine Photographie des Zimmers aufgenommen, in welchem gestern von 3—4 Uhr die Conferenz stattfand. Zu dem Behuf verbleibt das Zimmer genau in dem Zustande, in welchem es sich bei der Ankunft des Kaisers und während der Conferenz befand.

[**Ministerialrescript.**] Wie bereits mitgetheilt, hatte der Polizeipräsident v. Madai auf die Anmeldung einer öffentlichen Maurerversammlung durch Herrn **Hasselmann** hin die Bescheinigung auszustellen verweigert, weil das Polizeipräsidium im Einverständniß mit der Staatsanwaltschaft des Berliner Stadtgerichts „für erwiesen angenommen", daß jene Versammlung die Fortsetzung eines polizeilich geschlossenen Maurerbundes darstelle.

In seiner Beschwerde an den Minister des Innern hob Herr Hasselmann ausdrücklich die Thatsachen hervor, daß er **niemals** dem fraglichen geschlossenen Maurerbunde als Mitglied angehört habe, und daß die Anmeldung, sowie Annoncirung der von ihm anberaumten Versammlung ausdrücklich dieselbe als öffentlich für jeden Maurer bezeichnet habe.

Hierauf antwortete nun Graf Eulenburg:

„An Herrn W. Hasselmann, Wohlgeboren hier.

Berlin, den 10. Juli 1876.

Auf die Beschwerdeschrift vom 27. Mai d. J. erwidere ich Ew. Wohlgeboren Folgendes:

Die Annahme, von welcher das hiesige königliche Polizeipräsidium bei Erlaß der hierbei zurückerfolgenden Verfügung vom 26. Mai d. J. ausgegangen ist, daß nämlich mit Abhaltung der von Ihnen zum 27. Mai c. angemeldeten Maurerversammlung nur eine Fortsetzung der Thätigkeit der geschlossenen hiesigen Mitgliedschaft des Allgemeinen deutschen Maurer-

(Fortsetzung in der zweiten Beilage.)

Gobbelins werden zur Zeit noch nicht in Amerika angefertigt, wenigstens finde ich keinen ausgestellt.

Einen wahrhaft staunenswerthen Aufschwung hat die Möbel-Industrie in Amerika gewonnen. Obgleich auch in diesem Industriezweig viel geschmackloses Zeug mit unterläuft, so findet der Beschauer doch mehr als ein Dutzend Zimmer-Einrichtungen, in denen es vernünftig construirte und geschmackvoll verzierte Gebrauchsmöbel so gut wie imposante Prachtstücke zu bewundern giebt. Was die ersteren betrifft, so sind dieselben meist aus Eichen- oder dunkelbraunem Wallnußholz gearbeitet; sie kommen mit ihren stark heraustretenden Pfosten und Umrahmungen den gothischen Möbeln nahe, ohne sich jedoch mit sclavischer Treue an die Details dieses Styls zu halten. Manche unter ihnen sind mit ciselirten Metallbeschlägen und eingelegten Fayencemalereien geschmückt, aber alle zeigen vernünftige constructive Formen und solide Arbeit. Die Erfindungsgabe der Amerikaner bewährt sich auch auf diesem Gebiete. Hier zeigt eine Firma ein Prachtbett, das sich mit einem Griff in ein Decorationsstück nach Art eines Schrankes verwandelt und dort steht ein ganzes Schlafcabinet mit Bett, Toilettentisch und Schrank, dessen Länge man mit einem Ruck von 12 oder 14 Fuß auf zwei Fuß reduciren kann, so daß ein Möbel in der Form eines breiten Wandschrankes bescheiden an der Wand steht.

Wie das zugeht? Das Cabinet bildet mit seiner Vorderseite das Bild des Decorationsstückes, Toilette und Schrank nehmen die Rückseite ein, beide sind sehr schmal. Die verbindenden Seitenwände bestehen aus grünen Jalousien. Will man nun das Cabinet zusammenschieben, so macht das Bett eine Drehung nach oben und geht aus seiner wagerechten Stellung in eine verticale über, so daß es mit Schrank und Toilette in eine Linie rückt. Gleichzeitig klappen die Jalousien nach Art eines Papierfächers zusammen und das Cabinet ist nicht mehr; statt seiner steht ein breites Decorationsmöbel an der Wand.

An Prachtmöbeln ist eine Fülle der schönsten Arbeiten anzuführen. Ich will nur der Ausstellung von Pottier und Stymus in New-York Erwähnung thun, welche drei Cabinette, jedes nur mit einem Prachtstück ausstellten, die zusammen einen Werth von 50,000 Dollars repräsentiren. Das erste ist ein Bett, im Stile Ludwigs XVI., construirt aus zartrothem Amaranthholz über dessen Flächen sich hellbraune Ornamente von edelster Zeichnung hinziehen. Das zweite ist ein Ebenholzschrank mit zarter Elfenbeineinlage, in der zierlichen Bauart, wie man sie zur Zeit der Königin Elisabet fand, als gothischer und Renaissancestil in seltsamer Weise verschmolzen wurden. In die constructive Form des gothischen Möbels wird hier die Docke als Ornament eingeführt, an Stelle der Säule rückt eine Vase von länglicher Form, deren Fuß den Sockel, deren Blumenwerk eine Art von Capitäl bilden. Die Ornamentation aber ist so fein und zierlich, wie die reizendste Casettenarbeit.

Hochaufgebaut und mit kräftiger Ornamentik zeigt sich im dritten Raum ein Prachtschrank aus Eichenholz im Stile Henri II. Mit dieser herrlichen Arbeit schlagen die Amerikaner das Beste aus dem Felde, was die Italiener in diesem Zweige aufzuweisen haben und das will gewiß viel sagen, denn Italien hat diesmal wieder ebenso künstlerisch vollendete Holzschnitzereien ausgestellt wie in Wien. Diese Arbeit der amerikanischen Firma ist aber um deßwillen den besten italienischen Arbeiten überlegen, weil hier in der feinen Ausführung der Ornamentation ebensoviel geleistet ist, in architectonischer Beziehung dagegen ungleich mehr. Bei diesem Schranke im Stil Henri II. weiß man kaum, ob die ganze Composition mit ihren reichen Pilastern, zierlichen Arkaden, welche die Schwere des Baues mildern, und reichen Bekrönung bewundernswerther ist oder die mit einer staunenswerthen Technik ausgeführten Ornamente. Dieses Prachtmöbel hat auf der Centennialausstellung nicht seines Gleichen.

Ich will hier noch erwähnen, daß den Amerikanern in Bezug auf technische Ausführung solcher Prunkstücke ganz andere Hilfsmittel zu Gebote zu stehen scheinen als uns, denn der erwähnte Eichenschrank wurde in 90 Tagen hergestellt. In Italien müßte man denselben sicher zwei Jahre vorher bestellen.

Sehr schöne und überraschend reiche Arbeiten findet man ferner in den Ateliers der Juweliere. Hier sehen wir getriebene Silbergeschirre im Renaissancestil in vollendeter Ausführung, dort persische, indische und egyptische Arbeiten, hier die zartesten Cameos, dort Diamant-Colliers im Werthe von 125,000 Dollars. Da ist ein farbiges Geschirr mit Kupfer- und Niello-Ornament nach Art der Bidriwaare, das 1500 Dollars kostet, dort ein Tafelaufsatz für 5000 und hier endlich die Century-Vase der Gorham-Gesellschaft, die gar nicht verkäuflich ist. In diesen glänzenden Räumen schimmert so viel Reichthum und Pracht, daß man sich fragt, wer kauft ein Theegeschirr für 5000 Dollars, wer ein Collier für 80,000 Dollars! Und gerade diese Luxusgegenstände gehen hier sehr rasch in die Hände der Liebhaber über. Gestern legte der Pariser Boucheron am Morgen ein Collier für 40,000 Dollars aus, am Abend lag ein Zettel mit der laconischen Inschrift „Sold" (Verkauft) dabei. In der Silberindustrie haben die Clubs mit ihren Preisrennen, Wettfahrten und Schützenfesten den Impuls zu vielen kunstvollen Arbeiten gegeben. Auch mit ihren Bronceleuchtern dürfen sich die Amerikaner, namentlich Archer und Pancorst sehen lassen. Vielleicht sind ihnen auf diesem Gebiete nur zwei Berliner Firmen überlegen, welche leider auf der Centennial-Ausstellung durch ihre Abwesenheit glänzen. An Broncefiguren haben die Amerikaner nur technisch von den Franzosen gelernt, ihre Muster copiren sie noch immer von europäischen Originalen; auch die geätzten Glasglocken beziehen sie aus Frankreich.

An Porzellanen, Fayencen und Töpferwaaren hat Amerika so gut wie nichts aufzuweisen, unter den Terracotten sind nur die antiken Vasen einer Firma in Germantown nennenswerth.

Was die Uhren-Industrie betrifft, so hat die Waltham'sche Fabrik, welche ein Atelier in der Maschinenhalle etablirte, bewundernswerthe Taschenuhren; die Wanduhren anderer Firmen dagegen fallen durch die denkbar geschmacklosesten Gehäuse auf.

In Bezug auf Textil-Industrie wird Amerika mehr und mehr concurrenzfähig, ja seine Wollstoffe, namentlich die weichen californischen Flanelle sind geradezu mustergiltig. Eine großartige Gruppe bildet die Ausstellung für Modeartikel und in diesem Departement hat man der Kaiserin Eugenie ein Denkmal gesetzt, indem man ihre Figur in Wachs als Probirmamsell verwendet. Unter den Artikeln, welche etwas delicater Natur sind, bemerkte ich ein neupatentirtes Corset, genannt: Die Emancipationsweste; dieselbe läßt dem Frauenbusen einen so weiten Spielraum, daß es mir scheint, als wollten die Amerikanerinnen einen Embaras de richesse heucheln, der sie nie in Verlegenheit setzt.

Am großartigsten ist die amerikanische Gruppe für die Producte der Eisen-, Stahl- und Kupferindustrie wie jene für Arbeitswerkzeuge. Diese blanken handlichen Aexte, Hämmer, Spaten und Feilen könnten den eingefleischtesten Faullenzer zur Arbeit bekehren. Auch die Zahnärzte haben Gebisse und alle neueren Apparate der Zahntechnik ausgestellt. Endlich sind noch die prächtigen Arbeiten der Waffenfabriken und die Ausstellungen der Buchhändler, Buchbinder und Papierhändler erwähnenswerth, auf die ich gelegentlich zurückkomme.

Alles in Allem genommen, müssen sich europäische Besucher dieser Abtheilung gestehen, daß das, was wir von amerikanischer Kunst-Industrie in Wien sahen, vollkommen nichts bedeutend war gegen die eigentliche Leistungsfähigkeit derselben. Zwar haben die Amerikaner noch in manchen Zweigen Lücken auszufüllen, allein im Allgemeinen ist ihr Kunstgeschmack, wie ihr künstlerisches Vermögen im letzten Jahrzehnt bedeutend gewachsen.

[**Zur Zeit des Krieges der Westmächte**] gegen China erschien, wie die „Unteroffizier-Zeitung" schreibt, folgender chinesische Armeebefehl: „Habt vorzüglich auf einen Umstand Acht. Ihr habt es mit einem Volke zu thun, welches so enge Hosen trägt, daß, wenn seine Soldaten einmal umfallen, es ihnen nicht mehr möglich ist, wieder aufzustehen. Darum müßt Ihr fürs Erste darauf ausgehen, sie umzuwerfen. Bemalt daher Eure Gesichter so absonderlich, als Ihr nur könnt, und nähert Ihr Euch dem Feinde, dann schreit, macht einen fürchterlichen Lärm und schneidet die scheußlichsten Fratzen. Darüber werden die Feinde erschrecken und umfallen. Habt Ihr nur sie erst so weit, dann habt Ihr sie fest."

[**Unsere Cohn's,**] selbst die baronisirten, begnügen sich damit, ihren nicht ungewöhnlichen Namen durch Vorsetzung zierender Vornamen von dem ihrer Mitcohne zu unterscheiden. Anders die Franzosen. So erzählt der Pariser „Figaro": „Als Monsieur Cohen ein großer Banquier wurde, unterzeichnete er sich Cohen d'Anvers zum Unterschiede von anderen Cohens, und er wird jetzt stets Cohen d'Anvers genannt. Vor Kurzem reiste er mit Herrn Oppenheim nach Brüssel, und als Letzterer ins Fremdenbuch des Hotels blickte, sah er, daß sein Freund sich als C. d'Anvers eingetragen hatte. Er setzte flugs seinen Namen als O. de Cologne darunter. Es dauerte nicht lange, bis der Scherz zum Börsenwitz wurde."

[**Ein Kalb mit Menschenkopf.**] Nicht genug, daß uns der Orient jetzt, in der Sauregurkenzeit, mit dem schönsten Krieg versorgt, sendet er uns auch Beiträge für das immer interessante Capitel der Monstrositäten. Diesmal ist es aber keine menschliche, sondern eine kuhliche Mißgeburt. Aus Salonichi meldet nämlich die „Turquie", daß eine trächtige Kuh geschlachtet worden sei, in der man ein Kalb mit einem Menschenkopfe fand. Zwei Griechen hatten dieses Monstrum angekauft, um es dem Museum in Athen zu schenken; allein die Localbehörde annullirte in gewohnter türkischer Gemüthlichkeit diesen Kauf und erhandelte das Ungethüm für eigene Rechnung.

Mit zwei Beilagen.

(Fortsetzung.)

und Steinhauerbundes bezweckt worden sei, kann ich nach eingehender Prüfung der thatsächlichen Unterlagen für ungerechtfertigt nicht erachten.

War aber diese Annahme begründet, so hat das Polizeipräsidium mit Recht eine Bescheinigung verweigert, durch deren Ertheilung es die Abhaltung einer nach § 16 des Vereinsgesetzes vom 11. März 1850 unerlaubten Versammlung gewissermaßen legalisirt haben würde. Die Behörde war in diesem Falle an die Vorschrift des § 1 des Vereinsgesetzes, wonach über die erfolgte Anmeldung einer Versammlung sofort eine Bescheinigung zu ertheilen ist, ebensowenig gebunden, wie sie es sein würde, wenn eine Versammlung eines geschlossenen Vereins als solchen, oder wenn eine sonst gesetzlich verbotene, z. B. eine bewaffnete oder eine dem Artikel 38 der Verfassungs-Urkunde zuwiderlaufende Versammlung angemeldet würde.

Die von Ihnen ausgesprochene Besorgniß, daß bei Festhaltung dieses Grundsatzes es allen Maurern und Steinhauern Berlins überhaupt unmöglich sein werde, Versammlungen abzuhalten, erscheint nicht gerechtfertigt, da es sich nur um die Versagung der Anmeldungsbescheinigung in solchen Fällen handelt, in welchen, wie in dem vorliegenden, durch concludente Thatsachen der Zusammenhang der angemeldeten Versammlung mit der Thätigkeit eines geschlossenen Vereines festgestellt worden ist. Ich vermag hiernach Ihre Beschwerde nicht für begründet zu erachten und kann Ihrem Antrage auf Rectification des königlichen Polizeipräsidiums keine Folge geben.

Der Minister des Innern.
Gr. Eulenburg.

An Herrn W. Hasselmann, Mitglied des Deutschen Reichstages,
Wohlgeboren hierselbst, Adalbertstraße 50."

[Gräfin v. d. Schulenburg-Burgscheidungen †.] Die Leiche der, wie wir meldeten, am vergangenen Sonntag im 73. Lebensjahre zu Dresden verstorbenen Gräfin v. d. Schulenburg, Oberhofmeisterin Ihrer Majestät der Kaiserin, ist am Dinstag im Erbbegräbnisse zu Burg Scheidungen bei Laucha in Thüringen an der Seite ihres vorausgegangenen Gatten beigesetzt worden. Ueber die Persönlichkeit der Verstorbenen, welche bei Hofe sehr geachtet und beliebt war, wird noch besonders hervorgehoben, daß dieselbe auch in den künstlerischen und Gelehrtenkreisen großer Beliebtheit sich erfreute. Sie vermittelte oft den Verkehr der Kaiserlichen Majestäten mit hervorragenden Persönlichkeiten, welche nicht gerade bei Hofe eingeführt waren. Ihre Soiréen, auf welchen der Kaiser und die Kaiserin häufig erschienen, hatten in dieser Beziehung eine gewisse Berühmtheit erlangt.

Schwerin, 13. Juli. [Rescript.] Von hier wird berichtet, der Ausschuß des liberalen Landeswahlvereins habe dem Ministerium des Innern die Anzeige von dem Betriebe der bevorstehenden Reichstagswahlen in den liberalen Kreisen gemacht und zugleich gebeten, daß der Landeswahlverein seine Thätigkeit auch über diese Grenze hinaus zu andern politischen Zwecken ausdehnen dürfe. Darauf hat nach der „Rostocker Zeitung" das Ministerium folgende Antwort ertheilt:

Das unterzeichnete Ministerium eröffnet dem Ausschusse des Landeswahlvereins der liberalen Partei zu Rostock auf sein Gesuch vom 27. v. M., betreffend die ministerielle Genehmigung dieses Wahlvereins hierdurch, daß der Verein, insofern derselbe bezweckt, das den Wahlberechtigten nach § 11 des Reichswahlgesetzes vom 31. Mai 1869 zustehende Recht zu verwirklichen, zum Betriebe der den Reichstag betreffenden Wahlangelegenheiten Vereine zu bilden, einer besonderen Erlaubniß nicht bedarf. Insofern der Verein aber außerhalb der den Wahlvereinen gesetzten Schranken eine politische Thätigkeit nach Maßgabe des eingereichten Statuts zu entfalten beabsichtigt, soll derselbe auf Grund dieses Statuts, als politischer Verein hiermittelst genehmigt werden.

Schwerin, 3. Juli 1876.
Großherzoglich mecklenburgisches Ministerium des Innern. Wetzell.

Kassel, 13. Juli. [Verbot.] Der „Magd. Z." telegraphirt man: Den hessischen „Renitenten" ist die Abhaltung des Melsunger Missionsfestes von der Regierung verboten worden.

Spanien.

Madrid, 8. Juli. [Die Verfassung.] Der Minister des Innern hat begonnen, die Verfügungen, welche im vorigen Jahre über öffentliche Versammlungen, Aushebung von Recruten und über die Presse vorbehaltlich der Genehmigung der Cortes erlassen wurden, vorzulegen. Seine Collegen werden diesem Beispiele folgen, und so dürfte dann auch der Erlaß vom 11. Februar 1875 über Beseitigung der Civilehe, welcher bekanntlich eine rückwirkende Kraft in sich schließt, bald zur Sprache kommen. Derselbe hat zu vielen Prozessen Anlaß gegeben, die größtentheils noch bei den Gerichten anhängig sind und erst ihrer Lösung entgegengehen werden, wenn der Congreß sein letztes Wort über diese willkürliche Maßregel geäußert haben wird. — Als die Verfassung in der amtlichen „Gaceta" veröffentlich wurde, war dabei ausdrücklich gesagt worden: . . . „Wir befehlen allen Gerichten, Gouverneuren, Civil-, Militär- und kirchlichen Behörden, daß sie die erwähnte Verfassung in allen ihren Theilen bewahren und zur Ausführung bringen. Gegeben im Palast am 30. Juni 1876. Ich der König." Auf die Unterschrift des Monarchen folgen diejenigen sämmtlicher Minister. Die Freude über dieses Werk der jüngsten spanischen Volksvertretung konnte im liberalen Lager, dem man gar keine Rechnung getragen hatte, keine ungetrübte sein. Trotzdem ist dasselbe in Anerkennung der wenn auch geringen persönlichen Freiheiten, die es immerhin bietet, nicht mißmuthig aufgenommen worden. Der „Imparcial" hatte sich sogar schon mit manchen Theilen desselben ausgesöhnt, als plötzlich die ministeriellen Blätter anzeigten, die Dictatur sei durch die Verkündigung der Verfassung nicht aufgehoben. Wenn man auch gewohnt ist, in Spanien Dinge zu hören und zu sehen, die in anderen Ländern schon lange nicht mehr gang und gebe sind, so hatte man doch anfänglich Mühe, sich mit einer solchen Kunde zu befreunden. Leider besteht heut kein Zweifel mehr, daß dieselbe wahr, und der erste Titel der Verfassung: „Von den Spaniern und ihren Rechten", einstweilen aufgehoben ist. Die Polizeibehörde kann nach wie vor ohne richterliches Geheiß Haussuchungen veranstalten und die Bürger nach den Philippinen schleppen. Ein Mitglied der Regierung, welches über die Ursache dieser außerordentlichen Maßregel gefragt wurde, antwortete: „Wir haben die Dictatur vorgefunden und wir können sie vor dem Herbste nicht aus der Hand geben, da überall conspirirt wird." Auf das Ungesetzliche dieses Vorgehens und namentlich auf den Umstand, daß die individuellen Freiheiten und Garantien nach derselben Verfassung nur durch Cortesbeschluß zeitweilig aufgehoben werden dürfen, aufmerksam gemacht, meinte er, es käme nicht so genau auf die Formen an, da der Regierung ja doch bei allen Vorlagen die Mehrheit gesichert sei.

Osmanisches Reich.

Belgrad, 12. Juli. [Eine Unterredung mit Ristics.] Ein Correspondent der „Presse" hat den serbischen Ministerpräsidenten interviewt und sendet darüber einen langen Bericht, dem wir die auf die militärische Situation bezüglichen Stellen entnehmen:

„Wenn die Konstantinopeler Kriegsberichte wahr wären", sagte Ristics, „so hätten wir ja über ein Drittel unserer Armee verloren und daß dies nicht wahr ist, versichere ich Ihnen. Wir haben wenig Todte, aber mehr Verwundete; das bringt die jetzige Bewaffnung und die Gefechtsart mit sich. Daß die Türken große Verluste haben müssen, erhellt daraus, daß Alimpics allein 700 Todte auf dem Schlachtfelde beerdigen ließ. Die Türken haben sich gerühmt, in acht Tagen in Belgrad zu sein. Acht Tage sind vorüber und sie stehen nirgends auf serbischem Boden. Wir sind muthig und kräftig im Angriff; sollte es aber gelten, uns in der Defensive vertheidigen zu müssen, dann wird die Welt sehen, was wir zu leisten im Stande sind." Diese Worte sagte Ristics mit Begeisterung und seine Augen erglänzten von innerem Feuer. „Sehen Sie", fuhr er fort, „wie und wo unsere Armeen stehen; sie sind überall auf türkischem Boden, sie halten ihre Errungenschaften fest und alle Positionen inne. Alimpics steht vor Bjelina; ein Theil der Truppen war schon in der Stadt, allein sie glaubten es mit der Mannschaft zu thun zu haben, indessen war die türkische Bevölkerung noch in der Stadt und betheiligte sich am Kampfe. Bei diesem Straßenkampfe verloren wir viele Leute, aber die Umgebung hielten wir fest. Täglich vergrößert sich das Corps von Alimpics durch den Uebertritt der Bosniaken. General Zach steht mit seinem Hauptquartier auf serbischem Boden, aber seine beiden Flügel sind bis Novibazar und Novavaros vorgerückt und behaupten sich in ihren Positionen. Tschernajeff hat sich mit der Morawa-Armee bei Babina-Glava und Ak-Palanka festgesetzt. Bei Zaitschar glaubten die Türken eindringen zu können; trotz ihres angeblichen Sieges aber haben sie nichts erringen können und unsere Corps sind ihnen über Bregovo und Kosowo in die Flanke gekommen.

Täglich erhält die Armee Verstärkungen und der beste Geist herrscht unter den Truppen."

Ich erlaubte mir die Bemerkung, daß jetzt wohl eine militärische Pause eingetreten sei, in der möglicherweise wieder die politische Discussion in den Vordergrund trete.

Ristics erwiderte: „Wir müssen zuerst auf die militärischen Ereignisse unser Augenmerk richten, die diplomatischen aber nicht außer Augen lassen. In Wien war jetzt viel die Rede von einem Protest bosnischer Katholiken. Er war anonym und vergebens haben wir die Absender gesucht, wir halten ihn für apokryph."

Ich entgegnete, ich sei noch in Wien gewesen, als der Protest eintraf und ich könne versichern, daß derselbe authentisch sei, wenn ich auch die Absender nicht nennen dürfe. Ristics fuhr fort: „Die Katholiken Bosniens stehen allerdings nicht zu uns, sie sind neutral und warten den Erfolg ab. Die Muselmänner sind uns feindlich, die Orthodoxen aber sind unsere Freunde. Gebt uns nur Waffen, rufen sie, dann braucht ihr keine Armee in Bosnien. In Schaaren kommen sie zur Drina-Armee, wo sie einexercirt werden. Ebenso steht es in Bulgarien. Man hat es dem Fürsten verübelt, daß er in seiner Proclamation von der Unverletzlichkeit der Grenze gegen Oesterreich gesprochen und man hat gesagt, „wie gnädig Serbien gegen Oesterreich sei." Das ist eine falsche Auffassung. Der wahre Sinn des betreffenden Passus ist der Wink an die Omladina, daß man ihre Mitwirkung nicht will. Man hat gesagt, sie schicke uns Geld; daran ist kein Wort wahr.

Wir haben Geld genug und wollen weder Leute noch Geld von drüben. Serbien ist auf Oesterreichs freundliche Gesinnung angewiesen; Oesterreich ist das Thor, durch das Serbien mit dem Occident in Verbindung steht. Ich habe ausdrücklich ihrem Monarchen vor drei Jahren gesagt, Oesterreich kann uns das Thor öffnen oder schließen. Wir hängen von Oesterreich ab. Unser Kampf ist ein localer gegen die Türken, ein nationaler auf serbischem Boden, national nicht im Sinne aller serbisch Redenden. Wir wissen, an der Save ist die Grenze von Orient und Occident. Gegen die Türken sind unsere Waffen gerichtet; der Erfolg ist in der Hand der Vorsehung. Ich bitte Sie, diesem Gedanken Ausdruck zu geben. Wir wollen von den Agitationen drüben nichts wissen; wir müssen uns ihrer erwehren." Ristics betonte dies wiederholt und mit Nachdruck.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 14. Juli. [Tagesbericht.]

+ [Referendariats-Prüfung.] Unter dem Vorsitze des Appellat.-Gerichts-Vice-Präsidenten Donalies hat gestern eine Referendariats-Prüfung stattgefunden. Als Examinatoren fungirten Geheimer Rath Professor Dr. Huschke, Appellations-Gerichtsrath Rocholl und Prof. Dr. Gierke. Examinirt wurden 6 Rechtscandidaten, von denen 3 das Examen bestanden.

* [Der nordwestliche Bezirks-Verein der inneren Stadt] machte seinen diesjährigen Sommerausflug in Stärke von ca. 300 Theilnehmern nach dem freundlichen Treschen und der lieblichen Strachate. Wie früher, so hatte auch diesmal das Comite für Concert und andere diverse Unterhaltungen gesorgt; so unter anderem wurden die Kinderspiele mit Geschenken mit vielem Beifall in der schattenreichen Strachate abgehalten. Ein Damenschießen mit Prämien fand später statt, auch konnte sich das junge Völkchen den unvermeidlichen Tanz nicht entgehen lassen. Durch die Freundlichkeit der Herren Schiffsrheder Krause und Nagel war ein billiger Fahrpreis bewilligt worden, doch durfte ein mitgebrachtes Feuerwerk, wegen Blendens, nicht abgebrannt werden.

μ [Rechte-Oder-Ufer-Bezirks-Verein.] Am nächsten Sonntage wird der Rechte-Oder-Ufer-Bezirks-Verein resp. dessen Mitglieder nebst Familien eine Vergnügungsfahrt nach dem reizenden Dyhernfurth mittelst des Mittagszuges der Niederschles.-Märkischen Eisenbahn unternehmen. Ein vom Vorstande entworfenes und einem Comité zur Ausführung überwiesenes Programm verspricht die reichste Abwechselung und ist nur zu wünschen, daß die Parole für diesen Nachmittag „gutes Wetter!" sei.

* [Für Mitglieder der Kreissynoden] wird es von Werth sein, sich vor deren Zusammentritt mit dem diesjährigen Berathungs-Gegenstand eingehender bekannt zu machen. Die „Schlesische Kirchenzeitung" Nr. 3 bespricht in klarer, überzeugender Weise die fälschlich dafür gehaltenen und die wirklichen Ursachen des Theologen-Mangels und weist auf die Wege hin, durch welche der tief liegende Schaden zu heilen ist. Die Nummer ist einzeln gegen Einsendung von 13 Pf. durch die Buchhandlung von Trewendt und Granier in Breslau zu beziehen.

[Riesel's Reise-Comptoir in Berlin] arrangirt außer der am 25. Juni er. in Aussicht genommenen Gesellschaftsreise nach Scandinavien für die Zeit der Gerichts- und Universitätsferien Separat-Courierzüge nach Dresden (22. Juli cr.) auf 6 Tage und 6 Wochen, dem Riesengebirge, Frankfurt a. M. und der Schweiz (am 29. Jul c.), sowie endlich nach Nürnberg und München (am 12. Aug.) auf 6 Wochen, die Festtage in Baireuth, die Ausstellungen in München (Kunstgewerbe ꝛc.) und Nürnberg (für deutsche Müller und Mühlen-Interessenten) sichern diesen letzten diesjährigen Unternehmungen des obigen Comptoirs einen voraussichtlich guten Erfolg. Die Benutzung des Courierzugs für Hin- und Rückfahrt ist gesichert; die Aufnahme von Passagieren erfolgt in Wittenberg, Bitterfeld, Leipzig und Reichenbach-V. Neben diesen fast auf die Hälfte ermäßigten und nur zu obigen Separatzügen zur Verausgabung kommenden Billets werden jeden Tag solche nach Dresden mit 6wöchentlicher Giltigkeit, nach Teplitz, Carlsbad, Prag, Wien, Potsdam ꝛc. im obigen Comptoir verkauft.

+ [Auction.] Die in dieser Woche im hiesigen Stadttheater stattgehabte Auction, welche der königliche Auctions-Commissarius Guido Saul leitete, hat — wie zu erwarten stand — ein günstiges Resultat ergeben. Die Betheiligung Seitens des Publikums war von Anfang bis zum Schlusse der Auction eine sehr rege, und wurden sämmtliche Gegenstände zu guten Preisen verkauft. Beispielsweise erreichte die Garnitur Möbel aus dem Kaiserzimmer ein hohes Gebot, eben so ein Concertflügel, ein Pianino und ein Harmonium. Die ganze Versteigerung ging trotz des großen Andranges ohne jede Störung von Statten.

[Zoologischer Garten.] Bei der heut Nachmittag stattfindenden Ziehung der Girafenlotterie werden zwei Waisenknaben die Glücksräder in Bewegung setzen und freigebig alle die schönen Gewinne, welche theils angekauft theils durch die zahlreichen Gönner des Unternehmens gespendet wurden, den Glücklichen zutheilen, die sich die richtige Nummer zu wählen verstanden haben. Zweier Trommeten Mund werden die Kunde von allen Haupttreffern in die Lüfte schmettern und ein Krupp'scher Kanonenschlag wird weithin über die Grenzen des Gartens den König des Tages, der das schöne Pianino einheimst, donnernd beglückwünschen.

* [Ausstattungsfest bei Paul Scholtz.] Unter der Bezeichnung: Ein Sommernachtstraum findet heute Sonnabend im Paul Scholtz'schen Etablissement das erste Ausstattungsfest mit Concert, transparentaler Illumination und Aufführung des gleichnamigen Melodrama's von Mendelssohn-Bartholdy, unter Mitwirkung des Männer-Chores des Stadttheaters statt.

[Naturfest und Vocal-Concert.] Der bekannte Besitzer der sogenannten Kater-Apotheke, Herr Rupke, veranstaltete gestern in Treschen und der Strachate sein erstes diesjähriges Volks- und Naturfest, an welchem sich gegen 600, fast durchgängig den besseren Ständen angehörige Personen betheiligten. Von den vielen angekündigten Ueberraschungen konnten mehrere, wegen des gegen 7 Uhr eingetretenen Regenwetters, nicht zur Ausführung gelangen. — Ohngeachtet dessen war die Stimmung der Anwesenden eine sehr heitere. Es verdient hierbei bemerkt zu werden, daß das Kaffeehaus zu Treschen durch Kauf in die Hände eines hiesigen Particuliers übergegangen ist, welcher dasselbe von Grund aus renovirt hat und daß die Verpflegung dortselbst jetzt nichts mehr zu wünschen übrig läßt. — Zur gleichen Zeit gab der verstärkte Männerchor des ehemaligen Stadttheaters in Pirscham ein von etwa 200 Personen besuchtes Vocal-Concert gegen 20 Pf. Entree, welches allgemeinen Beifall erntete. Die leider brotlos gewordenen Sänger verdienen bei ihren tüchtigen Leistungen dem Breslauer Publikum auf das Wärmste empfohlen zu werden.

μ [Von der oberen Oder.] Die wechselnde Witterung der letzten Tage hat sich auch in Bezug auf den Dampfschiffverkehr und den Besuch der an der oberen Oder belegenen Vergnügungsorte sehr bemerkbar gemacht, da beispielsweise das in Treschen angekündigte Gartenfest bis zum nächsten Sonntage verschoben werden mußte. — Zahlreichen Besuches erfreut sich in neuerer Zeit das Etablissement „Schaffgotsch-Garten", dessen schöner, dicht belaubte Garten einen angenehmen Aufenthalt bietet, während die neugebauten, elegant ausgestatteten inneren Räume, in denen täglich Flügel-Unterhaltung stattfindet, auch bei ungünstiger Witterung den Besuchern Schutz bieten.

+ [Unfall.] Gestern Nachmittag wurden zwei an einen Leiterwagen gespannte Pferde des Pferdehändlers Reinhold Krist, die an dem Grundstück Roßplatz Nr. 1 ohne Aufsicht standen, plötzlich scheu und gingen durch. Die wildgewordenen Thiere nahmen ihren Lauf über den Schießwerderplatz hinweg, die Roßgasse entlang. An dem Grundstück Roßplatz Nr. 1 rissen die Pferde einen Gascandelaber um, wurden aber dort, ohne weiteren Schaden anzurichten, bald eingefangen.

+ [Polizeiliches.] Einer Kaufmannsfrau wurde gestern Abend um 9¾ Uhr im Wartesaal II. Klasse des Centralbahnhofes bei Ankunft des Schnellzuges im Gedränge ein Portemonnaie mit gelbem Schloß aus der Kleidertasche entwendet. In demselben war ein über 3 Gepäckstücke von Breslau nach Leipzig lautender Gepäckschein Nr. 8 und eine Summe von 70 Mark enthalten. — Einem Gastwirth aus Leschwitz, Kreis Trebnitz, ist gestern auf dem Roßmarkt eine Cigarrentasche gestohlen worden, in welcher sich ein Hundertmarkschein befand. — Auf dem Wege von der Neudorfstraße Nr. 3 bis zur Großen Feldstraße ist gestern einer Kaufmannsfrau eine auf 8 Rubinen gehende goldene Damenuhr, mit 5 Diamanten besetzt, nebst goldener Kette im Gesammtwerthe von 180 Mark auf unerklärliche Weise abhanden gekommen. — Der auf seiner Rückreise begriffene Kaufmann Carl Zenker aus Lemberg in Galizien versäumte gestern Vormittag den nach Oberschlesien abgehenden Zug, in Folge dessen derselbe einen unfreiwilligen Aufenthalt bis Mittags am hiesigen Orte nehmen mußte. Während dieser Zeit machte der Genannte einen Spaziergang nach der Spitzer'schen Badeanstalt vor dem Ohlauer Thore, woselbst er sich ins Gras niedersetzte und wahrscheinlich einschlummerte. Bei dieser Gelegenheit ist ihm eine lederne Brieftasche abhanden gekommen, in welcher ein Hundertmarkschein, ein 25-Rubelschein und 4 Stück Einrubelscheine, sowie ein auf seinen Namen lautender russischer Paß und einige Visitenkarten enthalten waren. — Ein auf der Roßgasse Nr. 5 wohnhafter Bürstenmachermeister übergab vor einigen Tagen dem vielfach bestraften Corrigenden Heinrich Pilkner eine Quantität Bürsten im Werthe von 32 Mark zum Verschleiß, da derselbe geäußert hatte, daß solche Bürsten von dem Inspector des Dominium Klettendorf bei ihm zur Besorgung bestellt seien. Nach eingezogenen Erkundigungen hat der Genannte die Bürsten zu seinem eigenem Vortheile verkauft und das erlöste Geld unterschlagen. Auf den flüchtig gewordenen Betrüger wird nunmehr gefahndet.

≏ [Frequenz in Carlsbad.] Die neueste Curliste weist 9331 Parteien mit 12,341 Personen nach.

—ch. **Görlitz**, 13. Juli. [Doppeljahresbericht des Gewerbe-Vereins.] Der hiesige Gewerbe-Verein, welcher jetzt 915 Mitglieder (14 Ehrenmitglieder und 901 wirkliche Mitglieder) zählt, hat soeben einen Jahresbericht für die Zeit vom 1. April 1874 bis 31. März 1876 ausgegeben. Derselbe enthält vier Vorträge: Alpenbahnen von E. Lüders, Die Conservirung der Hölzer von Fabrikdirector Behnisch, Die jetzigen gewerblichen Zustände von Tischlermeister Mauksch, Die Ursachen der Unsicherheit des Betriebs auf Eisenbahnen von Oberlocomotivführer Wendt, ferner die Beantwortung der vom Bundesrath des Deutschen Reiches über Lehrlings-, Gesellen- und Fabrikarbeiter-Verhältnisse gestellten Fragen, Vereinsnachrichten und das Mitgliederverzeichniß in einer Broschüre von 92 Octavseiten. Nach den Vereinsnachrichten sind 1874/75 13 Hauptversammlungen und daneben 16 Vereinssitzungen abgehalten, 1875/76 12 Hauptversammlungen und 16 andere, in denen meist Vorträge gehalten wurden. Außerdem haben noch Sitzungen der einzelnen Sectionen stattgefunden, zu denen mit dem Februar 1876 wieder eine technische getreten ist, die jeden letzten Donnerstag im Monate ihre Sitzungen abzuhalten beabsichtigt. In den ersten Sitzungen hat sie sich u. A. mit der Lichtenbergerschen Methode der Darstellung von Heizgasen aus Braunkohlen und mit dem Material der Wasserleitungsröhren beschäftigt. — Im Vereinsjahre 1874/75 hat der Verein wegen Mangel an Theilnehmern keine Unterrichtscurse eingerichtet, dagegen sind im letzten Vereinsjahre zwei Unterrichtscurse in der Buchführung für 18 Herren und 21 Damen zu Stande gekommen. — Der Verein unterhielt auch in den beiden Vereinsjahren einen Journalzirkel in sechs Abtheilungen mit 29 Zeitschriften, für dessen Benutzung ein Vierteljahrsbeitrag von 25 Pf. zu zahlen ist. Acht Tage lang liegen die Zeitschriften im Lesezimmer aus, das früh von 9 bis Abends 7 Uhr geöffnet ist, aber fast gar nicht besucht wird. Die Benutzung der Bibliothek ist namentlich im vorigen Winter eine recht lebhafte gewesen. — Die permanente Industrieausstellung des Vereins hat im Vereinsjahr 1875/76 zu wiederholten lebhaften Debatten Anlaß gegeben, da der Beschluß der Generalversammlung, 50 pCt. des Reingewinnes der Ausstellung der Vereinskasse zufließen zu lassen, bei den Mitgliedern der Verwaltungscommission energischen Widerspruch hervorrief. Nach langem Hin- und Herverhandeln wurde beschlossen, die Ausstellung am 1sten April 1876 aufzulösen, vorher aber die Aussteller, welche Mitglieder sind, um ihre Meinung zu befragen. Diese sprachen sich für die Fortdauer der Ausstellung aus und in Folge dessen wurde die Vertagung des Auflösungs-Antrags bis zum 1. October 1876 beschlossen. Der Werth der für die Ausstellung eingegangenen Gegenstände hatte 1874/75 37,693,85 Mark betragen und es waren davon für 20,430,70 Mark verkauft; 1875/76 waren für 32,540,72 Mark Gegenstände eingegangen und für 24,484,31 Mark verkauft. Die Zahl der an Nichtmitglieder verkauften Eintrittskarten betrug 1874/75 6443, 1875/76 war sie auf 4811 gesunken. Das Vermögen der Ausstellung betrug am Schluß 1875, nach 12jährigem Bestehen, 2779,54 Mark. — Aus den Berichten über Feste und Excursionen sind die Angaben über die Zahl der Theilnehmer von Interesse. Am stärksten besucht war ein Gartenfest für die Familien der Vereinsmitglieder im Sommer 1874, das 300 Besucher zählte, dann folgt eine Winterabend-Unterhaltung am 12. Januar 1875 mit 287 Theilnehmern, dann das Stiftungsfest am 3. April 1875 mit 282 Theilnehmern; eine Winterabendunterhaltung am 27. Februar 1875 mit 172 Theilnehmern, das kleine Stiftungsfest am 30. October 1875 mit 150 Theilnehmern, ein Concert mit Ball am 8. Januar 1876 mit 120 Theilnehmern, das kleine Stiftungsfest am 30. October 1874 mit 105 Theilnehmern, das große Stiftungsfest am 11. Mai 1876 mit 83 Theilnehmern, eine Excursion nach Hirschfelde mit 81 Theilnehmern, eine Excursion 1875 nach Friedland mit 70 Theilnehmern, eine Excursion 1875 zur Dresdener Gewerbe-Ausstellung mit 25 Theilnehmern — bei einer Mitgliederzahl von mehr als neunhundert! Die neueste Excursion nach dem Riesengebirge ist gar nicht zu Stande gekommen, weil sich nur 8 Personen zur Theilnahme gemeldet hatten. Das sind Zahlen, die deutlich von der Einschränkung zeugen, welche sich der Mittelstand in Folge der traurigen Zeitverhältnisse auferlegen muß. — Dem Berichte über die Hausverwaltung ist zu entnehmen, daß die unvermeidlichen Reparaturen in den zwei letzten Jahren 1108,15 Mark und 348,31 Mark, die Neuanschaffungen 889,28 Mark gekostet haben. Der vom verstorbenen Commissionsrath Lüders gestiftete Miethsreservefonds ist auf 2348 M. angewachsen. — Die Mitgliedschaft des Vereins besaß am 1. April 1874 953 Personen, am 1. April 1875 war sie auf 922 gesunken, 1. April 1876 auf 915; von den 162 ausgeschiedenen sind nur 39 gestorben, darunter der 93jährige Stifter des Vereins, Baurath a. D. Weinhold.

* **Neisse**, 13. Juli. [Berichtigung.] In Nr. 321 der „Breslauer Zeitung" findet sich in dem Bericht über die Katholiken-Versammlung in Ratibor ein Passus, in welchem gesagt wird, ich habe zur Motivirung eines die Kreistagswahlen betreffenden Antrages u. a. angeführt, daß in dem Kreise Grotkau ein Schulinspector, der nebenbei Königl. preuß. Richter sei, an die Königl. Regierung den Antrag gestellt habe, jedem Liberalen für gute Wahl 75 Mark zu schenken und dies den Ultramontanen mitzutheilen. Dem verehrten Referenten ist ein allerdings verzeihlicher Irrthum unterlaufen. Ich sagte wörtlich . . . . „So ist der Kreistag im Kreise Grottkau zusammengesetzt, demselben Kreise, in welchem ein Local-Schulinspector, der zugleich Königl. preuß. Richter ist, existirt, welcher der Königlichen Regierung zu Oppeln den Antrag stellte, jedem Lehrer, der liberal gestimmt habe, 75 Reichsmark zu schenken und das den ultramontanen Lehrern mitzutheilen; das sei, meinte der Local-Schulinspector, das einfachste und beste Mittel, die staatsfeindlichen Lehrer zu Staatsfreunden zu machen."

Neisse, 13. Juli 1876. F. J. Neise, Red. der „Nssr. Ztg."

Löwen, 13. Juli. [Gustav-Adolf-Fest.] Heute beging der Gustav-Adolf-Zweigverein sein alljährliches Fest. — Unter dem Geläute der Glocken bewegte sich der Festzug von dem Rathhause in das festlich geschmückte Gotteshaus. Daselbst hielt Herr Pastor Kuske die Liturgie, dann predigte Herr Diakonus Gerhardt aus Breslau über den Text Offenb. Joh. Kapitel 3. 2 und begeisterte durch seine Worte für den Zweck des

Gustav-Adolf-Vereins. Herr Superintendent Warkenthin schloß mit Gebet und Segen den Gottesdienst. Zur Erhöhung der kirchlichen Feier trugen die von den Herren Lehrern sehr gut ausgeführten Gesänge viel bei. Nach 1 Uhr fanden sich die Festgäste in dem Saale des Herrn Lilie bei einladender Tafel zu einem gemüthlichen Mittagsmahle zusammen. Die Güte der Speisen befriedigte wie immer. Ein Spaziergang ins Freie beendigte zur allgemeinen Zufriedenheit den Festtag. Die Collecte betrug 73 Mark und kommt dem hiesigen Gustav-Adolf-Verein zu Gute.

—r. **Namslau**, 13. Juli. [Angelegenheit der hiesigen evangelischen Kirche.] Morgen Nachmittag findet in der Sacristei unserer evangelischen Kirche eine Sitzung des Gemeinde-Kirchenrathes statt, an welche sich um 4 Uhr in der Kirche eine gemeinschaftliche Conferenz der Mitglieder der vereinigten Gemeinde-Aeltesten und Gemeinde-Vertreter der Parochie Namslau anschließen wird. Die zur Berathung und Beschlußfassung vorliegenden Gegenstände sind durch die erwählte Finanz-Commission bereits sorgfältig vorbereitet worden und befinden sich gedruckt in den Händen der Conferenz-Mitglieder; außerdem haben auch die Herren Prediger Dobschall und Pastor Schwartz über die einzelnen Punkte der Tagesordnung noch mündlich eingehend zu referiren. Derselben ist zu entnehmen, daß die beiden vom Rendanten Hildebrandt pro 1875 geführten Rechnungen der Kirchkasse und der besonderen Gehaltsklasse vorschriftsmäßig geprüft worden sind und zu Bemängelungen keine Veranlassung gegeben haben. Dagegen hat sich durch die geringen Erträge des Klingelbeutel (die Drei- und Vierpfennigstücke der alten Währung werden meist durch die Ein- und Zweipfennigstücke der neuen Währung ersetzt), und durch Einführung der neuen Stolgebühren-Ordnung eine Minder-Einnahme von 900 Mark herausgestellt, welche zur Deckung der laufenden Ausgaben anderweitig beschafft werden müssen. Die Finanz-Commission beantragt, diese jährlich fehlenden 900 Mark durch eine besondere Kirchensteuer aufzubringen, deren Erhebung durch die Finanz-Commission, die einen besonderen Receptor dazu ernennt, erfolgen soll. Ferner unterliegt ein vom Maurermeister Kricke gefertigter Kostenanschlag, betreffend die an der evangelischen Kirche nothwendigen und unaufschiebbaren Renovations-Arbeiten der Berathung und Beschlußfassung. Nach demselben würden sich die Gesammtkosten auf 6900 Mark belaufen. In Erwägung, daß namentlich bei Reparaturbauten der Kostenanschlag meist überschritten wird, da manche dieser Arbeiten sich nicht in Accord verdingen lassen und in fernerer Erwägung, daß die Beschaffung und Ausstattung eines interimistischen Betsaales nicht in Berücksichtigung gezogen worden ist, beantragt die Finanz-Commission, die Beschaffung der diesbezüglichen Kosten in Höhe von 8600 Mark in Aussicht zu nehmen. Da die vorzunehmenden umfassenden Reparaturbauten für mehrere Dezennien ausreichen sollen und werden, so erscheint es billig, auch spätere Jahre zu belasten und beantragt die Finanz-Commission deshalb: diese Baugelder aus der Provinzial-Hilfskasse mittelst Darlehns auf 32 Jahre gegen Zahlung eines jährlichen Zinsen- und Amortisations-Betrages von $6^3/_{10}$ pCt. zu entnehmen. Ein weiterer Gegenstand der Beschlußfassung wird das durch den Pastor Schwartz abzugebende Gutachten über die definitive Zahl der Aeltesten und Gemeinde-Vertreter der Parochie Namslau sein.

⊙ **Bernstadt**, 13. Juli. [Ermittelung eines Brandstifters. — Kirchen- und Schulen-Visitation. — Krieger-Verein. — Wiederbesetzte Vacanzen.] Den Bemühungen des hiesigen Gendarms Schrammeck ist es gelungen, in der Person des Hofeknechtes Wilhelm Woywode, zur Zeit in Diensten auf dem Dominium Friedrichsberg, den Brandstifter des vor kurzer Zeit daselbst stattgefundenen Feuers zu ermitteln und hat derselbe bereits sein verübtes Verbrechen eingestanden. In dem p. Woywode haben wir einen Menschen vor uns, der seltsamer Weise weder durch Bosheit, noch durch Rachgier oder Haß zu dieser That veranlaßt worden ist, sondern bei dem das Brandstiften Manie ist, der einem gewissen innern Drange folgt, wenn er Feuer anlegt. Er selbst erklärte, daß er, auf dem mit Heu gefüllten Boden des Schafstalles sich befindend, plötzlich durch ein unbestimmtes zwingendes Gefühl veranlaßt worden sei, ein Streichholz zu nehmen und den Schafstall in Brand zu setzen. Nicht ohne Berechtigung läßt sich daher annehmen, daß er mit dem vor einigen Jahren stattgefundenen Brande beim hiesigen Brauer Kabitschke, bei welch letzterem er damals ebenfalls in Diensten stand, in irgend welcher Beziehung stehe. In Betreff dieses Falles auf das Gewissen getrieben, hat er auch diese That theilweise schon eingestanden, und wird die gerichtliche Untersuchung darüber wohl die volle Klarheit bringen. — Vom 8. bis 13. d. M. fand durch den Königl. Superintendenten Herrn Strauß aus Mühlwitz eine Kirchen- und Schulen-Visitation in den Parochien Prietzen und Kraschen statt. — Am 8. d. M., Abends, hielt der hiesige Krieger-Verein im Hotel zum blauen Hirsch einen General-Appell ab, in welchem der Delegirte des 11. Bezirks des deutschen Kriegerbundes, der Versicherungs-Inspector Wolff von hier Bericht über den Delegirtentag in Dessau erstattete. Außerdem beschloß der Verein, sich auf die erhaltene Einladung bei dem Festzuge des demnächst stattfindenden Königsschießens der hiesigen Schützengilde, welches stets den Charakter eines Volksfestes trägt, zu betheiligen. — In die durch den Tod des Pastors Kubale zu Wabnitz erledigte Pfarrstelle rückt als Nachfolger desselben Neujahr nächsten Jahres Herr Pastor Berger aus Stronn ein, während Lehrer Stohrer in Polnisch-Ellguth zum 15. September d. J. die Organisten- und Lehrerstelle in Prietzen übernimmt, die durch den Weggang des Organisten Weber ebenfalls vacant geworden war. — Cantor Böhm von hier erhielt dieser Tag die Einberufung zur Theilnahme an dem von der Königlichen Regierung zu Breslau daselbst veranstalteten 6wöchentlichen Fortbildungs-Cursus in Physik und Chemie für Elementarlehrer, welcher am 17. d. M. seinen Anfang nimmt.

⊙ **Radzionkau**, 13. Juli. [Vermuthlicher Pferdediebstahl.] Wie wenig man den polnischen Ueberläufern, die in den Grenzdörfern zahlreich vermiethet sind, Vertrauen schenken darf, hat auch ein hiesiger Bauer erfahren. Derselbe schickte seinen Knecht, der ein Pole ist, nach Antonienhütte mit zwei Pferden und einer Ladung Galmei, gab dem treuen Diener 7 Mark 50 Pf. und beauftragte ihn, für diesen Betrag Kohle zu bringen. Der Deserteur hat es aber wahrscheinlich vorgezogen, mit dem Gespann seiner Heimath auf Nimmerwiedersehen einen Besuch abzustatten, da derselbe bis jetzt noch nicht zurückgekehrt ist.

△ **Leobschütz**, 12. Juli. [Verbrechen. — Eisenbahnen.] Im Anschluß an unseren Bericht vom 10. d. M. wollen wir, um die in hiesiger Stadt und der Umgegend herrschende Aufregung zu erklären, noch die folgenden uns von glaubwürdiger Hand gebotenen Thatsachen nachtragen. Eine Landfrau begab sich vor Kurzem bei Tage nach der hiesigen Stadt, um Einkäufe zu besorgen. In der Nähe der letzteren springt ganz plötzlich unser Buschklepper aus dem Kornfelde heraus, greift der Frau mit seinen beiden Zeigefingern in den Mund, reißt ihr denselben zum Danke, wie er meinte, dafür, daß sie ihm irgendwo nicht zu Gunsten geredet, in den Mundwinkeln auf und nimmt seinen Weg durch die Kornfelder zurück ins Weite. Heut kamen Frauen aus dem nahen Gebirge zur Stadt und erzählten, daß ihnen dasselbe Ungeheuer Erdbeeren, die sie zum Verkauf gesammelt hatten, gewaltsam abgenommen und dieselben vor ihren Augen verzehrt hätte. Sie sehen, daß dieser Wegelagerer den Rinaldo Rinaldini's und Abällino's nicht nur ins Handwerk zu pfuschen beginnt, sondern auch entschlossen zu sein scheint, sie zu übertreffen, da es kein Verbrechen geben dürfte, zu dem er, um mit Göthe zu reden, nicht die Fähigkeit in sich verspürte. — Der Bau der Verbindungsbahn Leobschütz-Neisse schreitet seiner nahen Vollendung entgegen. Wir dürfen hoffen, daß in drei bis vier Monaten diese Strecke dem unbeschränkten Verkehr wird übergeben werden können. Durch die Aufnahme dieser Bahn in das deutsche Schienennetz wird, wie ein Blick auf die Karte zeigt, ein nicht unerheblich kürzerer Weg von hier nach Breslau und über Frankenstein-Liegnitz nach Berlin hergestellt. Die Theilstrecke Deutsch-Wette-Neustadt ist für den Güterverkehr bereits eröffnet. Daß die Verbindungs-Linie Rasselwitz-Kosel noch in diesem Jahre, wie in Aussicht gestellt, betriebsfähig werden wird, müssen wir bezweifeln. Hier möchten wir den Wunsch aussprechen, die inneren Räume des hiesigen Bahnhofsgebäudes recht bald einer zeitgemäßen Renovation unterworfen zu sehen, um den Aufenthalt des reisenden Publikums in demselben etwas behaglicher zu machen. Wir meinen, daß, was Eleganz, Salubrität und Bequemlichkeit betrifft, wir anderen Bahnhöfen nicht länger nachstehen dürfen.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

* **Oppeln**, 13. Juli. [Schwurgericht.] Unter dem Vorsitze des Appellations-Gerichts-Rathes Rachner aus Ratibor stand in der heutigen Schwurgerichtssitzung zur Verhandlung die Anklage wider den Bauer Franz Brzoska aus Kuhnau, Kr. Kreutzburg, wegen versuchten Mordes. Die Staatsanwaltschaft war vertreten durch den Staatsanwalt Wachler von hier; als Vertheidiger fungirte Justizrath Jeuthe.

In dem Dorfe Kuhnau verwaltet seit December 1875 an Stelle des damals verstorbenen Pfarrers Rossochowitz dessen früherer Caplan Grünastel das Pfarramt. Derselbe war im Februar d. J. auf Grund des Gesetzes vom 20. Mai 1874 von der Gemeinde zum Pfarrer gewählt, ist aber bis jetzt noch nicht definitiv angestellt und fungirt nur als designirter Pfarrer, weil der in Stelle des seines Amtes entsetzten Patrones, Fürstbischof von Breslau, als Repräsentant erwählte Pfarrer die Wahl nicht angenommen hatte und weil eine weitere Wahl des Repräsentanten Seitens der Königl. Regierung bemängelt worden war.

Schon seit der ersten Wahl hatte sich gegen Grünastel in Kuhnau eine nicht unerhebliche Agitation gebildet; eine damals dort verbreitete polnische Flugschrift „Der Wecker" deducirt aus Stellen der Bibel, daß nur ein vom Bischof selbst eingesetzter Pfarrer das Recht zu fungiren habe, daß aber jeder durch anderweiten Modus in die Stelle gebrachte Geistliche in jeder Amtshandlung sündige und daß jeder Theilnehmer an seinem Gottesdienste dasselbe thue. Gleiche Ansichten fanden sich im „Katolik" und der „Schles. Volks-Zeitung" verbreitet. Geistliche der Nachbarschaft tauften Kinder, von Kuhnau ihnen zugebracht; in dieser Zeit der Aufregung erschien am 1. Mai d. J. der in Prag ausgeweihte Neopresbyter Gerntke in Kuhnau und segnete im Gasthause Mitglieder der dortigen Gemeinde, darunter auch den Angeklagten. — Als Grünastel am Abend desselben Tages nach 10 Uhr von Creutzburg, wo er die Amtshandlungen des Gerntke angezeigt hatte, im offenen Wagen nach Hause fuhr und in die Nähe der links vom Wege befindlichen, ein Kreuz umstehenden Linden von Kuhnau kam, fiel von den Linden aus in einer Entfernung von etwa 25 Schritt ein Schuß nach dem schnell dahin rollenden Wagen; nach kurzem Halt ließ Grünastel den Kutscher nach der Pfarrei fahren. Sein Verdacht fiel sofort auf den Bauer Brzoska, welcher seit der ersten Wahl zu seinen Gegnern gehörte, der es als ein „Wunder" vorhin angedeutet hatte, als man aus grobem Unfug in Kuhnau zu Ostern die Glockenklöppel herausgenommen und versteckt hatte, und der mit Gewehren und Pistolen zu hantiren pflegte. — Grünastel, zu Hause angelangt, ließ den Gemeindevorsteher holen und begab sich mit demselben in die Behausung des Brzoska, der, nur mit einem Pelz bekleidet, allerdings heimisch war, angab, schon im Bette gelegen zu haben, und dem Pfarrer die auffallend kalte Hand reichte; seine beiden Flinten erwiesen sich bei der Untersuchung als augenscheinlich längere Zeit nicht abgeschossen.

Der zur Zeit des Schusses auf Dorfwache befindliche Knecht Lewaczek sah nach demselben einen Mann über den Straßenzaun steigen, über welchen man von den Linden aus unter Passirung der Wiesen schneller nach dem Dorfe gelangt; derselbe, dunkel gekleidet, ging demnächst die Dorfstraße entlang, ergriff aber die Flucht, als er sich von dem Wächter verfolgt sah. Der Angeklagte, welcher am Abend des 1. Mai in Creuzburg zur Maiandacht war, will schon um 9½ Uhr nach Hause gekommen und nach dem Abendbrot sich zu Bett gelegt haben. Hiergegen bekundet seine Ehefrau, daß sie selbst vor 9 Uhr zu Bette ging, daß der Beschuldigte unbemerkt heimkehrte, auch erst, nachdem Grünastel mit dem Gemeindevorsteher bei ihm waren, Abendessen von ihr verlangte. Außerdem aber haben ihn Zeugen erst Abends gegen 11 Uhr, von Creuzburg kommend, dunkel gekleidet, anscheinend nach seiner Wohnung gehen gesehen und einander begrüßt.

Daß der gemäß des Gesetzes vom 20. Mai 1874 gewählte Pfarrer Gr. in Kuhnau nach der Wahl verhaßt war und von seinen Gegnern, die ihm den Namen Kick gaben, gern beseitigt worden wäre, event. durch Verbrechen gegen sein Leben, ist durch Zeugenaussagen erwiesen. Der Angeklagte selbst hatte im April geäußert: „Der Kick muß erschossen werden, und wenn nicht das, so muß die Flamme in der Pfarrei herauskommen und er muß verbrennen." Aehnliche Aeußerungen, wie: der Kick — der Gr. — müsse todtgeschlagen werden; es sei besser, ins Wirthshaus zu gehen, als in die Kirche zu Gr., und daß sie in Kuhnau einen vom Bischof und nicht von der Regierung geschickten Pfarrer verlangten und daß der jetzige nicht lange in Kuhnau sein würde, denn die Männer würden ihn todtschlagen (oder todtschießen), sind Beläge für die Gesinnung seiner Gegner und die Aufregung in der Gemeinde. Der Bauer Thomas Tylla aber hatte Ende April im Gasthause zu Kuhnau, wo mehrere Gäste versammelt waren, nach der Aussage des mitanwesenden Bahnwärters Woytalla demselben zugeflüstert, er gebe Demjenigen, welcher den Caplan Grünastel todtschieße, 50 Thlr.

Der auf Brzoska lastende Verdacht erhält eine wesentliche Verstärkung dadurch, daß derselbe zugestandener- und erwiesenermaßen bis kurz vor dem Attentat auf Gr., und zwar noch bis zum Abend des 1. Mai sich im Besitz eines Doppelterzerols befunden hat, dessen Besitz er bis zur Feststellung desselben verschwieg, dessen Größe er falsch angiebt und dessen Verbleib nachzuweisen er außer Stande ist. Sowohl bei der ersten in seiner Wohnung durch die Gendarmen Deutscher und Pittag vorgenommenen Haussuchung, als auch in der ersten gerichtlichen Vernehmung verschwieg Brzoska, daß er jenes Doppelterzerol noch bis zum Abend des Attentats besaß, und bekannte den Besitz eines solchen erst, als er durch Zeugen von dem Besitz überführt war, gab aber die Länge des Terzerols, das er nur als Spielzeug angesehen, auf 3 Zoll an, während der Verkäufer desselben es als 8—9 Zoll lang beschreibt, und behauptet, die Waffe am 1. Mai Abends in Creuzburg an einen Unbekannten verkauft zu haben, der ihn Tags vorher in der Laube des Gasthauses zu Kuhnau darum gebeten hatte. Dies erwies sich indeß als durchaus unglaublich und widerlegte sich dadurch, daß von den Leuten, welche mit Brzoska in der erwähnten Laube gesessen, Keiner einen solchen unbekannten Mann gesehen hatte. Es rechtfertigt sich vielmehr die Annahme, daß Brz. jenes Terzerol, dessen Besitz er verschwiegen, zur That gebraucht, demnächst aber sich desselben entäußert habe.

Nach Anhörung von 27 Zeugen plaidirte der Staatsanwalt nach den vorstehend erwähnten Momenten für das Schuldig wegen versuchten Mordes, indem er insbesondere hervorhob, daß die Bemühungen des Angeklagten, den Alibibeweis zu liefern, mißlungen seien, daß die ihm nicht möglich gewordene Aufklärung über den Verbleib des anfangs verschwiegenen Terzerols ihn mit größter Wahrscheinlichkeit des Verbrechens schuldig erscheinen lasse und daß die zu Tage getretenen Motive, Feindseligkeiten des Brz. gegen Gr., seine religiöse Schwärmerei, seine Drohungen gegen Gr., sein ängstliches Benehmen bei der Haussuchung durch Gendarmen diese Wahrscheinlichkeit noch erhöhe. Ob die Geschworenen in dem Affect der religiösen Schwärmerei mildernde Umstände annehmen wollen, ohne Brz. indeß von dem Verbrechen freizusprechen, müsse anheimgestellt werden. — Die Vertheidigung plaidirte für nichtschuldig, stellte die gegen Brz. erhobenen Anschuldigungen als unerwiesen und unwahrscheinlich dar und beantragte ev. die Annahme mildernder Umstände. — Der Verklagte selbst hatte bei der heutigen Vernehmung die That verneint. — Nach dem Resumé des Vorsitzenden wurde den Geschworenen die Frage vorgelegt: 1) ob der Angeklagte schuldig, am 1. Mai 1876 zu Kuhnau den Entschluß, vorsätzlich den Caplan Grünastel zu tödten und zwar mit Ueberlegung durch Handlungen, welche einen Anfang der Ausführung dieses Verbrechens enthalten, bethätigt zu haben, ohne daß das beabsichtigte Verbrechen zur Vollendung gekommen ist, 2) ob, falls Ueberlegung bei der That verneint wird, mildernde Umstände anzunehmen seien.

Das Verdict der Geschworenen lautet auf Schuldig mit mehr als 7 Stimmen unter Verneinung mildernder Umstände, worauf die Staatsanwaltschaft auf Grund §§ 211 und 44 St.-G.-B. 5 Jahre Zuchthaus, Verlust der Ehrenrechte auf gleiche Dauer und der Ehrenzeichen (Kriegsmedaillen für 1866 und 1870/71) beantragte. Der Gerichtshof erkannte in Erwägung, daß der Angeklagte durch Aufreizung zu der That veranlaßt worden, auf Grund §§ 211, 43, 44, 45, 32 l. c. auf 4 Jahre Zuchthans, Verlust der Ehrenrechte auf gleiche Dauer und der Ehrenzeichen.

Handel, Industrie &c.

♃ **Breslau**, 14. Juli. [Von der Börse.] Die Börse eröffnete in ziemlich matter Haltung bei niedrigeren Coursen der Speculationspapiere. Gegen Schluß trat auf höhere Berliner Course eine bessere Stimmung ein. Das Geschäft war still. Creditactien setzten zu 233 ein, sanken bis 231,50, erholten sich aber schließlich bis 235. Lombarden waren 1 M., Franzosen ca. 2 M. niedriger als gestern. Von einheimischen Werthen waren Laurahütte-Actien recht fest. Banken und Bahnen leblos und wenig verändert. Oesterreichische Valuta etwa ¾ M. niedriger, russische etwas besser.

Breslau, 14. Juli. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (pr. 1000 Kilogr.) höher, gek. 3000 Ctr., pr. Juli 152 Mark Gd., Juli-August 151,50 Mark Gd., August-September — —, September-October 154—155 Mark bezahlt und Gd., October-November 154—154,50 Mark bezahlt, November-December —, April-Mai —.

Weizen (pr. 1000 Kilogr.) gek. — — Ctr., pr. lauf. Monat 190 Mark Br., September-October 185 Mark Gd.

Gerste (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. lauf. Monat — Mark Br.

Hafer (pr. 1000 Kilogr.) gek. — — Ctr., pr. lauf. Monat 175 Mark bezahlt, September-October 146 Mark Br.

Raps (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. lauf. Monat 290 Mark Br.

Rüböl (pr. 100 Kilogr.) still, gek. — Klgr., loco 65 Mark Br., pr. Juli 64 Mark Br., Juli-August 63 Mark Br., September-October 60,50 Mark Br., October-November 61 Mark Br., November-December 61 Mark Br.

Spiritus geschäftslos, gek. 10,000 Liter, loco pr. 100 Liter à 100 % 48,30 Mark Br., 48 Mark Gd., pr. Juli 47,50 Mark Gd., Juli-August 47,50 Mark Gd., August-September 47,50 Mark Gd., September-October 47,50 Gd.

Spiritus loco (pr. 100 Quart bei 80 %) 44,25 Mark Br., 43,98 Gd.

Zink still.

Die Börsen-Commission.

—r **Breslau**, 14. Juli. [Schlesischer Bank-Verein.] Auf der Tagesordnung der auf heute berufenen außerordentlichen General-Versammlung des Schlesischen Bankvereins steht als einziger Gegenstand: Beschlußfassung über den Antrag, die von der Emission des Jahres 1872 nicht bezogenen 500,000 Thlr. Schlesische Bankantheile nicht auszugeben, vielmehr das Grundcapital um diesen Betrag zu reduciren. Bekanntlich waren jene 500,000 Thlr. Bankantheile seiner Zeit für die Ansprüche der Gründer reservirt worden. Zur Ausgabe sind sie nie gelangt und das Grundcapital wurde bisher regelmäßig um den in Rede stehenden Betrag höher angegeben und derselbe ante lineam wieder abgesetzt. Der heutige Antrag ist demnach ohne alle Bedeutung und lediglich formeller Natur, die Betheiligung der Actionäre daher auch eine sehr geringe, von 15 Actionären werden 41 Stimmen repräsentirt. Den Vorsitz führt Landessyndicus Marcinowski, welcher den Antrag verliest und da sich Niemand zum Worte meldet, zur Abstimmung schreitet. Der Antrag findet einstimmige Annahme.

Breslau, 13. Juli. [Zur Ernte.] Begünstigt von einem heißen, nur zuweilen von kurzen Regenschauern unterbrochenen Sommerwetter hat die Roggenernte begonnen, nachdem der erste Schnitt der Wiesen und die Oelfrüchte beseitigt waren; bei einigermaßen leidlicher Witterung dürfte auch die Ernte der übrigen Cerealien nicht lange auf sich warten lassen. Das Wiesenheu konnte, abgesehen von der Fülle des Ertrages in vorzüglicher Qualität eingebracht werden, die Ernte der Oelfrüchte machte sich gleichfalls in erwünschter Weise. — Bekanntlich hat der Herr Landwirthschafts-Minister von den landwirthschaftlichen Vereinen der Monarchie Berichte eingefordert, in welchen die zu schätzenden Erträge der wichtigsten landwirthschaftlichen Culturpflanzen, wie dies bei den Erntetabellen üblich ist, in Zahlen und zwar in Verhältnißzahlen zu einer gleich 1,00 gedachten Durchschnittsernte anzugeben sind. Nach den bisher aus Schlesien eingelaufenen Berichten darf man, wie wir erfahren, den Durchschnitt der Provinz an Körnern annehmen: für Raps und Rübsen 0,91, Weizen 0,91, Roggen 0,68, Gerste 0,85, Hafer 0,83, Erbsen 0,94, Buchweizen 0,85, Kartoffeln 0,90, Rüben 0,80, Flachs 0,84, Lupinen 0,76; an Wiesenheu 1,03, Klee 1,07, an Stroh für Raps und Rübsen 0,91, Weizen 0,87, Roggen 0,68, Gerste 0,83, Hafer 0,82, Erbsen 0,97, Buchweizen 0,86. Roggen hat in ganz Schlesien durch Frost mehr oder weniger gelitten; während er an manchen Orten total vernichtet wurde, so daß größere mit dieser Frucht bestellte Flächen umgeackert werden mußten und mit Kartoffeln bestellt wurden, erholte er sich andererseits wieder ersichtlich, im Uebrigen wird sich der dem Körnerertrage durch den Frost zugefügte Schaden erst nach dem Dreschen ganz herausstellen. Bei Weizen wird in Mittelschlesien vielfach über Brand, Rost und Lager Klage geführt; auch in der Gerste ist in diesem Theile der Provinz Brand bemerkt worden. Ueber den zu erwartenden Ertrag der Kartoffeln und Rüben läßt sich zur Zeit noch kein einigermaßen zutreffendes Urtheil abgeben; bis jetzt stehen diese Früchte fast durchgängig vielversprechend, an einigen Orten nur wegen verspäteter Bestellung lückenhaft. (Landw.)

=ββ= **[Roß-, Rind- und Schwarzviehmarkt.]** Der gestern Nach-Johannimarkt — sogenannter kleiner Markt — war mit Pferden im Allgemeinen genügend beschickt, doch beschränkte sich die Waare zumeist auf Pferde polnischer Race. Gute Luxuspferde waren nur in sehr geringer Anzahl vorhanden und wurde von diesen nur ein einziges gut, nämlich für 100 Friedrichsd'or, verkauft. Arbeitspferde waren stark begehrt. Der Markt war lebhaft und ist als gut zu bezeichnen. Die Preise hielten sich ziemlich hoch. Zum Verkaufe gestellt waren 53 Luxuspferde, verkauft 25 mit 1000 bis 1700 Mark; 17 gute Reit- und Wagenpferde, verkauft 73 mit 600 bis 950 Mark, 325 gewöhnliche Reit-, Wagen- und Arbeitspferde, verkauft 182 Stück mit 150 bis 550 Mark, 153 Stück schlechte Pferde, verkauft 119 Stück mit 30 bis 175 Mark; 1 Bullen, unverkauft geblieben, 195 magere Ochsen, verkauft 170 mit 117 bis 420 Mark; 150 Kühe, verkauft 55 mit 18 bis 60 Mark; 2 Stück fette Schweine, unverkauft; 77 Stück, verkauft 26 mit 12 bis 15 Mark.

n. **Posen**, 13. Juli. [Graf Stanislaus Plater. — Untersuchung gegen die früheren Directoren der Ostdeutschen Productenbank.] Der frühere Chef des Bankvereins „Tellus", Graf Plater, welcher zu zweijähriger Gefängnißstrafe verurtheilt, ist, wie ich erfahre, erheblich erkrankt, so daß dessen Freilassung gegen Hinterlegung einer hohen Caution angeordnet werden soll. — Gegen die früheren Directoren der Ostdeutschen Productenbank, jetzt Posener Sprit-Actien-Gesellschaft, ist sicherem Vernehmen nach wegen Verschleierung der Bilanz und wegen Speculationen, welche für Rechnung der Actionäre gemacht sein sollen, Seitens der königl. Staatsanwaltschaft die Untersuchung eingeleitet werden.

Posen, 13. Juli. [Börsenbericht von Lewin Berwin Söhne.] Wetter: Schön. — Roggen (pr. 1000 Kilogramm) flau. Gekündet — Ctr. Kündigungspreis —, Juli 150 nom., Juli-August 150 B., August-September 151 bez. u. B., Herbst 152 B., October-November —. — Spiritus niedriger. Gekündet — Ltr. Kündigungspreis —. Juli 46,50 bez. u. G., August 47—46,80 bez. u. G., September 47,50—47,40 bez., B. u. G., October 47 G., November —, December —. — Loco Spiritus ohne Faß 45,60 G.

[Schlesische Wollwaaren-Fabrik Actien-Gesellschaft.] Die Aktien der Schlesischen Wollwaaren-Fabrik Aktien-Gesellschaft werden zufolge beschlossener und handelsgerichtlich eingetragener Liquidation vom 13. d. Mts. ab franco Zinsen gehandelt.

Berlin, 13. Juli. **Versicherungs-Gesellschaften.**
(Der Cours versteht sich in Mk. pr. Stück franco Zinsen.)

Name der Gesellschaft.	Div. pr. 1874.	Div. pr. 1875.	Appoints à	Einzahlung.	Cours.
Aachen-Münchener Feuer-Vers.-G.	56	65	1000 Thl	20 %	8075 G.
Aachener Rückversich.-Ges.	42½	45	400 „	„	1900 G.
Berl. Land- u. Wassertransp.-V.-G.	25	25	500 „	„	800 B.
Berl. Feuer-Versich.-Anstalt	22½	30	1000 „	„	1775 G.
Berl. Hagel-Assecuranz-Ges.	58	16⅔	1000 „	„	590 B.
Berl. Lebens-Versich.-Ges.	24	24⅓	1000 „	„	2100 G.
Colonia, Feuer-Versich.-G. zu Köln	55	55	1000 „	„	6350 G.
Concordia, Lebens-V.-G. zu Köln	16	16	1000 „	„	1960 G.
Deutsche Feuer-V.-G. zu Berlin	5	8	1000 „	„	730 G.
Deutsche Transport-Versich.-Ges.	5	12½	1000 „	„	1000 B.
Dresdener allg. Transport-V.-Ges.	35	50	1000 „	10 %	1150 B.
Düsseldorfer allg. Transport-V.-G.	14	—	1000 „	„	890 G.
Elberfelder Feuer-Versich.-Ges.	37½	37½	1000 „	20 %	3500 B.
Fortuna, allg. V.-Act.-G. zu Berlin	6	12	1000 „	„	900 G.
Germania, Lebens-V.-G. zu Stettin	12	10	500 „	„	465 G.
Gladbacher Feuer-Versich.-Ges.	10	13⅓	1000 „	„	1400 G.
Kölnische Hagel-Versich.-Ges.	15	3⅓	500 „	„	280 G.
Kölnische Rückversich.-Ges.	10	11⅔	500 „	„	— —
Leipziger Feuer-Versich.-Ges.	96	—	1000 „	„	6710 G.
Magdeburger Allg. Versich.-Ges.	4⅔	6	100 „	voll	288 bz. G.
Magdeburger Feuer-Versich.-Ges.	31	30½	1000 „	20 %	2328 G.
Magdeburger Hagel-Versich.-Ges.	0	0	500 „	„	194 G.
Magdeburger Lebens-Versich.-Ges.	6	9	500 „	„	297 B.
Magdeburger Rückversich.-Ges.	11½	11⅓	100 „	voll	496 G.
„Nationale" Lebens-Versich.-Ges. zu Berlin (6% Oblig.)	6	6	200 „	„	100 G.
Mecklenb. Leb.-Versich.- u. Sparbank	7	7	200 „	„	— —
Niederrh. Güter-Assec.-G. zu Wesel	50	—	500 „	10 %	760 B.
Nordstern, Lebens-V.-G. zu Berlin	7¼	8	1000 „	20 %	756 B.
Oldenburger Versich.-Ges.	0	5	500 „	„	300 G.
Preuß. Hagel-Versich.-Ges.	13	13	500 „	„	300 B.
Preuß. Lebens-Versich.-Ges.	8	6	500 „	„	265 G.
Preuß. National-V.-G. zu Stettin	19	18	400 „	25 %	764 B.
Providentia, V.-G. zu Frankf. a. M.	12	17½	1000 Fl.	10 %	500 G.
Rheinisch-Westfälischer Lloyd	16	18	1000 Thl	„	480 G.
Rheinisch-Westfäl. Rückversich.-Ges.	12	14	500 „	„	200 G.
Sächsische Rückversich.-Ges.	40	50	500 „	5 %	200 B.
Schlesische Feuer-Versich.-Ges.	17	20	1000 u. 500	20 %	710 G.
Thuringia, Versich.-G. zu Erfurt	0	5	1000 „	„	1095 G.
Union, allg. deutsche Hagel-Versich.-Ges. in Weimar	15	6	500 „	„	295 G.
„Victoria zu Berlin" Allgem. Vers.-Actien-Ges.	23	25	1000 „	„	1800 B.

Concurs-Eröffnungen.

Ueber das Vermögen der Handelsgesellschaft Fehrenbach u. Fölsche zu Herrenmühle, so wie über das Privatvermögen des Kaufmann Hermann Fölsche zu Ziesar und den Nachlaß des zu Herrenmühle verstorbenen Kauf-

manns Carl Fehrenbach. Zahlungseinstellung: 8. Juli. Einstweiliger Verwalter: Kaufmann Hermann Siewan zu Gentlin, so wie Kaufmann Franz Kühne zu Ziesar. — Ueber das Vermögen des Kaufmanns Richard Bellmann zu Löbau i. S. Erster Termin: 1. September.

Eisenbahnen und Telegraphen.

[Berlin-Dresdener Eisenbahn-Gesellschaft.] Der „B. Börs.-Cour." schreibt: „Wie wir aus Verwaltungsrathskreisen erfahren, ist nunmehr jede acute Gefahr für die Existenz der Berlin-Dresdener Eisenbahn-Gesellschaft als beseitigt anzusehen. Die Staatsregierung, beziehungsweise der betreffende Ressortminister hat allerdings einem Ansuchen auf vorläufige finanzielle Unterstützung Seitens des Staates ein Refus ertheilt. Es sind indessen eben auf Grund dieser Ablehnung mit dem Bankhause Erlanger u. Söhne in Frankfurt a. M. Vereinbarungen getroffen, wonach dieses Haus die nothwendigen Mittel zur Verfügung stellt, um die Existenz der Gesellschaft bis nach der sicher zu erwartenden Wiederaufnahme der Verhandlungen mit dem Staate vollkommen sicher zu stellen."

[Thüringische Eisenbahn-Gesellschaft.] Es bestätigt sich, daß Unterhandlungen der preußischen Regierung mit der Thüringer Eisenbahngesellschaft wegen Erwerbung dieser Bahn stattfinden.

[Wetten.] In französischen Offizierkreisen cursirt folgende Anecdote: Der Unterlieutenant Verdier war in der ganzen Garnison berühmt und gefürchtet, weil er seine sämmtlichen Wetten gewann. Keiner seiner Kameraden konnte sich rühmen, jemals ihm gegenüber Sieger geblieben zu sein und deshalb mochte Niemand mehr gegen ihn pariren. — Eines Tages wurde Verdier zu einem anderen Regiment versetzt. Der Ruf seines Glückes eilte ihm voraus, und bei dem am Tage seiner Ankunft zu seinen Ehren arrangirten kameradschaftlichen Souper — gerade als der Champagner aufgetragen wurde — fragte ihn sein neuer Chef:

„Ist es wirklich wahr, Kamerad, daß Sie jede Wette gewinnen?"

„Ja wohl, mein Oberst!"

„Na, zum Teufel, wie machen sie das?"

„O, sehr einfach! Ich bin Physiognomiker und wette nur, wenn ich meiner Sache völlig sicher bin."

„Sie sind Physiognomiker? Nun gut, was sehen Sie zum Beispiel jetzt auf meinem Gesicht?"

„Ich sehe, daß Ihre alte Wunde am Oberschenkel aufgebrochen ist und Sie heftig schmerzt."

„Unsinn! Ich habe nie eine Wunde am Oberschenkel gehabt!"

„Verzeihung mein Oberst! — Aber —"

„Kein Aber, mein Herr! Wenn ich es Ihnen versichere!"

„Sie mögen vielleicht nicht davon reden wollen — vielleicht aus einem Duell — was weiß ich!"

„Da soll doch gleich! . . . . Was gilt die Wette?"

„Wie Sie wünschen, mein Oberst!"

„500 Francs?"

„Gut, 500 Francs!"

„Die Herren sind Zeugen!" Mit diesen Worten entledigte sich der Oberst, ungenirt wie Suwarow, seiner Pantalons und eine genaue Ocularinspection ergab sofort, daß weder Kugel noch Säbel seinem Schenkel jemals ein Leid gethan.

„Sie haben verloren, Lieutenant!" rief der Oberst triumphirend.

„In der That! Ich habe verloren. Man kann sich eben irren! Hier sind 500 Francs."

Schmunzelnd strich der Oberst seinen Gewinn ein, ließ sich Papier und Feder geben und schrieb an den Commandeur von Verdiers' früherem Regiment, einen alten Kriegskameraden: „Lieber Freund! Die Geschichte mit dem Verdier ist ja der reine Humbug! Er hat soeben um 500 Francs mit mir gewettet, daß ich eine Wunde am Oberschenkel hätte und hat natürlich verloren!" Die Antwort lautete: „Du bist von rührender Naivetät. Dein Gewinn von 500 Francs kostet mich baare 2000. Verdier hat mit mir gewettet, daß er Dich am Abend seiner Ankunft zwingen würde, Dich bei voller Offiziertafel Deiner Inexpressibles zu entledigen und mir dies Factum eigenhändig zu melden!"

[Um das Alter unserer heirathsfähigen Damen zu ermitteln,] braucht man nur darauf zu achten, welche Lieder sie für den häuslichen Gebrauch erwählt haben. Hört man das Lied singen: „Vom Himmel hoch, da komm ich her", so ist mit Bestimmtheit anzunehmen, daß es eine junge Dame im Alter von 14—16 Jahren ist, die das Lied singt, 16—20jährige singen schon: „Liebster Jesu, wir sind hier." Das Lied: „Es ist gewißlich an der Zeit" läßt auf ein Alter von 20—25 Jahren schließen, während Damen von 30 Jahren stille seufzen: „Herz, mein Herz, verzage nicht.' 30—35jährige singen mit gesteigertem Ton: „Erhör uns Gott, erhöre", bis sie von 35-40 Jahren crescendo das Lied anstimmen: „Herr, straf mich nicht in Deinem Zorn." Sollte dieses Lied noch nicht die gewünschte Wirkung thun und einen Mann herbeischaffen, so flehen sie von 40—45 Jahren mit tiefer Empfindung: „Aus tiefster Noth schrei ich zu Dir," bis sie von 45—50 Jahren ihre Hoffnungen mit dem Liede aufgeben: „Nun ruhen alle Wälder."

Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Wien, 14. Juli. Das „Telegraphische Correspondenzbureau" meldet unterrichteter Seits: Ueber die Besprechungen in Reichstadt resp. die Ergebnisse derselben erfolgten von Wien und Petersburg Mittheilungen an die Großmächte.

Bosnische Nachrichten signalisiren die Bewegung eines Anschlusses an Oesterreich. Es wird versichert, es sollten demnächst Demonstrationen in dieser Richtung mit gleicher Unzweideutigkeit nach Konstantinopel wie nach Wien gerichtet werden.

Konstantinopel, 14. Juli. Eine Meldung der Regierung lautet: Die Division von Wischegrad lieferte am 11. Juli bei Kondreduman (Serbien) ein siegreiches Gefecht, besetzte den Ort und erbeutete 18 große Depots von Munition und Lebensmitteln. Der Ort wurde durch türkisches Artilleriefeuer eingeäschert. Der Verlust der Serben ist beträchtlich. Die Türken verschanzen sich an verschiedenen Stellen des Ortes. Die von Jeni-Varosch her angreifende serbische Division wurde ebenfalls zurückgeschlagen. 60 bis 70 christliche Familien der Umgegend von Mitrovitza flüchteten mit den Serben und befinden sich ohne Lebensmittel.

Belgrad, 13. Juli, Nachts. Officiell. Leschjanin griff gestern Nachmittags Osman Pascha neuerdings ungestüm an und zwang denselben, seine verschanzten Stellungen aufzugeben.

Ragusa, 14. Juli. Peko Pavlovics schlug die Türken gestern bei Plek. Verlust der Türken 150 Todte und Verwundete, 15 Gefangene. Der Verlust der Insurgenten ist gering.

Ragusa, 14. Juli. Die montenegrinische Hauptarmee hat am 11. Juli Zrnica und zwei andere befestigte Orte gegen geringen Widerstand erobert, zwei Kanonen und Waffen erbeutet, während detachirte Corps Nevesinje und den Hafen von Klek besetzten. Bei Muritzi, westlich an dem Skutarisee, schlugen die Montenegriner ein türkisches Corps mit 400 Mann Verlust zurück. Die türkischen Verluste sind unbekannt. Mukhtar Pascha ist gestern mit seiner Armee aus Bosnien in Mostar eingerückt.

Salonichi, 14. Juli. Das deutsche Mittelmeergeschwader ist heute früh zur Uebung auf einige Tage in See gegangen.

Kairo, 14. Juli. Der Vertrag zwischen der Regierung und einem Syndicat mehrerer Bankhäuser für Zahlung der egyptischen Coupons ist gestern unterzeichnet worden.

(Aus L. Hirsch's Telegr.-Bureau.)

Wien, 14. Juli. Die Nachricht der „Neuen fr. Presse", daß die Türken vor Widdin siegreich waren, ist unbegründet, die Serben behaupteten ihre Position und cerniren die Festung. (Wiederholt.)

(Nach Schluß der Redaction eingetroffen.)

Versailles, 14. Juli. Deputirtenkammer. Gambetta beantragte, sich die Fragen über die Untersuchung der Wahl Muns vorbehaltend, die Berichte über die Resultate der Untersuchung dem Cultusminister Dufaure zu überweisen. Dufaure ist einverstanden. Die Kammer genehmigt die Ueberweisung. Germain Casse zieht die angemeldete Interpellation zurück. Die Kammer nimmt einstimmig den Gesetzentwurf, betreffend die internationale Ausstellung von 1878, an.

Telegraphische Course und Börsennachrichten.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 14. Juli, 12 Uhr 25 Min. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 233, 50. 1860er Loose 97, 25. Staatsbahn 441, 50. Lombarden 128, —. Italiener —, —. 85er Amerikaner —, —. Rumänen 15, 50. 5procent. Türken —, —. Disconto-Commandit 108, 50. Laurahütte 59, 25. Dortmunder Union —, —. Köln-Mindner Stamm-Actien —, — Rheinische —, —. Bergisch-Märkische —, —. Galizier —, —. Ziemlich fest.

Weizen (gelber) Juli-Aug. —, —, Sept.-Oct. 196, —. Roggen Juli 151, —, Septbr.-October 153, 50 Rüböl: Juli-Aug. 62 10, September-October 62, 10, Spiritus: Aug.-Sept. 48, 50, September-October 48, 80.

Berlin, 14. Juli, 12 Uhr 40 Min. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 235, 50. Staatsbahn 443, —. Lombarden 130, —. Disconto-commandit 108, 50. Laura 60, —. Rumänier —, —. Cöln-Mindener St.-Act. —, —. 1860er Loose —, —. Rheinische —, —. Bergische —, — Dortmund —, —. Galizier —, —. Fest.

Berlin, 14. Juli. [Schluß-Course.] Sehr fest.

Erste Depesche, 2 Uhr 30 Minuten.

Cours vom	14	13.	Cours vom	14.	13
Oest. Credit-Actien	237, —	236, 50	Bresl. Makl.-B.-B.	—, —	—, —
Oest. Staatsbahn	445, 50	440, —	Laurahütte	60, 25	59, —
Lombarden	130, —	128, —	Ob.-S. Eisenbahnb.	— —	—, —
Schles. Bankverein	84, —	83, 75	Wien kurz	160, 75	160 65
Bresl. Discontobank	62, 25	61, 75	Wien 2 Monat	160, —	160, 25
Schles. Vereinsbank	86, 50	86, 50	Warschau 8 Tage	266, 70	266, 90
Bresl. Wechslerbank	66, 75	66, 75	Oesterr. Noten	161, 25	160, 90
d. Pr.-Wechslerb.	—, —	—, —	Russ. Noten	266, 90	267, 60
do. Maklerbank	—, —	—, —	Oest. 1860er Loose	99, 20	98 —

Zweite Depesche, 3 Uhr 10 Min.

4½proc. preuß. Anl.	105, —	105, —	Köln-Mindener	101 40	100, 50
3½prc. Staatsschuld	94, —	94 —	Galizier	83, —	81 50
Posener Pfandbriefe	95, 10	95, 50	Ostdeutsche Bank	—, —	—, —
Oesterr. Silberrente	56 —	55 —	Disconto-Comm.	—, —	—, —
Oesterr. Papierrente	52 70	52 70	Darmstädter Credit	—, —	—, —
Türk. 5% 1865r Anl.	11, 75	11, 40	Dortmunder Union	— —	—, —
Italienische Anleihe	—, —	—, —	Kramsta	—, —	—, —
Poln. Liq.-Pfandbr.	66, 60	66, 60	London lang	—, —	20, 43
Rum. Eis.-Obligat.	15, 70	15, 40	Paris kurz	— —	81, 05
Oberschl. Litt. A.	135, 60	135, 25	Moritzhütte	—, —	—, —
Breslau-Freiburg	74, —	74 —	Waggonfabrik Linke	—, —	—, —
R.-O.-U.-St.-Actie	105, 10	104 75	Oppelner Cement	—, —	—, —
R.-O.-Ufer-St.-Pr.	108, 90	108 70	Ver. Br. Oelfabriken	—, —	—, —
Rheinische	115, 90	115 —	Schles. Centralbank	—, —	— —
Bergisch-Märkische	81, 25	81, —	Reichsbank	155, 50	155 25

Nachbörse: Creditactien 238, 50 Franzosen 447, —. Lombarden 130, —. Discontocommandit 109, —. Dortm. 5, 30 Laurahütte 60, 50 Reichsbank —, —. 1860er Loose . Mindener —

Anfangs schwach, schließlich auf Meinungs-Deckungskäufe anziehend, ziemlich lebhaft. Bahnen und Banken höher. Industriewerthe gefragter. Auslandsfonds meist besser. Inländische Anlagen beliebt. Sachsen 70, 90. Discont 2½ pCt.

Frankfurt a. M., 14. Juli, 12 Uhr 55 Min. [Anfangs-Course.] Oesterr. Credit 118, —. Staatsbahn 122, 50. 1860er Loose —. Lombarden 64. Galizier —. Fest.

Frankfurt a. M., 14. Juli, Nachm 2 Uhr 30 M. [Schlußcourse.] Credit-Actien 117, 87. Staatsbahn 222, —. Lombarden 65. Silberrente —, —. Papierrente., — —. 1860er Loose — —. Reichsbank —, —. Recht fest, still.

Wien, 14. Juli. [Schluß-Course.] Lebhaft.

	14.	13		14.	13.
Papier-Rente	66, —	66, 25	Staats-Eisenbahn-Actien-Certificate	272 —	275, —
Silber-Rente	69 40	69, 50	Lomb. Eisenbahn	80 25	80, 25
1860er Loose	112, —	111, 70	London	127 —	128 25
1864er Loose	132, —	131, 50	Galizier	202 75	202, 25
Credit-Actien	148 10	148 30	Unionsbank	57, —	57, 50
Nordwestbahn	128, 75	128 50	Deutsche Reichsbank	62, 20	72 50
Nordbahn	180 50	180 75	Napoleonsdor	10 05	10, 15
Anglo	73 80	73, 70	Boden-Credit	—	—, —
Franco	12, 75	12, 75			

Paris, 14 Juli. [Anfangs-Course.] 3% Rente 68, 70. Neueste Anleihe de 1872 106, 30. Italienische 5% Rente 70, 45. Staatsbahn 543, 75. Lombarden 163, 75. Türken 11, 05. Spanier —. Egypter —. — Fest.

London, 14. Juli. [Anfangs-Course.] Consols 94, 13. Italiener 69½. Lombarden 6½. Amerikaner —. Türken 10⅞. Russen von 1871 —, —, dito von 1872 —, —. Wetter: Heiß.

London, 14. Juli. Gestrige Wollauction: Greasy und gute Australische ⅛ höher.

Newyork, 13. Juli, Abends 6 Uhr. [Schluß-Course.] Wechsel auf London in Gold 4 D. 89. Gold-Agio 11⅝. 5/20 Bonds de 1885 116⅞, do. 5% fundirte Anleihe 117⅜. 5/20 Bonds de 1887 119⅜. Erie-Bahn 14, Baumwolle in New-York 11¼, do. in New-Orleans 11¼. Raff. Petroleum in New-York 16⅞. Raff. Petroleum in Philadelphia 16¾. Mehl 4, 05. Mais (oldmixed) 56. Rother Frühjahrsweizen 1, 20. Kaffee Rio 17⅞. Havanna-Zucker 8½. Getreidefracht 6½. Schmalz (Marke Wilcox) 11⅝. Speck (short clear) 10⅞.

Berlin, 14 Juli. [Schlußbericht.] Weizen fest, Juli-August —, —, September-Octbr. 197, —, October-November 198, 50. Roggen besser, Juli 152, 50, Juli-August 152, 50, September-October 154, 50. Rüböl fest, Juli-August 62, 80. Septbr.-Octbr. 62, 60. Spiritus fest, loco 49, 40, Juli-August 48, 40, August-Septbr. 48 60, Septbr.-Octbr. 48, 90. Hafer Juli 168, 50, Septbr.-Octbr. 152, —.

Stettin. 14. Juli, — Uhr — Min. Weizen fester, Juli-Aug. 196, —, September-October 199, 50. Roggen fester, Juli 146, 50, Juli-August 146, 50, Septbr.-October 150, 50. Rüböl unverändert, Juli 62, 25, September-October 62, 25. Spiritus loco 47, —, Juli-August 46, 80, August-September 46, 80 Sept.-October 47, 50. Petroleum Herbst 14, 75.

Köln, 14 Juli. [Getreide-Markt.] (Schluß-Bericht.) Weizen fester, per Juli 19, —, per November 20, 15. — Roggen per Juli 14, 20, per November 15 —. — Rüböl loco 34, 20, per Juli 33, —. — Hafer loco 19, 50, per October 17, 60.

Hamburg, 14. Juli. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen ruhig, per Juli 193, per September-October 196. — Roggen ruhig, per Juli 148, per September-October 151. — Rüböl still, loco 65½, per Octbr. 63¼. — Spiritus matt, per Juli 36¼, per August-September 37, Septbr.-Octbr. 38, per October-November 38. Wetter: Schön.

Amsterdam, 14. Juli. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen loco geschäftslos, per Novbr. 288. — Roggen loco unverändert, per Juli 180, per October 187. — Rüböl loco 36½, per Herbst 36¼, per Mai 38. — Raps loco —, per Octbr. 387. Wetter: —

Paris, 14. Juli, Mittags. [Productenmarkt.] (Schlußbericht) Mehl ruhig, per Juli 55, 75, per August 56, 75, per September-Decbr. 59, 25. — Weizen ruhig, per Juli 25, 50, per August 26, —, per Septbr.-December 27, —. — Spiritus ruhig, per Juli 44, —, September-December 45, 75. — Wetter: Schön.

London, 14. Juli. [Getreidemarkt.] (Schluß.) Britischer Weizen unverändert, fremder williger. Angekommenes unthätig, anderes weichende Tendenz. Fremde Zufuhren: Weizen 6535, Gerste 540, Hafer 46,590 Quartres.

Glasgow, 14. Juli. Heute Feiertag.

Paris, 14. Juli, Nachm. 3 Uhr — M. [Schluß-Course.] (Orig.-Dep. der Bresl. Ztg.) 3proc. Rente 68, 55. Neueste 5pct. Anleihe 1872 106, 07, Ende Juli —, —. Italien. 5pct. Rente 70, 25. Oesterr. Staats-Eisenbahn-Actien 548, 75. Neue do. —, —. do. Nordwestbahn —, —. Lombard. Eisenbahn-Actien 163, 75. do. Prioritäten —, —. Türken de 1865 11, 05. do. de 1869 63, —. Türkenloose 37, —. Türkische Coupon-Certificate —, —. Egypter — —. Träge, matt, geschäftslos.

London, 14. Juli, Nachm. 4 Uhr. (Orig.-Dep. der Bresl. Zeitung.) Consols 94, 15 Italienische 5pct. Rente 69½. Lombarden 6, 07. 5proct. Russen de 1871 89. do. de 1872 88½. Silber 48. Türkische Anleihe de 1865 10⅞. 6pct. Türken de 1869 11½. 6pct. Verein. Staaten per 1882 106¼. Silberrente —. Papierrente —, —. Berlin 20 70. Hamburg 3 Monat 20, 70. Frankfurt a. M. 20, 70. Wien 12, 95. Paris 25, 45 Petersburg 30¼. Platzdiscont — pCt. Bankeinzahlung 206,000 Pfd. Sterl. — Glasgow —, —.

Telegraphische Witterungsberichte vom 14. Juli.

Uhr.	Ort.	Bar. a. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Wind.	Wetter.	Temper. in Celsius-graden.	Bemerkungen.
7-8	Thurso	767,6	WSW. still.	wolkig.	17,8	See ruhig.
7-8	Valencia	772,1	NO. still.	klar.	15,6	See s. ruhig.
7-8	Yarmouth	773,2	S. leicht.	klar.	17,8	See sehr ruhig.
7-8	St. Matthieu	—	O. schwach.	klar.	20,0	See ruhig.
7-8	Paris	771,5	NO. schwach.	klar.	19,4	
7-8	Helder	772,7	WNW. still.	klar.	18,0	
7-8	Kopenhagen	766,6	NNW. stürm.	heiter.	17,0	
7-8	Christiansund	—	—	—	—	
7-8	Haparanda	757,2	N. stark.	heiter.	14,8	
7-8	Stockholm	752,7	NW. stark.	klar.	15,5	
7-8	Petersburg	750,4	SSO. still.	bedeckt.	13,8	
7-8	Moskau	758,8	S. still.	klar.	19,7	
7-8	Wien	767,7	W. schwach.	bedeckt.	17,0	
7-8	Memel	759,6	NW. stark.	klar.	16 8	See hoch.
7-8	Neufahrwasser	763,2	NW. frisch.	klar.	17,7	Seegang mäß.
7-8	Swinemünde	767,5	NW. mäßig.	wolkig.	15,5	Seeg. mäßig.
7-8	Hamburg	771,0	NW. schwach.	heiter.	16,3	
7-8	Sylt	770,1	WNW. frisch.	heiter.	16,9	
7-8	Crefeld	773,5	W. schw.	bedeckt.	16,5	
7-8	Kassel	772,4	N. mäßig.	—	17,0	
7-8	Carlsruhe	771,2	NO. still.	bedeckt.	18,4	
7-8	Berlin	769,3	W. schwach.	bedeckt.	15,4	
7-8	Leipzig	771,4	NW. mäßig.	bedeckt.	14,7	
7-8	Breslau	768,8	NW. stürm.	bedeckt.	15,0	

Uebersicht der Witterung: Das barometrische Minimum ist nach dem südlichen Finnland fortgeschritten. Im Rücken desselben, besonders am Skagerrak, ist das Barometer rasch gestiegen und herrscht frischer bis stürmischer NW. bis zur deutschen Nordseeküste. Im Canal dagegen beinahe Windstille. Das Wetter ist aufgeheitert und die Temperatur gestiegen.

Breslau, den 12. Juli 1876.

Bekanntmachung.

Behufs der Canalisirung wird in nächster Zeit Zeit

a. der nordwestliche Theil des Tauentzienplatzes,

b. die Tauentzienstraße vom Tauentzienplatz bis an die Höfchenstraße

auf die Dauer von 4 Wochen für Fuhrwerk und Reiter gesperrt.

Der Königliche Polizei-Präsident.

[1396] Frhr. v. Uslar-Gleichen.

Heinrich Mayer.
Martha Mayer, geb. Sturm,
Neuvermählte. [644]

Heut Abend 9 Uhr starb nach eintägiger Krankheit an Gehirnlähmung im Alter von 57 Jahren unsere gute Mutter, Schwieger- und Großmutter, die verwittwete Lehrer Frau [1394]

Auguste Schmidtke,
geb. Fiebig.

Allen Bekannten und Freunden diese traurige Nachricht mit der Bitte um stille Theilnahme.

Briesen und Freistadt NS., den 13. Juli 1876.

Die Hinterbliebenen.

Allen Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß am 11. d., Vormittags 9½ Uhr, mein guter, unvergeßlicher Vater, der Raths-Calculator und Canzlei-Vorsteher

Gustav Menzel,

nach nur 4tägigem Leiden am Herzschlage im Alter von 55 Jahren 11 Monaten sanft entschlafen ist.

Bunzlau, den 13. Juli 1876.
[220] **Otto Menzel.**

Gestern Abend um 11¼ Uhr verschied plötzlich in Folge von Gehirnschlagfluß mein innigstgeliebter unvergeßlicher Gatte, der Stadtkämmerer

Franz Urbanczyk

hier im Alter von 45 Jahren. Dies zeige ich, vom Schmerze tiefgebeugt, theilnehmenden Freunden und Bekannten an. [222]

Nicolai, 13. Juli 1876.
Anastasia Urbanczyk, geb. Madaj.

Familien-Nachrichten.

Verbunden: Königl. Baumeister Herr Fuchs mit Frl. Emilie Hoffmann in Bahnhof Kreuz.

Geburten: Ein Sohn: Dem Hauptm. und Comp.-Chef im 7. Rhein. Inf.-Regt. Nr. 59 Herrn v. Bardeleben in Trier, dem Herrn Pastor Priester in Lübbecke. — Eine Tochter: Dem Rittmeister und Escadr.-Chef im Neumärk. Drag.-Regt. Nr. 3 Herrn v. Normann in Greifenberg i. Pom., dem Herrn Diakonus Trage in Jüterbog, dem Oberst-Lt. und Bat.-Commandeur im Grenadier-Regt. König Friedrich Wilhelm IV. Herrn v. Kaltenborn-Stachau in Stettin.

Todesfälle: Stiftsdame Fräul. Jenny von Scheliha in Joachimstein. Frau Major v. Kamecke in Arnstadt. Herr Pastor Heldring aus Zetten in Marienbad.

Danksagung.

Für die zahlreichen Beweise der aufrichtigen Theilnahme welche mir von nah und fern bei dem Tode sowie auch bei der Beerdigung meines guten braven Mannes **Paul Reichel** zugegangen sind, sage ich hiermit meinen innigsten und herzlichsten Dank. [646]

verw. **Pauline Reichel,**
geb. **Ziegan.**

Freireligiöse Gemeinde. Morgen, Vorm. 9½ Uhr, in unserer Halle, Erbauung, Vortrag von Hrn. Pred. Reichenbach. Zutritt hat Jeder.

Lobe-Theater.

Sonnabend. Letztes Auftreten des Frl. Sophie König. Z. 56. M.: **„Die Reise durch Breslau in 80 Stunden."** (Helene Möwes, Frl. Sophie König.)

Sonntag, den 16. Juli. Erstes Gastspiel des Herrn Emil Thomas aus Berlin. Neu einstudirt: **„Der Registrator auf Reisen."** Posse mit Gesang in 3 Acten von Adolph L'Arronge und G. v. Moser. Musik R. Bial. (Cäsar Wichtig, Herr Emil Thomas.) [1372]

Volkstheater. 1371

Sonnabend. Englisch. Nachtigall u. Nichte. 1733 Thlr. 22½ Sgr.

Vaudeville-Theater.

Letztes Auftreten d. Frl. Thielemann.

In dem unterzeichneten Verlage erschienen soeben:

Kiepert's Taschenfahrplan
für [1378]
Schlesien und Posen,
redigirt vom kgl. Eisenbahn-Secretair **Werner.**
Preis 30 Pfg.

Ergänzt bis zum 15. Juli 1876.

Die neue Ausgabe dieses Taschenfahrplanes ist durch 6 Seiten Fahrpläne, worunter ein Bäder-Tableau und eine Karte von Schlesien vermehrt.

Kiepert's Kursbuch
für
Ostdeutschland.
Juli 1876.
Preis 75 Pfg.
A. Gosohorsky's Buchh.,
Adolf Kiepert,
Hof-Buchhandlg.,
Breslau, Albrechtsstr. 3.

Ein Primaner wünscht billigen Unterricht zu ertheilen. Näh. bei Herrn B. Münsterberg, Carlsstr. 20.

Liebich's Etablissement.

Täglich: [1383]

Concert

der Breslauer Concert-Capelle.
Anfang 7½ Uhr. Entree 25 Pf.
Gustav Dressler, Director.

Paul Scholtz's Etablissement.

Heute Sonnabend:
Zum 1. Male:
Ein Sommernachts-Traum,
nach Mendelssohn-Bartholdy.
Ausstattungsfest.
Concert.
Transparentale Beleuchtung.
Gesangs-Vorträge.
Anfang 7½ Uhr. [1375]
Entree wie gewöhnlich.
Näheres die Zettel.

Zelt-Garten.

Täglich: [1196]
CONCERT von Herrn. A. Kuschel.
Anfang 7 Uhr. Entree 10 Pf.

Hildebrand's Etablissement.

Heute Sonnabend, 15. Juli:
Grosses Militär-Concert
ausgeführt von der Regts.-Musik des Schles. Feld-Artillerie-Regts. Nr. 6 unter Leitung des Kgl. Musikdirectors Herrn **C. Englich.**
Anfang 7 Uhr. [1395]

Gebr. Roesler's Etablissement,

Friedrich-Wilhelmstraße.
Heute Sonnabend, den 15. Juli:
Großes Militär-Concert,
ausgeführt von der Regimentsmusik **des 1. Schl. Gren.-Regts. Nr. 10**
unter Direction
des Capellmeisters Herrn **W. Herzog.**
Anfang 7½ Uhr. [1384]
Entree: Herren 20 Pf.
Damen und Kinder 10 Pf.
Bei eintretender Dunkelheit:
Brillante Gas-Illumination des ganzen Gartens.



Morgen Sonntag, den 16. Juli:
Vergnügungs-Fahrten
nach
Treschen.
Abfahrt früh 7 Uhr und Nachmittags 2 Uhr.
Rückfahrt von Treschen 12 Uhr Mittags und 9 Uhr Abends.
Erste Fahrt
in Begleitung der Dampfer-Capelle.

Von 7 Uhr früh bis 10 Uhr Abends:
Regelmäßige Fahrten
nach dem **Weidendamm, Zoologischen Garten, Villa Zedlitz und Oderschlößchen.**
[1385] **Krause & Nagel.**



Dampfschiff-Fahrten
nach **Pöpelwitz, Oswitz, Masselwitz.**
Abfahrt des Dampfers „**Breslau**"
von der Königsbrücke,
dicht an der Promenade, täglich Nachmittags von 2 Uhr ab alle 2 Stunden.
Jeden Sonntag:
Extrafahrt nach Masselwitz
in Begleitung der Militär-Capelle vom 11. Regiment.
Abfahrt von Breslau 7 Uhr früh,
Rückfahrt von Masselwitz 11½ U. Vm.
[1324] **Schierse & Schmidt.**

Bitte!

Eine Beamtenwittwe in den 60er Jahren, von schweren Prüfungen gebeugt, oft kränklich und ohne alle Subsistenzmittel, deren einziger Sohn und letzte Stütze schwer krank daniederliegt, bittet edle Menschenfreunde um Hilfe. Gütige Spenden ist die Exped. d. Bresl. Ztg., so wie Herr Diaconus **Gerhard.** Malergasse 26, gern bereit entgegenzunehmen. [1373]

Bei **H. Liebermann in Brieg** ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben: [633]

Deutscher Volkskalender.

Insbesondere zum Gebrauch für Israeliten auf das Jahr **5637 (1877).**
24. Jahrg. Pr. brch. 1¼ M., geb. 1½ M.

Heiraths- Partien vermittelt verschwieg. Institut „**Germania**", Breslau, Schwertstr. 6.

XXIV. □ J. i. B.
B. m. T. — T. d. h. G. K. u. z. U. — A. W.

Eine ausgezeichnete
Pianistin,

16 Jahr alt, wünscht gegen freie Wohnung und Kost in einer anst. Familie in Breslau Unterricht im Flügelspiel zu ertheilen. Offerten unter W. S. # 61 an die Exped. der Bresl. Zeitung. [109]

Unterricht

in doppelter Buchführung,
kaufmännischer Arithmetik,
Correspondenz, Wechsellehre.
Für Buchführung und Correspondenz
besondere Uebungscurse.
Prospecte gratis. [707]
J. Hillel, Carlsstraße 28, Vorderhaus.

P. Kriebel,
Breslau,
Wohnung Neudorfstr. 11c.,
Kohlen-Spedition und Niederlage
nach wie vor [1280]
Platz 12 im Oberschlesischen Bahnhofe.

Annoncen

an sämmtliche hiesige, sowie auswärtige Zeitungen befördert unter gewissenhaftester Berechnung das von den ersten Firmen Breslau's fast ausschließlich benutzte und **empfohlene Annoncen-Bureau Bernh. Grüter in Breslau,** Riemerzeile 24.

Pension in Dresden.

In einer gebildeten israelitischen Familie Dresdens können 1—2 junge Leute angenehme Wohnung und Pension erhalten. Adressen unter B. 400 durch den „**Invalidendank**" Dresden, Seestr. 20, erbeten. [1320]

Ein Flügel oder Pianino wird aufs Land zu miethen gewünscht. Gefl. Offerten mit Preisangabe sub P. B. 77 postlagernd Hünern. [659]

Rheinischer
Trauben-Brust-Honig
allein echt
mit beigedrucktem Fabrikstempel von vielen Aerzten, wie den HH Sanitäts-Rath Dr. C. Rüst, Dr. Gräfe, Dr. Gesellius, Dr. als Lange rc. bestes, angenehmstes und **sicherstes Hustenmittel**
empfohlen; zu haben **in Breslau**
im **Haupt-Depot** bei Herrn
S. G. Schwartz,
Ohlauerstraße 21; — ferner in
Breslau bei den Herren **Oscar Mohr,** Schmiedebrücke Nr. 54; **F. R. Petrich,** Klosterstraße 2, Ecke der Feldstraße; **O. Blumensaat,** Reuschestraße 12; **R. Jahn,** Tauenzienplatz 10; **A. Gusinde,** Rosenthalerstr. 4; **Adolf Falkenhain,** Vorwerksstraße; **H. Pitsch,** Große Scheitnigerstraße; **C. F. Lorke,** Neue Schweidnitzerstraße 2. — In **Bunzlau** bei Herrn **R. Fr. Kogls Nachflgr.**; in **Freiburg** bei Herrn Apotheker **Albert Lindenberg**; in **Gr.-Glogau** bei Herrn **Reinhold Wöhl**; in **Görlitz** bei den Herren Apotheker **L. Heinemann** und Droguist **J. O. Gaffron Nachf.**; in **Goldberg** bei Herrn Droguist **W. Jäger**; in **Hirschberg** bei Herrn **Paul Spehr**; in **Lauban** bei Herrn **Hugo Wolff,** vorm. **Otto Böttcher**; in **Poln.-Lissa** bei Herrn **A. Mankiewicz**; in **Münsterberg** bei Herrn **Franz Biedermann**; in **Neumarkt** bei Herrn **F. Kallert**; in **Nimptsch** und **Heidersdorf** bei den Herren **Christian & Jackel**; in **Oels** bei Herrn **Otto Cammenisch**; in **Patschkau** bei Herrn **Hermann Blümel**; in **Sagan** bei Herrn **H. Diedtemann,** vormals **Carl Klee**; in **Waldenburg** bei Herrn **Adolph Madantz.**

Neue städtische Ressource.

Morgen, Sonntag, den 16. Juli c.:
Letztes Früh-Concert.
Der Vorstand. [1369]

---

4. Schles. Sängerbundes-Fest in Gleiwitz.

Sonntag, den 23., und Montag, den 24. Juli 1876.

Allgemeines Programm.

Sonnabend, den 22. Juli, Abends 6 bis 7 Uhr: Empfang der ankommenden Sänger auf dem Bahnhof. 8 Uhr: Begrüßungs-Concert in Burda's und Wetz-Garten.

Sonntag, den 23. Juli, Morgens 5½ Uhr: Sänger-Weckruf. 6½ bis 7 Uhr: Empfang der noch ankommenden Sänger auf dem Bahnhof. 8 Uhr: General-Probe für das erste Fest-Concert. Nachmittag 3 Uhr: Festzug. 4½ Uhr:

Vocal- und Instrumental-Concert

auf dem Gymnasial-Turnplatz, ausgeführt von ca. 1000 Sängern und zwei Musikcapellen. Massen-Chöre wechseln mit Solovorträgen der einzelnen Vereine. [1381]

Montag, den 24. Juli, Vormittag: Weckruf, Generalprobe. General-Versammlung der Bundes-Abgeordneten. **Nachmittag** 3 Uhr: Festzug. 4½ Uhr: **2. Fest-Concert.** Von den Massengesängen mit Instrumentalbegleitung an beiden Festtagen kommen u. a. zur Aufführung:

Psalm: Herr unser Gott, von Schnabel,
Dornröschen Straßburg, von Jul. Otto,
Römische Leichenfeier, von Gernsheim,
Macte Imperator, von Franz Lachner,
Im Walde, von Herbeck,
O Isis und Osiris, aus der Zauberflöte, von Mozart.

Dinstag, den 25. Juli: Excursion in das Berg- und Hütten-Revier, über Borsigwerk nach Königshütte.

Der Fest-Ausschuß.

Kunstgewerbeverein München.

(Jubiläumsverloosung betr.)

Mit der unter dem Allerhöchsten Protectorate Seiner Majestät des Königs von Baiern stattfindenden allgemeinen deutschen Kunst- und kunstgewerblichen Ausstellung in München, welche am 15. Juni d. J. eröffnet wird, ist eine Prämien-Verloosung verbunden. [224]

Der ausschliessende Vertrieb der Loose ist dem Grosshändler und Generalagenten Herrn

Albert Roesl in München,
Kaufingerstrasse Nr. 27/II. (Café Fritsch),

übertragen worden und sind deshalb alle in dieser Hinsicht ergehenden Aufträge an denselben zu richten.

München, den 24. Februar 1876.

Das Directorium
der deutschen Kunst- und kunstgewerblichen Ausstellung in München.

Für **Breslau** und **Umgegend** haben die Herren **Lichtenberg** und **Bernhard Gutmann** daselbst den Verkaf der Loose übernommen. [224]

Der General-Agent: Albert Roesl
in **München,** Kaufingerstrasse Nr. 27/II (Café Fritsch).

Batavia, echte Holl. Plantagen-Cigarre,
74er Ernte, mild und weissbrennend, ff. Qual., bester Ersatz für echte Havanna's, per Mille 65 Mk. Probekisten à 200 Stück 13 Mk. gegen Nachn. **Julius Schmidt,** Hoflieferant, Hannover.

Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn.

Extrazug nach Canth, Mettkau, Freiburg,

auf allen Zwischenstationen anhaltend, jeden Sonntag 5 Uhr 30 Minuten früh von Breslau (am Rundbau des Empfangsgebäudes), Rückfahrt von Freiburg um 9 Uhr 27 Minuten Abends im Anschluß an den von Hirschberg kommenden Extrazug. [701]

Billetverkauf auch Sonnabend Abends von 6½ bis 7¼ Uhr.

Directorium.

Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn.

Den Passagieren des zwischen Breslau-Freiburg Sonntags cursirenden Extrazuges wird bei **ungünstiger Witterung** die Rückfahrt unter Benutzung der **Personenzüge gegen Zulösung eines Billets IV. Wagenklasse** von Freiburg bis zu der auf dem Extrazugbillet angegebenen Bestimmungsstation gestattet. [1052]

Breslau, im Juli 1876.

Directorium.

Vom 20. Juli 1876 ab tritt für den Transport von Bau- und Nutzholz zwischen Stationen der Rechte-Oder-Ufer- bezw. Breslau-Warschauer Eisenbahn und Waldenburg resp. Altwasser der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn ein gemeinschaftlicher Tarif in Kraft, von welchem Druckexemplare bei den Verbandsstationen zu haben sind. (H. 21,620)

Breslau und Polnisch-Wartenberg, den 13. Juli 1876. [1380]

Directorium der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn-Gesellschaft.
Direction der Breslau-Warschauer Eisenbahn-Gesellschaft.
Direction der Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn-Gesellschaft.

Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn-Gesellschaft.

Die Ausgabe der III. Serie Dividendenscheine nebst Talons für die Jahre 1876 bis 1880 zu unseren Stamm- und Prioritäts-Stamm-Actien erfolgt in der Zeit

vom 20. Juli bis 20. September 1876

täglich Vormittags von 9 bis 12 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage, bei unserer **Haupt-Kasse, Berlinerstraße Nr. 76 hierselbst.**

Die Talons, auf Grund deren die Ausgabe der neuen Dividendenbogen erfolgt, sind mit einem in duplo aufzustellenden, die Talons nach ihren beiden Kategorien und der Nummerfolge aufweisenden, vom Präsentanten mit Angabe des Standes und Wohnortes zu vollziehenden Verzeichnisse einzureichen. So weit nicht die neuen Couponbogen selbst ausgehändigt werden können, wird ein Exemplar des Verzeichnisses mit Quittung über den Empfang der Talons zurückgegeben, wogegen an einem der nächstfolgenden Tage, welcher jedes Mal sofort bestimmt mitgetheilt wird, gegen Rückgabe dieser Quittung die neuen Dividendenbogen in Empfang genommen werden.

Formulare zu den Verzeichnissen sind bei unserer Hauptkasse zu entnehmen.

Breslau, den 26. Juni 1876. [740] **Direction.**

Gelegenheitskauf!

Durch Auflösung eines Sattlergeschäfts und Ankauf des Waarenlagers, worunter besonders: **gute Reisekoffer für Damen und Herren,** sowie **Eisenbahntaschen** und **Plaidriemen** rc. stark vertreten sind, werden solche **30 pCt.** unterm Werthe verkauft. [969]

A. Zepler, Breslau, Schmiedebrücke 1.

Oeffentlicher Verkauf.

Das im **Guhrauer Kreise** belegene

Rittergut Gabel,

sowie

das aus **verschiedenen Grundstücken** gebildete

Fabriketablissement Reichwald,
Kreis Wohlau,

und zwar jedes für sich, sollen im Wege öffentlichen Ausgebots verkauft werden.

Nach den Vorlagen ist das **Rittergut Gabel** von den nächsten Eisenbahnstationen Reisen und Bojanowo 1 resp. ⅞ Meile entfernt; es hat einen Flächeninhalt von 737 Hektar 43,2 Ar, Brennerei, circa 200 Morgen schlagbares Holz, ein fast neues, in einem ca. 16 Mrg. großen Park belegenes Wohnhaus, und ist mit einem Reinertrag von 9112 M. 25 Pf. zur Grundsteuer herangezogen. Die Gebäude sind mit 187,890 M., die Brennerei-Einrichtung mit 23,718 M., das lebende Inventar mit 65,100 M., das todte Inventar mit 8013 M. gegen Feuerschaden versichert.

Das **Reichwalder Etablissement** hat ein Gesammtareal von 111 Hektar 93,2 Ar, Ziegelei, Brauerei, Brennerei und Landwirthschaft. Der Grundsteuer-Reinertrag ist auf 609 M. 15 Pf. ermittelt. Die Ziegelei vermag jährlich über 5 Millionen Ziegeln zu produciren. Für den Betrieb der Brauerei ist geeignetes Quellwasser ausgiebig vorhanden. Das Brauerei-Inventar ist vollständig. Die Kellereien sind fast neu und zweckmäßig angelegt. Gegenwärtig können jährlich ca. 3000 Tonnen Lagerbier und 7—8000 Tonnen einfaches Bier gebraut werden. Die Utensilien und Gebäude der Brauerei, Brennerei und Landwirthschaft sind mit 187,518 M., die der Ziegelei mit 273,462 M. gegen Feuerschaden versichert.

Zur Entgegennahme von Geboten event. zum Abschluß der Kaufverträge habe ich auf Ansuchen des Herrn Besitzers Termine:
und zwar für das **Rittergut Gabel** auf

den 14. August 1876, Vorm. 11 Uhr,

für das **Fabriketablissement Reichwald** auf

den 15. August 1876, Vorm. 11 Uhr,

in meinem Bureau **Ring Nr. 3** hierselbst anberaumt, zu welchem ich Kauflustige einlade.

Die Verkaufsbedingungen, Taxen und beglaubigte Abschriften der Grundbuchblätter können in meinem Bureau eingesehen werden.

Die Bietungscaution beträgt für Gabel 40,000 M., für Reichwald 25,000 M.

Breslau, den 5. Juli 1876. [1076]

Der Königliche Justizrath.
Hientzsch.



Büsscher & Hoffmann,
Neustadt E/W., Halle a. S., Mariaschein in Böhmen,
Filiale Breslau, Teichstr. 31, A. Neumann,
die älteste aller Dachpappen-Fabriken, empfiehlt:

Dachpappen zu flachen und feuersicheren Bedachungen.

Asphaltplatten zur Gewölbe-Abdeckung von Brücken, Tunnels, Kellereien, wie zur Isolirung von Mauern.

Holzcement, Asphalt, Dachlack, Decknägel etc. — Eindeckungen nach bewährter Methode unter langjähriger Garantie.

Oppeln, den 10. Juli 1876.

Bekanntmachung.

Die in hiesiger Stadt am Oder-Mühlgraben belegene **fiskalische Mühle** soll vom 1. September d. J. ab neu verpachtet werden. Die Pachtzeit ist auf sechs Jahre und das Pachtgelder-Mindestgebot auf 1800 Mark festgesetzt. Das gehende Werk der Mühle, sowie die zum Mühlenbetriebe erforderlichen Geräthschaften sind Eigenthum des seitherigen Pächters. Jeder Pachtbewerber hat ein Vermögen von 21,000 Mark nachzuweisen. [171]

Zu dem **auf den 15. August d. J., Vormittags 10 Uhr** in unserem Sitzungszimmer, Malapanerstraße Nr. 26, anberaumten Termine laden wir Pachtbewerber mit dem Bemerken ein, daß die Verpachtungsbedingungen und Licitationsregeln in unserer Domainen-Registratur eingesehen werden können und daß wir gegen Erstattung der Schreibgebühren auch Abschrift derselben zu ertheilen bereit sind.

Königliche Regierung,
Abtheilung für directe Steuern, Domainen u. Forsten.
v. Ernst, i. V.

Breslau, den 21. Februar 1876.

Bekanntmachung.

Die von dem unterzeichneten Königlichen Credit-Institute für Schlesien ausgefertigten Pfandbriefe Litt. B. und zwar:

à 4 Procent

auf das Gut **Krumlinde**, Kreis Lüben, ausgefertigt den 8. Juni 1850,
Nr. 41,318 à 1000 Thlr.,
Nr. 52,524. 52,537. 52,538 à 200 Thlr.,
Nr. 65,414. 65,417—19. 65,423. 65,424. 65,427. 65,429. 65,433. 65,441 à 100 Thlr.,
Nr. 79,491—93 à 50 Thlr.,
Nr. 82,486. 82,489 à 25 Thlr.;
auf das Gut **Ober-Schönau**, Kreis Oels, ausgefertigt den 24. März 1846,
Nr. 40,076 à 1000 Thlr.,
Nr. 43,149. 43,152. 43,158 à 500 Thlr.,
Nr. 49,251. 49,252. 49,257. 49,258. 49,267. 49,268. 49,270 à 200 Thlr.,
Nr. 61,365—67. 61,375. 61,376. 61,378—80. 61,388. 61,391. 61,392 à 100 Thlr.,
Nr. 79,070 à 50 Thlr.,
Nr. 82,079. 82,080 à 25 Thlr.;
auf das Gut **Ulbersdorf**, Kreis Oels, ausgefertigt den 24. März 1846,
Nr. 40,068. 40,071. 40,072 à 1000 Thlr.,
Nr. 43,129. 43,130. 43,135—37. 43,140 à 500 Thlr.,
Nr. 49,229. 49,230. 49,232. 49,235—38. 49,249. 49,250 à 200 Thlr.,
Nr. 61,312. 61,313. 61,315. 61,323. 61,325. 61,326. 61,329. 61,333. 61,343. 61,350. 61,356. 61,359—62. 61,364 à 100 Thlr.,
Nr. 79,068 à 50 Thlr.,
Nr. 82,077 à 25 Thlr.;

à 3½ Procent

auf das Gut **Rachen**, Kreis Neumarkt, ausgefertigt den 8. Juli 1845,
Nr. 18,756. 18,758. 18,764 à 100 Thlr.,
werden unter Bezugnahme auf die Bekanntmachungen vom 3. August und 28. December 1875 hierdurch wiederholt öffentlich aufgerufen und die Inhaber derselben aufgefordert, diese Pfandbriefe in coursfähigem Zustande nebst laufenden Zins-Coupons

bis spätestens den 15. August 1876

an unsere Kasse (Albrechtsstraße Nr. 32 im Regierungs-Gebäude hierselbst) einzureichen und dagegen andere dergleichen Pfandbriefe B. vom gleichen Betrage und mit gleichen Zinscoupons in Empfang zu nehmen.

Sollte die Präsentation nicht bis zum 15. August d. J. erfolgen, so werden die Inhaber der qu. Pfandbriefe nach § 50 der Allerhöchsten Verordnung vom 8. Juni 1835 mit ihrem Realrechte auf die in den Pfandbriefen ausgedrückte Special-Hypothek präcludirt, die Pfandbriefe in Ansehung der Special-Hypothek für vernichtet erklärt, in unserem Register und im Hypothekenbuche gelöscht und die Inhaber mit ihren Ansprüchen lediglich an die in unserem Gewahrsam befindlichen Umtausch-Pfandbriefe verwiesen werden.

Königliches Credit-Institut für Schlesien.
Oelrichs. [509]

Bekanntmachung.

Die Inhaber folgender **in der 27. Verloosung** gezogenen und in Folge dessen in der öffentlichen Bekanntmachung vom 15. Juni 1875 zur Baarzahlung am 2. Januar d. J. gekündigten **3½proc.** schlesischen Pfandbriefe B.

Nr. 16787	auf Rachen	über	600	M.
„ 16790	„ „	„	600	„
„ 9699	„ Wilkau	„	300	„
„ 9707	„ „	„	300	„
„ 11962	„ „	„	150	„
„ 12361	„ Berndau	„	150	„

werden hierdurch wiederholt aufgefordert, diese Pfandbriefe bei unserer Kasse hierselbst (Albrechtsstraße Nr. 32 im Regierungsgebäude) zu präsentiren und dagegen die Valuta derselben in Empfang zu nehmen.

Sollte die Präsentation nicht bis zum **15. August 1876** erfolgen, so werden die Inhaber obiger Pfandbriefe nach § 50 der Allerhöchsten Verordnung vom 8. Juni 1835 mit ihrem Realrechte auf die in den Pfandbriefen ausgedrückte Special-Hypothek präcludirt, die Pfandbriefe in Ansehung der Special-Hypothek für vernichtet erklärt, in unserem Register und im Hypothekenbuche gelöscht und die Inhaber mit ihren Ansprüchen wegen dieser Pfandbriefe lediglich an die in unserem Gewahrsam befindliche Capitals-Valuta verwiesen werden.

Zugleich bringen wir die Präsentation folgender in früheren Verloosungen gezogenen Pfandbriefe B. wiederholt in Erinnerung.

1) à 4 Procent
aus der 7. Verloosung

Nr. 61045	auf Bonoschau	über	300	M.

2) à 3½ Procent

aus der 20. Verloosung				
Nr. 18581	auf Hausdorf	über	300	M.
aus der 23. Verloosung				
Nr. 18504	auf Casimir	über	300	M.
aus der 24. Verloosung				
Nr. 16596	auf Casimir	über	600	M.
„ 9435	„ Dubensko	„	300	„
„ 9442	„ „	„	300	„
aus der 25. Verloosung				
Nr. 25417	auf Wüsteröhrsdorf	über	1500	M.
„ 15563	„ Wilkau	„	600	„
„ 16640	„ Berndau	„	600	„
„ 16644	„ „	„	600	„
„ 9864	„ Krieblowitz	„	300	„
„ 18519	„ Berndau	„	300	„
aus der 26. Verloosung				
Nr. 741	auf Wilkau	über	3000	M.
„ 9397	„ Dobensko	„	300	„
„ 9473	„ Ornontowitz	„	300	„
„ 9856	„ Krieblowitz	„	300	„

Breslau, den 24. Februar 1876.

Königliches Credit-Institut für Schlesien.
Oelrichs. [496]

Bekanntmachung.

Die am 13. Juni 1876 hierselbst verstorbene verwittwete General-Commissions-Secretair **Feuerbach**, verwittwet gewesene **Meiwald, Auguste** geborene **Mosig**, hat in ihrem am 27. Juni 1876 publicirten Testamente bestimmt, daß die Anordnungen in ihrem mit ihrem früheren Ehemanne **Meiwald** am 5. December 1862 errichteten und am 8. Mai 1863 publicirten wechselseitigen Testamente lediglich zur Ausführung kommen sollen, und daß sie über die Vertheilung ihres und ihres ersten Ehemannes Nachlasses keine besondere Bestimmungen zu treffen habe. [64]

Dies wird dem seinem Aufenthalte nach unbekannten Zirkelschmied **Gustav Mosig** bekannt gemacht.

Breslau, den 6. Juli 1876.
Kgl. Stadt-Gericht. Abth. II.

Nothwendiger Verkauf.

Die zum Bauergutsbesitzer **Joseph Nickisch'schen** Nachlasse von Wilxen gehörigen Grundstücke Nr. 3, 19 und 23 Wilxen sollen im Wege der nothwendigen Subhastation zum Zweck der Theilung

am 20. September 1876, Vormittags 11 Uhr,

vor dem unterzeichneten Subhastations-Richter in unserem Gerichts-Gebäude, Parteienzimmer Nr. 3, verkauft werden.

Zu dem Grundstücke Nr. 3 Wilxen gehören 48 Hectar 45 Ar 60 Quadratmeter, zu dem Grundstücke Nr. 19 Wilxen 31 Ar 30 Quadratmeter, zu dem Grundstücke Nr. 23 Wilxen 1 Hectar 69 Ar 30 Quadratmeter der Grundsteuer unterliegende Ländereien, und sind dieselben, und zwar:

a. Nr. 3 Wilxen nach einem Reinertrage von 314,17 Thlr.,
b. Nr. 19 Wilxen nach einem Reinertrage von 1,96 Thlr.,
c. Nr. 23 Wilxen nach einem Reinertrage von 13,09 Thlr.
bei der Grundsteuer,

und das Grundstück Nr. 3 Wilxen nach einem Nutzungswerthe von 165 Mark und das Grundstück Nr. 23 Wilxen nach einem solchen von 60 Mark bei der Gebäudesteuer veranlagt.

Der Auszug aus der Steuerrolle, der neueste Hypothekenschein, die besonders gestellten Kaufbedingungen, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen können in unserem Bureau Ic. während der Amtsstunden eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthums- oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Hypothekenbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hiermit aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungstermine anzumelden.

Das Urtheil über Ertheilung des Zuschlages wird

am 21. September 1876, Vormittags 11 Uhr,

in unserem Gerichts-Gebäude, Parteienzimmer Nr. 3, von dem unterzeichneten Subhastations-Richter verkündet werden. [100]

Neumarkt, den 7. Juni 1876.
Königl. Kreis-Gericht.
Der Subhastations-Richter.
Gebel.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register sind heut
I. eingetragen Nr. 1490 die Firma
J. Deutscher
zu **Brzenskowitz** und als deren Inhaber der Kaufmann **Jacob Deutscher** daselbst;
II. gelöscht worden Nr. 1435 die Firma
Peter Czejarek
zu **Nokittnitz.**

Beuthen OS., den 9. Juli 1876.
Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

In unser Gesellschafts-Register, woselbst unter Nr. 189 die Handelsfirma
Kattowitzer Glasfabrik Charlottehütte Amme & Heidenfeld
zu **Kattowitzer Halde** eingetragen ist, ist heute vermerkt worden: [172]
Col. 4: Die Gesellschaft ist aufgelöst.

Beuthen OS., den 11. Juli 1876.
Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

In unser Firmen-Register ist Nr. 1491 die Firma
Kattowitzer Glasfabrik Charlottehütte H. Amme
zu **Kattowitzer Halde** und als deren Inhaber der Ingenieur **August Herrmann Amme** daselbst heut eingetragen worden.

Beuthen OS., den 11. Juli 1876.
Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.
Elsner.

Bekanntmachung.

In dem Concurse über den Nachlaß des am 29. Juli 1874 zu Annaberg verstorbenen Malers [180]
Johann Richter
ist der Kaufmann **David Creuzberger** zu Groß-Strehlitz zum definitiven Verwalter der Masse bestellt worden.

Groß-Strehlitz, den 6. Juli 1876.
Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.
gez. **Mosler.**

Nothwendige Subhastation.

Die dem Particulier **Carl Taistrzik** und dem **Heinrich von Fehrentheil** gehörige, im Soolbade Königsdorff-Jastrzemb belegene Hausbesitzung mit Stallgebäude und Wagenremise, sowie 51 Ar 10 Meter Hofraum und Gartenanlagen, genannt „Villa Sanssouci", welche das Grundbuchblatt 54 Königsdorff-Jastrzemb führt, soll im Wege der nothwendigen Subhastation

am 5. September 1876, Vormittags 11 Uhr,

an hiesiger Gerichtsstelle im Terminszimmer Nr. III. versteigert werden.

Die Besitzung ist zur Gebäudesteuer nach einem Nutzungswerth von 3744 Mark veranlagt.

Der Auszug aus der Steuerrolle, eine beglaubigte Abschrift des Grundbuch-Blattes, etwaige Abschätzungen und andere die Besitzung betreffende Nachweisungen, sowie die besonderen Kaufsbedingungen können in unserem Bureau III b. eingesehen werden.

Alle diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungstermine anzumelden.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlages wird [1301]

am 8. September 1876, Vormittags 11 Uhr,

an hiesiger Gerichtsstelle im Terminszimmer Nr. III. verkündet werden.

Loslau, den 6. Juni 1876.
Königl. Kreis-Gerichts-Commission III.
Der Subhastations-Richter.
Hirsch.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist sub Nr. 81 die Firma: [182]
Gnadenfelder Maschinen-Fabrik und Eisengießerei
zu Gnadenfeld und als deren Inhaber die **Brüder-Gemeinde zu Gnadenfeld** zufolge Verfügung vom 11ten Juli 1876 am 12. Juli 1876 eingetragen worden.

Cosel, den 12. Juli 1876.
Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

In unser Procuren-Register ist unter Nr. 10 die von der **Brüder-Gemeinde zu Gnadenfeld** als Inhaberin der Firma: [183]
C. T. Konopack & Comp.
zu Gnadenfeld, Nr. 16 des Firmen-Registers, dem Handlungs-Commis **Rudolph Scholz** ertheilte Procura zufolge Verfügung vom 11. Juli 1876 am 12. Juli 1876 eingetragen worden.

Cosel, den 12. Juli 1876.
Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

In unser Procuren-Register ist unter Nr. 11 die von der **Brüdergemeinde zu Gnadenfeld** als Inhaberin der Firma: [184]
Gnadenfelder Maschinen-Fabrik und Eisengießerei
zu Gnadenfeld, Nr. 81 des Firmen-Registers, dem Schlossermeister **Herrmann Matschke** ertheilte Procura zufolge Verfügung vom 11. Juli 1876 am 12. Juli 1876 eingetragen worden.

Cosel, den 12. Juli 1876.
Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

In dem Concurse über das Vermögen des Kaufmanns [181]
Johann Mosler
(in Firma **J. Mosler**) zu Gleiwitz ist zur Verhandlung und Beschlußfassung über einen Accord Termin

auf den 12. September 1876, Vormittags 9 Uhr,

vor dem unterzeichneten Commissar im Termins-Zimmer Nr. 9 hierselbst anberaumt worden.

Die Betheiligten werden hiervon mit dem Bemerken in Kenntniß gesetzt, daß alle festgestellten oder vorläufig zugelassenen Forderungen der Concurs-Gläubiger, so weit für dieselben weder ein Vorrecht, noch ein Hypothekenrecht, Pfandrecht oder anderes Absonderungsrecht in Anspruch genommen wird, zur Theilnahme an der Beschlußfassung über den Accord berechtigen. Die Handelsbücher, die Bilanz nebst dem Inventar und der von dem Verwalter über die Natur und den Charakter des Concurses erstattete schriftliche Bericht liegen im Gerichts-Locale (Bureau I.) zur Einsicht der Betheiligten offen.

Gleiwitz, den 8. Juli 1876.
Königl. Kreis-Gericht.
Der Commissar des Concurses.
gez. **Trump.**

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist sub laufende Nr. 221 die Firma
Carl Mainka
zu Ohlau und als deren Inhaber der Kaufmann **Carl Mainka** zu Ohlau heut eingetragen worden. [174]

Ohlau, den 8. Juli 1876.
Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

Am heutigen Tage ist eingetragen:
bei Nr. 1 des Firmen-Registers, betreffend die Firma [173]
M. Deutschmann
in **Oels**: die Firma ist erloschen;
bei Nr. 4 des Procuren-Registers, betreffend die von der Firma **M. Deutschmann in Oels** dem Kaufmann **Joseph Landsberg** ertheilte Procura: die Procura ist erloschen;
bei Nr. 12 des Gesellschafts-Register, betreffend
die Vereinsziegelei zu Leuchten M. Deutschmann und R. Bielschowsky:
der Gesellschafter **M. Deutschmann** modo dessen Erben sind aus der Gesellschaft ausgeschieden.

Oels, den 7. Juli 1876.
Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Edictal-Citation der Erben des Conditor Tschirner.

Der am 20. Februar 1839 zu Nieder-Kunzendorf, Kreis Schweidnitz, geborene Bäcker und Conditor **August Herrmann Tschirner**, auch **Leuschner** genannt, unehelicher Sohn der verwittweten **Johanne Helene Tschirner**, geborenen **Leuschner**, ist im Jahre 1857 von hier nach Brasilien ausgewandert, und da seitdem Nachrichten über ihn nicht eingegangen sind, durch Erkenntniß der unterzeichneten Commission vom 14. Juli 1875 für todt erklärt worden. Da es nicht gelungen ist, seine Erben zu ermitteln, so werden hiermit Alle, welche ein Erbrecht in den Nachlaß des **Tschirner** zu haben glauben, aufgefordert, ihre Ansprüche persönlich oder schriftlich bei der unterzeichneten Gerichts-Commission anzumelden, und zwar spätestens in dem

auf den 8. November 1876, Vormittags 11 Uhr,

anberaumten Termin, widrigenfalls die Präclusion ihrer Ansprüche und Ausantwortung des Nachlasses an den Fiscus erfolgen wird. [201]

Freiburg, den 6. Januar 1876.
Königliche Kreis-Gerichts-Commission.

Bekanntmachung.

In unserem Gesellschafts-Register ist bei der unter Nr. 60 eingetragenen Handels-Gesellschaft: [1386]
Gasbereitungs-Anstalt August Richter
zu **Waldenburg** das Erlöschen derselben heut vermerkt und in unser Firmenregister unter Nr. 417 die Firma:
Gasbereitungs-Anstalt August Richter
zu **Waldenburg** und als deren Inhaberin die Frau Kaufmann **Ohme**, verwittwet gewesene **Richter, Anna**, geb. **Dimter** zu **Waldenburg** heut eingetragen worden.

Waldenburg,
den 5. Juli 1876.
Königliches Kreis-Gericht.
I. Abtheilung.

Holzverkauf.

Oberförsterei Schöneiche.

Donnerstag, den 27. Juli c., früh 10 Uhr,
im **Kretscham zu Schöneiche** und
Dinstag, den 8. August c., früh 11 Uhr,
bei Herrn **Schnabel** in **Wohlau** werden verauctionirt werden:

I. Nutzholz.
15 meist starke Eichen, 1 Rüster, 3 Pappeln, 80 Kiefern, 160 Hundert Weichholz-Faschinen aus den Beläufen Gleinau, Tarxdorf, Borschen, Teichhof.

II. Brennholz.
Einige Tausend Raummeter verschiedener Holzarten und Sortimente (darunter 166 Eichen, 900 Kiefern Scheit) aus der Kreidler Oberhaide und Reste de 1875. [176]

Der Oberförster
Gudowius.

Bekanntmachung.

Die **Chausseegeld-Hebestellen** auf der Cosel-Ratiborer Kreis-Chaussee in **Krzanowitz** und **Poln.-Neukirch** sollen vom 1. August c. ab im Wege des öffentlichen Meistgebots verpachtet werden. [226]

Der Termin hierzu steht auf
Donnerstag, den 27. Juli c., von 10 bis 12 Uhr Vormittags,
im hiesigen Königlichen Landraths-Amte an, zu welchem Pachtlustige hiermit eingeladen werden.

Die Verpachtungs-Bedingungen liegen hier zur Einsicht offen.

Jeder Bieter muß sofort im Termine zur Sicherstellung des Gebots eine Caution von 300 Mark vor- resp. erlegen.

Cosel, den 12. Juli 1876.
Der Königliche Landrath.
Himml.

Bekanntmachung.

Zum Michaelistermin 1876 ist an unserem Gymnasium wegen zeitweiliger Trennung der Tertia in zwei Cöten eine mit 1500 Mark dotirte **wissenschaftliche Hilfslehrer-Stelle** provisorisch zu besetzen. Philologen, welche die Lehrbefähigung für die deutsche, lateinische und griechische Sprache haben und sich um diese Stelle bewerben wollen, werden ersucht, ihre Meldungen **bis zum 21. Juli 1876** einzusenden. Persönliche Vorstellung erwünscht. [177]

Strehlen, den 13. Juli 1876.
Der Magistrat.

Offerten auf eine neue Thurmuhr

wollen Unternehmer innerhalb vierzehn Tagen an uns einreichen.

Freiburg i. Schl., den 12. Juli 1876.
Der Magistrat. [175]

Bei der höheren Gewerbeschule zu Barmen ist eine Stelle für einen Lehrer vacant, welcher nach dem Besuche einer technischen Hochschule in einer Prüfung für Gewerbeschulen die facultas docendi **in Mathematik, Maschinenlehre und Linearzeichnen** nachgewiesen hat. Mit dieser Stelle ist ein Gehalt von 3000 bis 3600 Mark und ein Wohnungsgeldzuschuß von 12½ % dieses Betrages verbunden.

Bewerber wollen ihre Zeugnisse und eine vita bis zum 6. August, dem Unterzeichneten einreichen. [228]

Barmen, den 14. Juli 1876.
Dr. Zehme,
Director der Gewerbeschule.

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis 15 Mrkpf. die Zeile.

Ein gebildetes, junges Mädchen wünscht in eine achtbare Familie als Stütze der Hausfrau aufgenommen zu werden. Auf hohen Gehalt wird weniger gesehen, wohl aber auf gute Behandlung. Gef. Offerten bitte ich unter Chiffre **E. P. 935** an den „**Invalidendank**“ in Dresden gelangen zu lassen. [1321]

Ein sehr anständiges Mädchen, mos., die 8½ Jahr in einem Kurzwaaren-Geschäft als **Verkäuferin** fungirte, mit vorzügl. Zeugn., sucht bald oder zu October ein anderweitiges Engagement. Nähere Auskunft ertheilt **E. Filehne, Religionslehrer in Grätz.**

Ich suche für eine Cigarrenfabrik einen tüchtigen, gut empfohlenen, nicht zu jungen [649]

Reisenden

bei 2—3000 M. Gehalt.
Leop. Zobel, Kupferschmiedestr. 30.

Provisions-Reisende gesucht [200]

von einer Fabrik für einen couranten, gangbaren, leicht verkäuflichen Artikel gegen gute Provision. Offerten unter R. Nr. 2529 bef. d. Ann.-Exp. **Th. Dietrich & Co. in Cassel.**

Ein Küfer,

22 Jahre alt, 7 Jahre beim Fach, gegenwärtig in Stellung, sucht veränderungshalber anderweitiges Engagement. Gef. Offerten unter J. Z. 20 postlagernd Ratibor erbeten. [620]

Ein junger Mann der im größeren Modewaaren- u. Herrengarderoben-Geschäft Oberschlesiens conditionirt hat, sucht bei mäßigen Ansprüchen sofort Stellung. Adressen werden unter M. 8 an die Exped. der Bresl. Ztg. erbeten.

Ein tücht., junger Mann, Spec., der dopp. Buchf. u. poln. Sprache mächtig, gegenwärtig im Comptoir thätig, sucht, gest. auf beste Referenzen, pr. 15. Aug. od. 1. Octbr. Stellung. Gef. Off. erb. unter R. R. 4 an die Exped. der Bresl. Ztg. [209]

Für mein Specerei- und Schnitt-Waaren-Geschäft nebst Ausschank suche ich zum sofortigen Antritt einen der polnischen Sprache mächtigen

Commis.
David Böhm,
Piasniki bei Lipine
O.-Schl. [1388]

Ein Chemiker,

der mit der Herstellung von Superphosphaten vertraut, **findet sofort bis Ende September c. Stellung.** [1356]

Offerten unter Angabe der Ansprüche und des bisherigen Wirkungskreises sub Chiffre **W. 3572** an **Rudolf Mosse, Breslau.**

Stellung-Gesuch.

Ein junger, gebildeter Mann, Militair-Invalide, cautionsfähig und mit den besten Zeugnissen versehen, sucht Stellung als Aufseher, Verwalter von Materialien oder Cassirer, derselbe würde sich auch als Verkäufer von Roheisen oder sonstigem Material eignen. Offerten werden unter G. S. 6 in den Briefk. der Bresl. Zeitung erbeten. [648]

Poln. spr. Commis plac. jederzeit H. Hannigs Wwe. in Leobschütz. 1 M. z. Rückantw. beizuf.

Wir suchen 1 pract. Destillateur, welcher schon gereist hat, 1 Commis f. Eisen-, Glas- u. Kücheneinricht. u. einen gelernten Spediteur. „**Germania**“, Breslau, Schwertstraße 6.

Ein verheiratheter, der polnischen Sprache mächtiger, einfacher

Wirthschaftsbeamter

findet auf dem **Vorwerk Wicherau** bei Bodzanowitz zum 1. October Anstellung. Gehalt 450 Mark, Tantieme 2- bis 300 Mark. Atteste in Abschrift sind sofort einzusenden franco Paulsdorf bei Landsberg O.-S. [225]

Ein junger Mann,

welcher das Droguengeschäft erlernen will und die nöthigen Schulkenntnisse dazu besitzt, findet bei mir sofort Gelegenheit, sich als **Droguist** in jeder Beziehung auszubilden. Persönliche Vorstellung erwünscht. [1397]
E. Störmer, Ohlauerstr. 24/25.

Für ein Waaren-Engros-Geschäft wird ein **Lehrling** gesucht.
Offerten unter B. Nr. 7 an die Expedition der Bresl. Ztg. erbeten.

Für mein Wäsche-Geschäft suche ich bei freier Kost [650]
einen Lehrling.
S. Lachmann, Ohlauerstraße 66.

Ein junger Mensch mit genügenden Schulkenntnissen sucht als [223]
Buchdrucker-Lehrling
ein baldiges Unterkommen. Offerten sub **H. Hummel in Posen.**

Ein Lehrling

für das Comptoir des Breslauer Consum-Vereins zum baldigen Antritt gesucht: **Sternstraße 4a.** [1352]

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Insertionspreis 15 Mrkpf. die Zeile.

Im herrschaftlichen Hause, Schwertstraße 15, ist die 2. Et. per 1. October, wegen Versetzung zu vermiethen. Näh. 1. Etage. [655]

Tauentzienplatz 12
Parterre und 3. Stock zu vermiethen.

Gartenstraße 32b,
1. Etage 4 Zimmer, Badecabinet, Küche und Beigelaß zu vermiethen. [656]

Antonienstr. Nr. 1
ist eine größere Wohnung im Preise von 450 Thlr., sowie ein Lagerkeller im Preise von 100 Thlr. zu vermiethen. Näheres bei Haushälter Pusch.

Tauenzienstraße 26b.
ist die Hälfte der zweiten Etage bestehend aus einer herrschaftlichen Wohnung per 1. October a. c. zu verm. Näheres bei Frau **Kornblum**, Gartenstraße 21c. [658]

Die 2. Etage
Nicolaistraße 75 ist zu vermiethen. Nähere Auskunft beim **Wirth.** [657]

Zu vermiethen **Antonienstraße 28** 2 Wohnungen à 90 u. 180 Thlr.

Zwei fr. möbl. Zimmer m. sep. Eing., à 4 Thlr., f. a. 1 u. 2 Herren b. zu verm. **Fr.-Wilhelmstr. 34**, 1. Et., l.

Carlsstraße 48, III., rechts, ist ein möbl. Zimmer zu vermiethen.

Zu vermiethen **Kleinburgerstr. 45** vom 1. October c. ab die 1. und 2. Etage, je 7 Zimmer, Entree, Badezimmer, Küche mit Zubehör, Gas, Wasserleitung. Näh. b. Haushälter.

Herrschaftlich eingerichtete

Wohnungen

mit Closet, Badeeinrichtung u. Wasserleitung sind für 325, 280 u. 250 Thlr **zu vermiethen** und Michaelis auch eher beziehbar, **Jägerstraße 5** (nahe des Matthias-Platzes) zwischen Ender- und Ottostraße. [1134]

Ohlauerstraße 55, zwei Treppen, sind zwei unmöblirte Zimmer an Herren zu vermiethen. [613]

Klosterstraße Nr. 1a.
ist der 3. Stock, best. aus 6 Zimmern, 2 Mittelcab., große Küche, mit Gas- und Wasserleitung versehen und entsprechendem Beigelaß vom 1. Octbr. c. ab zu vermiethen. Näheres Junkernstraße 11, Hof links 3 Treppen bei **Leinert.** [477]

Alexanderstraße 32,
comfortable dritte Etage zum ersten October, auch früher, für 325 Thlr. zu verm. Näh. das. bei **Fr. Ehlers.**

Striegauer Platz 5.
Große, helle, luftige Lagerböden, Arbeitssäle, Remisen sofort zu beziehen.
Ferdinand London, Nicolaistr. 9.

Striegauer Platz 7. [930]
Herrschaftl. Wohnungen mit allem Comfort, sof. beziehbar, zu vermiethen.
Nicolaistr. 9, **Ferdinand London.**

Eisenbahn- und Posten-Course.

[Erscheint jeden Sonnabend.]

Eisenbahn-Personenzüge.

Freiburg, Waldenburg, Schweidnitz, Rothenburg, Frankenstein:
Abg. 5 U. 45 M. fr. — 9 U. 15 M. Vorm. — 1 U. 5 M. Nachm. — 6 U. 15 M. Abds.
Ank. 8 U. 40 M. Vorm. — 11 U. 40 M. Vm. — 4 U. 15 M. Nachm. — 9 U. 25 M. Abds.
Jeden Sonn- und Feiertag bis auf Weiteres Extra-Personenzug nach Canth, Mettkau, Freiburg. — Abf. von Breslau 5 U. 30 M. Morgens, Rückfahrt von Freiburg 9 U. 27 M. Abends.

Nach Freiheit, Prag und Wien:
Aus Breslau Abg. 5 U. 45 M. fr., Ank. in Trautenau 11 U. 4 M. Vorm., in Freiheit 11 U. 40 M. Vorm., in Prag 5 U. 40 M. Nachm. — Aus Breslau Abg. 1 U. 5 M. Nachm. — Ank. in Trautenau 6 U. 13 Min. Ab., in Freiheit 6 U. 45 M. Ab., in Wien 7 U. 15 M. fr.

Breslau-Reppen-Cüstrin:
Abg. 8 U. 30 M. Vorm. — 3 U. 25 M. Nachm. — 7 U. 55 M. Ab. (nur bis Glogau).
Ank. 10 U. fr. (nur von Grünberg). — 5 U. 15 M. Nachm. — 10 U. 42 M. Ab.

Oberschlesien, Krakau, Warschau, Wien:
Abgang I. Zug 5 U. 15 M. fr. (nur bis Cosel). — II. Zug (Courier-Zug) 6 U. 53 M. fr. — III. Zug 7 U. 15 M. fr. — IV. Zug 12 U. 15 M. Mittag. — V. Zug (Schnellzug) 4 U. Nachm. — VI. Zug 5 U. 40 M. Nachm. (nur bis Gleiwitz). — VII. Zug 9 U. Abds. (nur bis Oppeln).
An Zug III., IV., VII. schliesst die Neisse-Brieger-Eisenbahn in Brieg an, an Zug II., V. und VI. die Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn in Oppeln. Zug II. und V. (Courier- und Schnellzug) nur mit I. u. II. Kl., Zug III. mit II.—IV. Kl., Zug IV. mit I.—III. Kl., alle übrigen mit I.—IV. Kl.
Ank. 8 U. 38 M. fr. (nur von Oppeln). — 10 U. Vorm. (Schnellzug). — 11 U. 53 M. Vorm. (von Oderberg). — 3 U. 5 Min. Nm. (von Oswięcim). — 5 U. 44 M. Nachm. (von Oswięcim). — 9 U. 41 M. Abds. (Courierzug). — 10 U. 19 M. Ab. (von Oderberg).

Breslau-Frankenstein-Mittelwalde:
Abg. 7 U. fr. — 10 U. 35 M. Vrm. — 5 U. 45 M. Nm. — 8 U. 20 M. Ab. (nur bis Camenz).
Ank. 7 U. 40 M. fr. (nur von Camenz). — 9 U. 57 M. Vorm. — 2 U. 28 M. Nachm. — 9 U. 35 M. Abds.
Verbindung mit Prag per Mittelwalde. Abf. 7 U. fr. (Central-Bahnhof.) — Ank. in Prag 5 U. 40 M. Nachm.
An Sonn- und Feiertagen werden bis auf Weiteres für die Touren Breslau-Strehlen-Camenz-Wartha-Glatz-Habelschwerdt-Mittelwalde, sowie Patschkau Billets mit 50 pCt. Ermässigung ausgegeben.

Posen, Stettin, Königsberg:
Abg. 6 U. 50 M. fr. — 1 U. Nachm. (nur bis Posen). — 6 U. 35 M. Abds.
Ank. 8 U. 45 M. fr. — 3 U. Nachm. (nur von Posen). — 8 U. 20 M. Abds.
Jeden Sonn- u. Feiertag bis auf Weiteres Extra-Personenzüge nach Obernigk. Abf. 1 U. 45 Min. Nachm., Ank. 9 U. Abds.

Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn:
Nach Dziedzitz: Abg. Mochbern 6 U. 30 M. fr. — 5 U. 18 M. Nm. — Stadtbahnhof 6 U. 22 M. fr. — 10 U. 20 M. Vorm. — 5 U. 30 M. Nachm. — Oderthorbahnhof 6 U. 42 M. fr. — 10 U. 35 M. Vorm. — 5 U. 45 M. Nachm.
Nach Oels: Abg. Stadtbahnhof 8 U. 8 M. fr. — 1 U. 35 M. Nm. — 7 U. 33 Min. Abds. — Oderthorbahnhof 8 U. 21 M. fr. — 1 U. 50 M. Nachm. — 7 U. 51 M. Abds.
Nach Schmiedefeld: Abg. Oderthorbahnhof 3 U. 1 M. Nachm.
Von Dziedzitz: Ank. Oderthorbahnhof 2 U. 58 M. Nachm. — 9 U. 45 M. Abds. — Stadtbahnhof 3 U. 15 M. Nachm. — 10 U. 2 M. Abds. — Mochbern 3 U. 13 M. Nchm. — 9 U. 58 M. Abds.
Von Schoppinitz: Ank. Oderthorbahnhof 10 U. Vorm. — Stadtbahnhof 10 U. 17 M. Vorm. — Mochbern 10 U. 13 M. Vorm.
Von Oels: Ank. Oderthorbahnhof 7 U. 12 M. fr. — 12 U. 7 M. Mitt. — 7 U. 18 M. Abds. — Stadtbahnhof 7 U. 30 M. fr. — 12 U. 24 M. Mitt. — 7 U. 31 M. Abds.
Von Schmiedefeld: Ank. Oderthorbahnhof 5 U. 30 M. Nachm.
Anschluss nach und von der Breslau-Warschauer Eisenbahn in Oels, von Oels nach Wilhelmsbrück 7 U. 46 M. fr. — 3 U. Nachm. — 6 U. 56 M. Abds.; von Wilhelmsbrück etc. in Oels, 9 U. Vm. — 1 U. 56 M. Nachm. — 8 U. 45 M. Abds.
Anschluss nach und von der Oels-Gnesener Eisenbahn in Oels: von Oels nach Gnesen 9 U. 21 M. Vorm. — 11 U. 36 Min. Vorm. — 9 U. 8 Min. Abds. (nur bis Krotoschin). — Von Gnesen in Oels 2 U. 1 Min. Nachm. — 6 U. 15 M. Abds. — Von Krotoschin in Oels 8 U. 57 Min. Vorm.
Anschluss nach und von der Posen-Creuzburger Eisenbahn in Creuzbug: von Creutzburg nach Posen 6 U. 22 Min. fr. — 8 U. 59 M. Vorm. — 8 U. 19 Min Ab. — Von Posen in Creuzburg: 7 U. 28 M. Ab. — 8 U. 37 M. Vorm. — 12 U. 17 M. Nachm.

Berlin, Hamburg, Dresden:
Abg. 6 U. 10 M. fr. — 10 U. 15 M. Vorm. (Expresszug vom Centralbahnhof). — 12 U. 45 M. Mitt. (bis Frankfurt a. O. vom Centralbahnh.). — 6 Uhr Nachm. (bis Görlitz). — 10 U. Abds. (Courierzug, vom Centralbahnhof). — 10 U. 45 M. Abds. (vom Centralbahnhof).
Ank. 6 U. 35 M. fr. (Courierzug, Centralbahnhof). — 7 U. 55 M. Vorm. — 11 U. 15 M. Vrm. (nur von Görlitz). — 3 U. 5 M. Nchm. (Expresszug, Centralbahnhof). — 5 U. 15 M. Nachm. (Centralbahnhof). 11 U. 45 M. Abds. (Schnellzug).

Sagan, Berlin:
Abg. 6 U. 10 M. fr. — 10 U. 15 M. Vorm. (Expresszug vom Centralbahnhof). — 3 U. 30 M. Nachm. (Schnellzug vom Centralbahnhof).
Ank. 11 U. 15 M. (von Sommerfeld). — 3 U. 5 M. Nachm. (Expresszug, Centralbahnhof). — 5 U. 15 M. (Centralbahnh.). — 10 U. Abds. (Schnellzug).
Express- u. Courierzug nur mit I. und II., Schnellzug mit I.—III., alle übrigen Züge mit I.—IV. Kl.
Jeden Sonn- und Feiertag bis auf Weiteres Extra-Personenzug nach Lissa. — Abg. 3 Uhr Nachm., Ank. 9 Uhr 35 Min. Ab.

Personen-Posten:
Trebnitz: Abg. 7 U. 30 M. früh. — 11 U. Abds. — Ank. 3 U. 50 M. Nachm. — 8 U. 25 M. Abends.
Koberwitz: Abg. 7 U. 30 Min. früh. — Ank. 9 U. Abds.

Breslauer Börse vom 14. Juli 1876.

Inländische Fonds.

		Amtlicher Cours.
Prss. cons. Anl.	4½	105,25 B
do. Anleihe..	4½	—
do. Anleihe..	4	98,50 B
St.-Schuldsch. .	3½	94 B
Prss. Präm.-Anl.	3½	131 B
Bresl. Stdt.-Obl.	4	93,50 bz
do. do.	4½	101,25 B
Schl. Pfdbr. altl.	3½	86 bz
do. Lit. A....	3½	—
do. altl.	4	96,50 bzG
do. Lit. A....	4	95,40 G
do. do.....	4½	102 bzG
do. Lit. B....	3½	—
do. do.....	4	—
do. Lit. C....	4	I. 96,40 B II. 95,30 B
do. do.....	4½	102 bzG
do. (Rustical).	4	I. 95,40 B 1500er [95,50
do. do.....	4	II. 95,10 G [gestern bz
do. do.....	4½	—
Pos. Crd.-Pfdbr.	4	95,20à30 bz
Rentenb. Schl.	4	97 bzB
do. Posener	4	—
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	93 B
do. do.....	4½	101,25 bzG
Schl. Bod.-Crd.	4½	94,25à40 bz
do. do.....	5	Ser. I. u. II. 100,25
Goth. Pr.-Pfdbr.	5	— [bz

Ausländische Fonds.

Amerikaner...	5	—
Italien. Rente .	5	—
Oest. Pap.-Rent.	4⅕	—
do. Silb.-Rent.	4⅕	55à5,25 bz
do. Loose 1860	5	97 G
do. do. 1864	—	—
Poln. Liqu.-Pfd.	4	—
do. Pfandbr.	4	—
do. do.	5	—
Russ. Bod.-Crd.	5	—
Türk. Anl. 1865	5	—

Inländische Eisenbahn-Stammactien und Stamm-Prioritätsactien.

		Amtlicher Cours.
Br.-Schw.-Frb.	4	74 bzB
Obschl. ACDE.	3½	135,25 bz
do. B.......	3½	—
R.-O.-U.-Eisenb	4	104,75 bz
do. St.-Prior. .	5	109,25 B
B.-Warsch. do.	5	—
do. St.-A.	5	—

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Freiburger	4	91 B
do. Lit. G.	4½	95,50 B
do. Lit. J.	4½	—
do. Lit. K.	4½	89 B
Oberschl. Lit. E.	3½	85,60 G
do. Lit. C. u. D.	4	93,50 G
do. 1873	4	91 B
do. 1874	4½	98,25 bz
do. Lit. F. ...	4½	101,25 etbz
do. Lit. G. ...	4½	99,50 G
do. Lit. H. ...	4½	102 G
do. 1869	5	103,75 G
doBriegNeisse	4½	—
do. Wilh.-B. .	4	—
do. do. ..	5	104 G
R.-Oder-Ufer ..	5	104 G

Wechsel-Course vom 14. Juli.

Amsterd. 100 fl.	3	kS.	169,70 bz
do. do.	3	2M.	168,35 G
Belg. Pl. 100 Frs.	2½	kS.	—
do. do.	2½	2M.	—
London 1 L.Strl.	2	kS.	20,52 bzG
do. do.	2	3M.	20,43 G
Paris 100 Frs.	3	kS.	81,10 G
do. do.	3	2M.	—
Warsch. 100 S.R.	6½	8T.	266 B
Wien 100 fl. ..	4½	kS.	158,75 bzG
do. do. ..	4½	2M.	158 bz

Fremde Valuten.

Ducaten	—
20 Frs. Stücke	—
Oestr. W. 100 fl.	159,75 bzB
Russ. Bankbill. 100 S.-R.	266,25 bz

Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten.

		Amtlicher Cours.	Nichtamtl. Cours.
Carl-Ludw.-B..	5	81,75 B	81,75 B
Lombarden ...	4	—	ult. 127 G
Oest. Franz-Stb.	4	—	ult. 437 G
Rumän. St.-Act.	4	15,25 G	—
do. St.-Prior.	8	—	—
Warsch.-W.StA	4	—	—
do. Prior.	5	—	—
Kasch.-Oderbg.	4	—	—
do. Prior.	5	—	—
Krak.-Oberschl.	4	—	—
do. Prior.-Obl.	4	—	—
Mährisch - Schl.			
Centralb.-Prior.	5	—	—

Bank-Actien.

Brsl. Disconteb.	4	62,50 B	—
do. Maklerbk.	4	—	—
do. M.-Ver.-B.	4	—	—
do. Wechsl.-B.	4	65 B	—
D. Reichsbank	4½	—	—
Ostd. Bank ...	fr.	—	—
Sch. Bankverein	4	83,50 G	—
do. Bodencrd.	4	93 bzG	—
do. Vereinsbk.	4	—	—
Oesterr. Credit	4	232 G	ult. 233à1,50à2 bz

Industrie-Actien.

Bresl. Act.-Ges. für Möbel	4	—	—
do. do. St.-Pr.	6	—	—
do. Börsenact.	4	—	—
do. Spritactien	4	—	—
do. Wagenb.-G	4	—	—
do. Baubank .	4	—	—
Donnersmarkh.	4	—	18,60 G
Laurahütte	4	59 etbzG	ult. 59,50 G
Moritzhütte ...	4	—	—
O.-S. Eisenb.-B.	4	—	23,50 G
Oppeln. Cement	4	—	—
Schl. Feuervers.	4	—	—
do. Immob. I.	4	64,75 bz	—
do. do. II.	4	—	—
do. Leinenind.	4	79 etbz	—
do. Zinkh.-A.	5	—	—
do. do. St.-Pr.	4½	—	84,50 G
Sil. (V. ch. Fabr.)	4	—	—
Ver. Oelfabrik.	4	—	46,50 G
Vorwärtshütte.	4	—	—

Preise der Cerealien.

Feststellungen der städtischen Markt-Deputation.
Pro 100 Kilogramm.

Waare	schwere höchst. M	Pf.	schwere niedrigst. M.	Pf.	mittlere höchst. M.	Pf.	mittlere niedrigst. M.	Pf.	leichte höchst. M.	Pf.	leichte niedrigst. M.	Pf.
Weizen, weisser.	19	—	17	90	21	—	19	90	17	40	16	30
do. gelber .	18	20	17	10	19	70	18	80	16	30	16	20
Roggen	17	30	16	60	15	30	15	—	14	30	14	—
Gerste	15	80	15	10	14	30	13	80	13	40	13	—
Hafer	19	60	19	30	18	80	18	40	17	80	17	40
Erbsen	20	50	19	40	19	—	18	—	17	50	15	80

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission zur Feststellung der Marktpreise von Raps und Rübsen.
Pro 100 Kilogramm netto.

	M.	Pf.	M.	Pf.	M.	Pf.
Raps	28	—	26	—	20	—
Winter-Rübsen	27	75	25	25	19	—
Sommer-Rübsen	—	—	—	—	—	—
Dotter	—	—	—	—	—	—
Schlaglein	27	—	25	—	21	—

Heu 3,00—3,50 Mark pro 50 Kilogramm.
Roggenstroh 36,50—37,50 Mark pro Schock à 600 Kilogramm.

Kündigungs-Preise für den 15. Juli.
Roggen 152,00 Mark, Weizen 196, Gerste —, Hafer 175,00, Raps 290, Rüböl 64,00, Spiritus 47,50.

Börsen-Notiz von Kartoffel-Spiritus.
Pro 100 Liter à 100 %, Tralles loco 48,30 B, 48,00 G.

Zink: still.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein. Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.